

CORONA-KRISE

Kommt ein zweiter Crash?

Märkte & Branchen

Mit welchen Fonds Sie die nachhaltigsten Gewinne erwarten können.

Hyperinflation

Können die billionenschweren Hilfsprogramme ohne Folgen bleiben?

Bitcoin & Co.

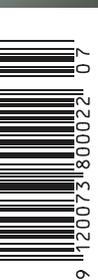
Das müssen Sie bei der Besteuerung von Krypto-Assets beachten!

Smart Banking

Die derzeit besten Angebote bei Online-Wertpapierdepots.

Börse Wien

Auf welche heimische Aktien Sie jetzt am besten setzen sollten.



Mit Digital Health einen Schritt voraus

Neue Technologien erobern das Gesundheitswesen und sorgen für einen zusätzlichen Wachstumsschub in der Medizintechnik und bei den Gesundheitsdienstleistungen. Innovative Behandlungskonzepte wie Telemedizin und roboterunterstützte Chirurgie steigern nicht nur die Behandlungsqualität, sondern führen zu dringend benötigten Effizienzsteigerungen und senken damit die Gesundheitskosten. Bellevue Asset Management, der Vermögensverwalter von BB Adamant Medtech & Services, zählt zu den grössten unabhängigen Healthcare-Investoren in Europa. Über 20 ausgewiesene Anlageexperten verwalten ein Vermögen von mehr als acht Milliarden Euro – zum Wohle Ihrer Gesundheit und Ihrer Performance.

ISIN B-EUR: LU0415391431

www.bellevue.ch



REFINITIV LIPPER
FUND AWARDS
2020 WINNER
EUROPE



Anzeige. Obige Angaben sind Meinungen von Bellevue Asset Management und sind subjektiver Natur. Die vergangene Performance ist keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Unterlagen zum BB Adamant Medtech & Services (Lux) Fonds können kostenlos bei ERSTE BANK der österreichischen Sparkassen AG, Am Belvedere 1, A-1100 Wien, bezogen werden. Copyright © 2019 Morningstar, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Citywire Informationen sind eigentumsrechtlich geschützte und vertrauliche Informationen von Citywire Financial Publishers Ltd («Citywire») und dürfen nicht kopiert werden. Citywire schliesst jegliche Haftung aus, die sich aus Ihrer Verwendung ergibt.

BB Adamant Medtech & Services
Bellevue Funds (Lux)

editorial

Starke Börsen



Mario Franzin,
Chefredakteur GELD-Magazin

Während wir die heftigste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg durchlaufen und die Neuinfektionen weltweit noch im Steigen sind, haben einige Börsenindizes innerhalb von wenigen Monaten wieder ihr Vorkrisenniveau erreicht. Man spricht bereits von der „meistgehassten Börsenrally“, da viele Anleger aus Furcht vor einem neuen Tief den rechtzeitigen Einstieg verpasst haben. Die kräftige Erholung an den Börsen ist insofern erstaunlich, als Volkswirte davon ausgehen, dass die Ökonomien erst Ende 2021 wieder ihr Vorkrisenniveau erreichen werden – also in eineinhalb Jahren. Wie lässt sich diese Diskrepanz erklären? Vor allem mit der schnellen Reaktion der Zentralbanken und staatlichen Institutionen, die in kurzer Zeit mit billionenschweren Liquiditätsspritzen und Förderprogrammen (siehe Artikel auf Seite 8) aushalfen. Sie konnten zwar wegen des Lock Downs nicht positiv auf die BIP-Entwicklung einwirken und die Rezession verhindern, jedoch bilden sie ein starkes Auffangnetz, das zahllose Unternehmens- und Privatinsolvenzen verhindert. Mittelfristig wird die Ertragsstärke der Unternehmen dadurch weniger leiden und die Firmen rascher als ursprünglich erwartet wieder aus der Krise kommen. Dies sowie die Hoffnung auf einen bald verfügbaren Impfstoff bzw. wirksame Medikamente gegen den Coronavirus preisten sich offensichtlich an der Börse bereits ein.

Das zweite Halbjahr wird jedoch nicht minder spannend. Auf der einen Seite müssen sich die positiven Erwartungen nun erfüllen. Auf der anderen Seite leben wir mit zahlreichen Unsicherheiten: einer möglichen zweite Coronawelle in Europa, einem Hard Brexit zum Jahresende, einer US-Wahl im November mit einem möglicherweise wirtschaftsfeindlicheren Sieger oder auch mit einem Wiederaufflammen des Schuldenproblems in Südeuropa. Letzteres wird zwar durch die EZB noch großzügig übertüncht, ist aber bei weitem nicht gelöst. Im aktuellen GELD-Magazin liefern wir Ihnen mit einem Ausblick auf das zweite Halbjahr 2020 wieder jede Menge Markt- und Brancheneinschätzungen (ab Seite 34) sowie zahlreiche wertvolle Tipps für Ihre Vermögensanlage. Viel Erfolg und bleiben Sie im Sommer mit Abstand gesund.

impressum

MEDIENEIGENTÜMER UND HERAUSGEBER 4profit Verlag GmbH • **MEDIENEIGENTÜMER-, HERAUSGEBER- UND REDAKTIONSADRESSE** Rotenturmstraße 12, 1010 Wien T: +43/1/997 17 97-0 • E: office@geld-magazin.at • **GESCHÄFTSFÜHRUNG** Snezana Jovic, Mario Franzin • **CHEFREDAKTEUR** Mario Franzin
REDAKTION Mario Franzin, Mag. Isabella de Krassny, Mag. Harald Kolerus, Michael Kordovsky, Wolfgang Regner, Moritz Schuh MSc, Mag. Christian Sec
LEKTORAT Mag. Rudolf Preyer • **GRAFISCHE LEITUNG** Noura El-Kordy **COVERFOTO** alswart/stock.adobe.com • **DATENANBIETER** Lipper Thomson Reuters*, Morningstar • **VERLAGSLEITUNG** Snezana Jovic • **EVENTMARKETING** Ivana Jovic • **PROJEKTLEITUNG** Dr. Anatol Eschelmüller • **IT-MANAGEMENT** Oliver Uhlir
DRUCK Berger Druck, 3580 Horn, Wiener Str. 80 **VERTRIEB** PGV Austria, 5412 Puch, Urstein Süd 13.

www.geld-magazin.at

ABO-HOTLINE: +43/1/997 17 97-12 • abo@geld-magazin.at



* Weder Lipper noch andere Mitglieder der Reuters-Gruppe oder ihre Datenanbieter haften für Fehler, die den Inhalt betreffen. Performance-Ranglisten verwenden die zur Zeit der Kalkulation verfügbaren Daten. Die Beistellung der Performance-Daten stellt kein Angebot zum Kauf von Anteilen der genannten Fonds dar, noch gilt sie als Kaufempfehlung für Investmentfonds. Für Investoren gilt es zu beachten, dass die vergangenen Performanzen keine Garantie für zukünftige Ergebnisse darstellen.

inhalt

07/08.2020

BRENNPUNKT

- 06 Kurzmeldungen.**
China vs. Indien: Grenzkonflikt eskaliert + Corona-Impfung: Gerechte Verteilung nötig.
- 08 Verschuldungs-Spirale.**
Der immense Geldbedarf im Kampf gegen Corona führt zu einer Enteignung auf Raten.
- 12 Porträt: Jack Dorsey.**
Wie der Gründer von Twitter zu einem der Giganten des Silicon Valley aufstieg. Und welchen extravaganten Lebensstil er pflegt.
- 16 Erdöl-Industrie.**
Nachhaltigkeits-Trends, Covid-19 und die schwache Konjunktur setzen dem „Schwarzen Gold“ hart zu.
- 20 Sommergespräch: W. Viehauser.**
Der Vorstand der HYPO NOE setzt auf Ökologie und soziale Verantwortung.

WIRTSCHAFT

- 22 Kurzmeldungen.**
Industrie Österreich: Abschwung bremst sich ein + Tourismus: Hoffnungsschimmer.
- 23 Sommergespräch: G. Ritzinger.**
Der Gründer von KCU stellt seine neue „mind factory“ vor.
- 24 Arbeitslosigkeit.**
Corona fegt den heimischen Jobmarkt schonungslos leer. Welche Lösungen jetzt von Experten empfohlen werden.

BANKING

- 26 Kurzmeldungen.**
Fed: Notenbank im Kaufrausch + Entwicklungsbank: Hilfe zur Selbsthilfe.
- 27 Sommergespräch: W. Amann**
Das Vorstandsmitglied der Hypo Vorarlberg empfiehlt in Zeiten der Pandemie vor allem, „Ruhe zu bewahren“.
- 28 Online-Banking.**
Der direkte Vergleich: Hier finden Sie die besten Konditionen.
- 31 Sommergespräch: R. Ulm.**
Der CEO erzählt aus der reichhaltigen Geschichte von 25 Jahren Hello bank!

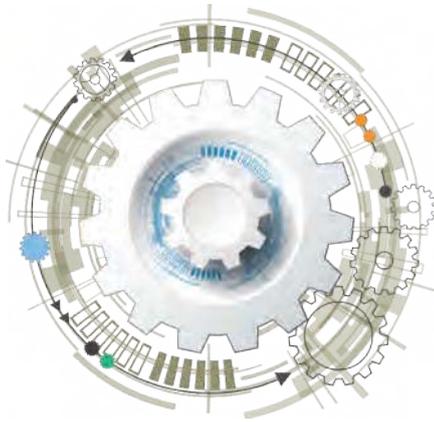
MÄRKTE & FONDS

- 32 Kurzmeldungen.**
E-Commerce: Starker Trend + Lateinamerika: Spannender Anleihen-Markt.
- 34 Ausblick: Die besten Regionen.**
Von Europa über die USA bis Asien. Welche Länder die stärkste Rendite versprechen.

DIE BESTEN REGIONEN
Europa fightet zurück



- 40 Sommergespräch: Seilern IM.**
Peter und Tassilo Seilern zur Entwicklung der Makroökonomie und die Vorteile einer Quality Growth-Strategie in der Corona-Pandemie.



COVERSTORY
Großer Investment-
Ausblick ab Seite 34

DIE BESTEN BRANCHEN
Top: Nachhaltigkeit,
Technologie und
Healthcare



44 **Ausblick: Die besten Branchen.**
Technologie, Healthcare und Nachhaltigkeit: Von Megatrends profitieren.

52 **Rohstoff-Radar.**
Erdöl: Etwas erholt + Gold: Hoch bewertet
+ Palladium: Stillstand + Kakao: Schwach.

AKTIEN

54 **Kurzmeldungen.**
Börse Wien: Rund 30 Prozent minus +
Andritz: Großauftrag in Indien geangelt.

56 **Weltbörsen.**
USA: Neue Corona-Welle belastet + Europa:
Stabile Erholung + China: Aus allen Rohren
feuern! + Japan: Rally gestoppt.

58 **Anlagetipps.**
Danaher: Fokus auf Biotech + Hellofresh:
Hobbyköche gefragt.

60 **Börse Deutschland.**
Wirecard erschüttert die Aktienlandschaft.

62 **Börse Wien.**
Aktienkurse haben sich z.T. schön erholt.

BLOCKCHAIN

66 **Kurzmeldungen.**
Bison: Krypto-App erweitert Angebot +
PayPal: Handel mit Bitcoin geplant.

68 **Krypto-Währungen.**
Die richtige Besteuerung von Bitcoin & Co.
will gelernt sein - so funktioniert 's.

IMMOBILIEN

70 **Kurzmeldungen.**
Spektakulär: Waagrechter Wolkenkratzer in
China + Airbnb: Bedeutungsverlust.

72 **Auslandsimmobilien.**
„Betongold“ glänzt auch außerhalb Öster-
reichs. Es gilt aber Feinheiten zu beachten.

VERSICHERUNG & VORSORGE

74 **Kurzmeldungen.**
Cybercrime: Neue Versicherung schützt +
Uniq: Vorort-Betrieb hochgefahren.

75 **Listing Fondsgebundene LV.**
Der monatliche Überblick.

76 **Digitale Konkurrenz.**
Neue Player wie Alibaba oder Tesla würfeln
die Welt der Versicherungen durcheinander.

78 **Buchtipp.**
Mauch: Die Präsidenten der USA + Zagst/
Huber: Fit für die Geldanlage + Salomon:
Lehrbuch der Chartanalyse.

EUROPA Weiteres Pandemie-Risiko

Österreich gut aufgestellt. Virologen sind sich einig, dass die Wahrscheinlichkeit für Virus-Ausbrüche, ähnlich wie Corona, steigt. Creditreform hat nun einen Index entwickelt, um die Pandemie-Anfälligkeit der EU-Länder und des Vereinigten Königreichs zu messen. Der Pandemic Vulnerability Index (PVI) gibt die ökonomische, gesundheitliche und gesellschaftliche Betroffenheit bei einem derartigen Ausbruch wieder. Die Studie bescheinigt Österreich eine gute Resilienz, während Italien und Griechenland zu den Schlusslichtern gehören. Der PVI zeigt deutlich, dass Staaten im Süden und am Rand der EU tendenziell anfälliger sind. Diese Länder erzielen hohe Risikowerte über alle wesentlichen Faktoren hinweg. Im Norden und im Kernland Europas finden sich mit Luxemburg, Deutschland, Dänemark und Großbritannien die weitaus widerstandsfähigeren Nationen. Gemein haben diese Länder ein hervorragendes Gesundheitssystem, einen hohen Wert bei der Möglichkeit des mobilen Arbeitens und stabile Arbeitsmärkte, die durch ein geringes Aufkommen von prekären Beschäftigungsverhältnissen gekennzeichnet sind.

Fast unbemerkt: Grenzkonflikt eskaliert

China vs. Indien. Der friedliche Schein in der Region Ladakh (siehe Bild) trügt. Zuletzt erreichten die Grenzstreitigkeiten zwischen China und Indien in diesem Gebiet einen neuen Höhepunkt, den es seit Jahrzehnten nicht mehr gegeben hatte. Berichten zufolge wurden mindestens 20 indische Soldaten bei einer Auseinandersetzung mit chinesischen Truppen in der Nähe von Ladakh getötet. Eine ähnliche Anzahl chinesischer Soldaten soll bei den Zusammenstößen ums Leben gekommen sein. Der Grenzstreit ist einer der ältesten Konflikte, die Indien mit China hat, und geht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Der Grenzverlauf ist seit der Gründung des unabhängigen Indiens im Jahr 1947 immer noch umstritten. Eine weitere Eskalation ist nicht ausgeschlossen, wobei massive Kämpfe natürlich jedem Beteiligten schaden würden.



Corona: Impfstoff gerecht verteilen

Heiß begehrt. Noch gibt es sie nicht, aber rund um den Globus wird fieberhaft an einer Corona-Impfung gearbeitet. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat nun einen ersten Plan veröffentlicht, wie ein Impfstoff, mit dem die Bevölkerung weltweit gegen das Coronavirus immunisiert werden soll, fair verteilt werden kann. Der Plan sieht die bevorzugte Behandlung von Gesundheitspersonal, Personen über 65 sowie vulnerablen Gruppen wie Personen mit Mehrfacherkrankungen vor. Wann welche Länder versorgt werden, soll anhand einer Risikobewertung entschieden werden, und zwar aufgrund des Zustands des jeweiligen Gesundheitssystems und der Bevölkerungsstruktur. Denn es werden nicht gleichzeitig acht Milliarden Dosen eines Impfstoffes zur Verfügung gestellt werden können. Selbst beim WHO-Plan werden allein für die Versorgung der drei bevorzugten Gruppen insgesamt etwas mehr als vier Milliarden Dosen eines Impfstoffes benötigt: etwa 115 Millionen für Gesundheitsberufe, circa 1,5 Milliarden für Personen über 65 Jahre und etwa 2,65 Milliarden für Erwachsene mit schwerwiegenden Erkrankungen. Kein Hersteller alleine kann solche Mengen produzieren. Hier wird die Industrie mittels freiwilliger Lizenzvereinbarungen arbeiten müssen.



Staatliche Hilfe: Zu viel des Guten?

Steigender Einfluss. Auch eingefleischte Anhänger der freien Marktwirtschaft müssen heute unumwunden zugeben, dass ohne staatliche Unterstützung der Weg aus dem Corona-Chaos nicht denkbar wäre. Aber droht vielleicht auch zuviel des Guten? Laut einem Kommentar des Barings Investment Institute sei es nämlich „ein wenig beunruhigend“ zu beobachten, wie die öffentliche Hand ihren Einfluss auf die Wirtschaft in erheblichem Maße ausbaut. Neueste Statistiken zeigen demnach, dass die Zentralbanken des Euroraums jetzt 20 Prozent des Marktes für Staatsanleihen in der Region besitzen. Wirtschaftstheoretischer Hintergrund: Die Wiederbelebung des Bereichs der Depressionsökonomie, nach der die Höhe der Staatsverschuldung keine Rolle spielt, erfordert eine subtile, aber stetige Erhöhung des öffentlichen Eigentums an Privatvermögen. Und die gleichzeitige Infragestellung des Wertes, den die Märkte dem beimessen. „Es ist sicherlich zu früh, um über einen Ausstieg aus der politischen Unterstützung zu sprechen, aber es ist nicht zu früh, um über Wiederaufbau und nachhaltige politische Paradigmen nachzudenken“, heißt es in der Analyse.

DIE ZAHL DES MONATS

- 8,5 %

Skrupelloser Handel. Es ist unbestritten: Auch Volkswirtschaftlich stellt die Coronakrise die größte Herausforderung seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs dar. Der konjunkturelle Einbruch geht doppelt so tief wie in der Finanzkrise und erfolgt in deutlich kürzerer Zeit. Nach den Prognosen von Union Investment wird das BIP in der Eurozone im Jahr 2020 um 8,5 Prozent schrumpfen. Besonders gravierend dürften die Folgen in Italien (-11,7 %) und Spanien (-11,5 %) ausfallen. Selbst die USA, in den vergangenen Jahren der Hort wirtschaftlicher Stabilität, werden mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung von sieben Prozent hart getroffen. Die relativ gute Nachricht laut Union Investment: Die Erholung wird bereits im zweiten Halbjahr 2020 einsetzen, auch wenn sie flach verlaufen wird.

Gaming: Krisengewinner



Bis der Finger glüht. Während die meisten Branchen unter den Auswirkungen von Corona zu leiden haben, erhält die Onlinespiele-Industrie Aufwind. Ein Blick auf die Anzahl der Gaming-App-Installationen führt dieses rasante Wachstum vor Augen. So wurden im heurigen März über 37 Millionen dieser Applikationen heruntergeladen; im Vergleichsmonat des Vorjahres waren es noch 21 Millionen. Der Anstieg schlägt also mit beinahe 80 Prozent zu Buche, meldet das Portal www.blockbuilders.de. Aber auch der noch relativ junge Bereich der E-Sports findet massiven Zulauf: 2019 verfolgten bereits 443 Millionen User die Turniere, Meisterschaften und Streams der Profi-Spieler. Im Jahr 2023 sollen es bereits an die 646 Millionen sein. Der Umsatz in dieser Sparte könne im selben Zeitraum von 951 auf 1557 Millionen Dollar anwachsen. Das hat nicht zuletzt die Aktien von Spiele-Schmieden gepusht, und die Notierung von Gaming-ETFs ist in den letzten sechs Monaten um rund 35 Prozent gesteigert.

5G: Konflikt USA – China spitzt sich zu

Eiserner Vorhang. Die 5G-Lieferketten sind bislang noch recht übersichtlich: Huawei aus China beherrscht die Infrastruktur, Qualcomm aus den USA die Chip-Herstellung. Das ist jedoch schon bald passé, glaubt Yan Taw Boon, Portfoliomanager des 5G-Connectivity-Fond. Die USA versuchen jetzt noch intensiver, Huawei von seinen weltweiten Zulieferern abzuschneiden. Huawei hat daraufhin seine Beziehungen zu anderen chinesischen Chip-Herstellern und -Entwicklern ausgebaut. 5G wird durch diese Entwicklungen vom gleichen eisernen Vorhang geteilt wie die übrige digitale Welt – mit Google, Facebook, WhatsApp und Amazon auf der einen Seite und Baidu, Tencent, WeChat und Alibaba auf der anderen: Eine Konstellation, die einer Lose-Lose-Situation gleichkommt.



VON DEN BESTEN LERNEN



ARS AKADEMIE – WISSENSVERMITTLUNG DURCH EXPERTEN AUS DER PRAXIS

Topaktuelle Seminarhighlights für Sie im Überblick

- 30030** **Finanzmathematik für Nicht-Mathematiker**
 3.12.20, Wien Als Präsenz-Seminar oder auch Online-Webinar buchbar. mit Mag. Wild
- 22144** **Jahrestagung: IT-Security & Datenschutz**
 7.10.20, Wien mit Mag. Beham • ObstDG Mag. Unger u. a.
- 11700** **Akademie Compliance für Finanzdienstleister**
 28.9.–4.11.20, Wien In 7 ½ Tagen zum Compliance Officer – 100% praxisorientiert mit Mag. Redinger, CRMA • Mag. Andexlinger, MBA u. a.

Das Gesamtprogramm finden Sie auf www.ars.at: Einfach die Kursnummer in das **SUCHFELD** auf ars.at eingeben.

Sorglos buchen mit der ARS Buchungsgarantie – so haben Sie Planungs- und Investitionssicherheit. Mehr dazu unter: ars.at/buchungsgarantie



JETZT ANMELDEN:

office@ars.at • +43 (1) 713 80 24-0
 ARS Akademie • Schallautzerstr. 2-4 • 1010 Wien

Enteignung auf Raten

Die Coronakrise führte zu einem massiven Rückgang der Wirtschaftsleistung. Zentralbanken und Staaten versuchen, diese Lücke zu füllen. Doch das kostet Geld, das eigentlich nicht vorhanden ist. Die Schulden wachsen wieder weiter.

MARIO FRANZIN



Die billionenschweren Hilfspakete waren und sind notwendig, um die Wirtschaft wieder auf Vordermann zu bringen. Doch nur wenige machen sich Gedanken über die Rückzahlung der wachsenden Schuldenberge.

Regierungen und Zentralbanken haben in der Coronakrise schnell und umfassend reagiert, um die durch die Lock Downs verursachten Abstürze der wirtschaftlichen Aktivitäten zu kompensieren. Dadurch soll eine schnelle konjunkturelle Erholung ermöglicht werden. Zuletzt drängte die EZB-Chefin Christine Lagarde auf eine schnelle Einigung beim europäischen Konjunkturprogramm, denn nach ihrer Einschätzung wird die Wirtschaft in der Eurozone heuer um 8,7 Prozent schrumpfen. Ein Stakkato an billionenschweren Zentralbank-Maßnahmen und fiskalischen Hilfspaketeten folgte beinahe im Tagesrhythmus. Billionen an Liquidität wird über Anleihenkäufe der Zentralbanken in die Märkte gepumpt, um diese zu stabilisieren und einen Anstieg der Zinsen zu verhindern. So blähte sich die EZB-Bilanz alleine heuer bis Ende Mai von 4,7 weiter auf 5,6 Billionen

Euro auf, jene der Fed explodierte förmlich innerhalb von 12 Monaten um 80 Prozent auf knapp sieben Billionen Dollar. Die staatlichen Fiskalpakete wiederum teilen sich auf der einen Seite in Garantien, Kredite und Stundungen, die jedoch wieder die privaten Schulden erhöhen, und in monetäre Leistungen, wie Kurzarbeitsgeld, Hilfsfonds etc. bis hin zum Helikoptergeld, was die Staatsverschuldungen in die Höhe treibt.

Fiskalpakete treiben die Staatsverschuldungen über 100 Prozent

Während Österreich und Deutschland unterm Strich mit einem Anstieg der Staatsverschuldung bis 2023 auf rund 85 bzw. 75 Prozent noch relativ glimpflich durch die Krise kommen werden, sieht es bei unseren Nachbarn wesentlich schlechter aus: In Frankreich und Spanien wird ein Anstieg der Staatsschulden auf rund 115 Prozent erwartet und in Italien auf etwa 155 Prozent. Besonders leiden zudem all jene Länder, deren Wirtschaft stark vom Tourismus abhängig sind. Die rote Karte erhält hier wieder einmal Griechenland, das normalerweise knapp 20 Prozent des BIP aus dem Geschäft mit Feriengästen erzielt und die heurige Sommersaison praktisch abschreiben kann. Hier dürften die Staatsschulden bis Jahresende auf rund 190 Prozent des BIP einen weiteren traurigen Negativrekord verzeichnen. Bei der Arbeitslosenrate wird bei den Hellenen 2021 zudem ein Anstieg auf rund 20 Prozent erwartet.

In der Eurozone gesamt werden die durchschnittlichen Staatsschulden im kommenden Jahr über die 100 Prozent-Marke klettern, und damit die 92 Prozent aus dem Jahr 2014, mit der die Finanzkrise verarbeitet wurde, deutlich übersteigen. Damit ist Euro-

pa jedoch in schlechter Gesellschaft. In Japan liegt die Staatsverschuldung bereits bei 240 Prozent, Amerika hat die 100-Prozent-Marke 2019 überschritten und wird heuer auf rund 110 Prozent kommen.

Arbeitslosenraten steigen – Steuereinnahmen sinken

Das Rückgrat der Staatenfinanzierung sind die Steuereinnahmen, die jedoch wesentlich von Unternehmensgewinnen (KöSt), der Beschäftigungsrate und vom Lohnniveau abhängen (ESt). Aufgrund der Coronakrise wurden die Arbeitslosenzahlen zwar durch das Kurzarbeitsmodell coupiert, was aber nichts anderes heißt, als dass Steuergelder für Löhne aufgewendet werden, denen keine Produktivität gegenübersteht. Da die Wirtschaftserholung zäher verläuft, als ursprünglich erwartet, ist zu befürchten, dass gegen Jahresende viele Arbeitnehmer vom Kurzarbeitsmodell in die Arbeitslosigkeit gleiten werden. Schätzungen zufolge dürfte die Arbeitslosenquote in Österreich auf rund 15 Prozent ansteigen. Das ist der Politik auch bewusst, wonach eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes gefordert wird, um nicht zu viele Leute unverschuldet in die Armut abgleiten zu lassen. Das wäre nicht nur eine ethische Forderung, es würde auch den Rattenschwanz an Konsumrückgang, Kreditausfällen und Deflationsdruck verkleinern.

EU-Wiederaufbaufonds

Nachdem die geldpolitischen Interventionen der EZB und des ESM nicht reichen bzw. nur an einen begrenzten Kreis an Nutznießern gehen, will nun auch die Europäische Kommission bei der Staatenfinanzierung einspringen, um dort wiederum großzügige Wirtschaftsförderungen zu ermöglichen. Verhandelt wird der deutsch-französisch initiierte EU-Wiederaufbaufonds in der Größenordnung von 750 Milliarden Euro, davon 500 Milliarden nicht rückzahlbar, quasi eine Transferleistung der Europäischen Union – und 250 Milliarden in Form von Garantien. Wie die 750 Milliarden Euro finanziert werden sollen, ist noch unklar: extrem langfristig auf jeden Fall – etwa über die nächsten 30 oder 40 Jahre! Diskutiert werden EU-Steuern – z.B. eine Digitalsteuer, die sich angesichts drohender US-Sanktionen bislang niemand einzuführen wagte, eine Finanztransaktionssteuer und/oder eine Plastiksteuer etc.

Trend zur Schuldenstreckung

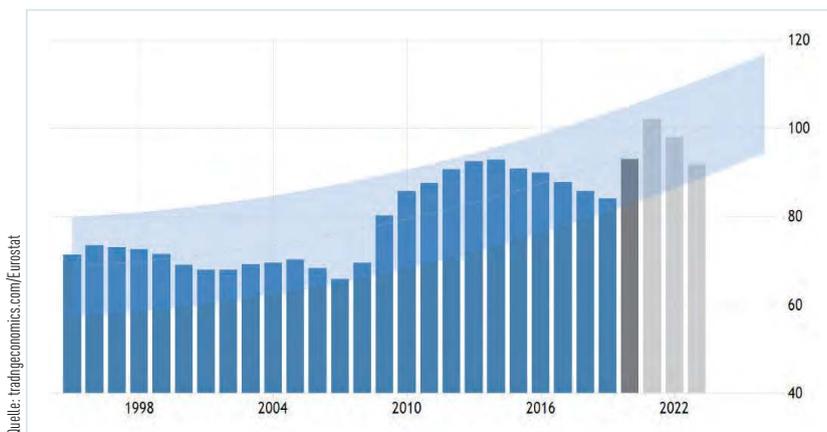
Wie das Beispiel des EU-Wiederaufbaufonds zeigt, geht der Trend zur Finanzierung der hohen Schulden in Richtung längerer Tilgungsdauer, da die Schulden kurzfristig einfach nicht reduziert werden können. Die höheren Schulden sind langfristig leicht zu finanzieren, solange die Zinsen annähernd >>



Die Wirtschaft der Eurozone wird heuer um 8,7 Prozent schrumpfen. Eine Rückkehr zum Stand vor der Coronakrise könnte Ende 2022 wieder erreicht sein.

Christine Lagarde,
Präsidentin der
Europäischen Zentralbank

Staatsverschuldung in der Europäischen Union



Durch einen Verzögerungseffekt am Arbeitsmarkt und einer langsamen Erholung des Konsums wird die Staatsverschuldung in der EU erst im kommenden Jahr den Gipfel mit knapp über 100 Prozent der Wirtschaftsleistung erreichen.

Die vier Wege der Entschuldung

Sparen und einen positiven Budgetüberschuss erzielen: Das haben einzelne wirtschaftsstarke Länder in den vergangenen Jahren nur deshalb zusammengebracht, weil durch die Null- bzw. Negativzinsen die Finanzierungskosten extrem niedrig lagen.

Wachstum: Durch ein starkes Wirtschaftswachstum reduzieren sich die relativen Staatsschulden, da sich im Verhältnis Staatsschulden zum BIP der Nenner vergrößert.

Inflation: Bei ausreichend hoher Inflationsrate bzw. besser gesagt noch bei real negativer Verzinsung kommt es nicht nur zur sukzessiven Geldentwertung sondern auch zu einer automatischen Reduzierung der Schulden.

Enteignung oder Währungsreform: Hierbei wird ein bestimmter Anteil der Privatvermögen vom Staat annektiert und zur Schuldenreduzierung verwendet – als einmalige Steuer von z.B. 20 Prozent auf Guthaben, Wertpapiere und Immobilienbesitz. Diese Idee schlug Christine Lagarde bereits vor Jahren als Chefin des IWF vor.



Es gibt Zombie-Firmen, die nur deshalb überleben, weil sie durch staatliche Notkredite gestützt wurden. Das wird noch ein böses Erwachen geben.

Gabriel Felbermayr,
Ökonom und Chef des Institutes
für Weltwirtschaft



bei Null sind. Dies führt allerdings zu Problemen im Spar- und Vorsorgebereich (private Geldanlagen, Pensionskassen, etc.), die sich dadurch verschärfen, dass es auch zu einer Verlängerung der Tilgungsdauer kommt (z.B. hundertjährige Staatsanleihe Österreichs, andere werden diesem Beispiel folgen), bis hin zu nicht rückzahlbaren „ewigen Anleihen“ – womit die Probleme auf die nächste Generation übertragen werden.

Insolvenzwelle ante portas

Die Verschuldung nimmt auch im kommerziellen Bereich stark zu. So können nicht nur Rückzahlungen von Firmenkrediten gestundet und über staatliche Garantien abgesichert werden, auch beim Finanzamt und bei der Sozialversicherung werden Beitragszahlungen ausgesetzt. In Deutschland wurde im März sogar das Insolvenzrecht geändert, indem die Antragspflicht für Insolvenzen bis September aufgehoben wurde. Alles in allem führt dies zu einer Zunahme der Verbindlichkeiten, die bei einem späteren Fälligwerden zu einer Insolvenzwelle führen werden. Der Ökonom und Chef des Institutes für Weltwirtschaft, Gabriel Felbermayr, warnte bereits vor den Folgen: „Es gibt Zombie-Firmen, die in den vergangenen Wochen nur deshalb überleben konnten, weil sie durch staatliche Notkredite gestützt wurden. Das wird noch ein böses Erwachen geben.“ Bei der anzunehmenden Insolvenzwelle wird der Gipfel im kommenden Herbst erwartet – mit dem ebenso anzunehmenden, unangenehmen Nebeneffekt umfangreicher Mitarbeiterfreisetzungen.

Gefahr der Inflation?

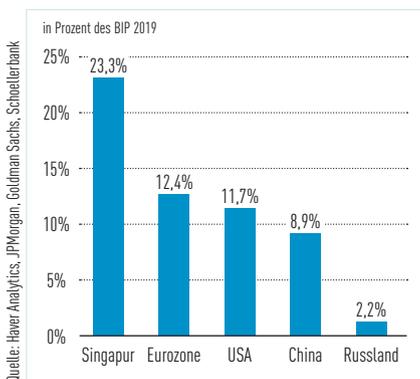
Seit Jahren wird aufgrund der Geldmengenausweitung ein Anstieg der Inflation erwartet. Am sehnlichsten von der EZB, deren Zielkorridor von „annähernd“ zwei Prozent trotz umfangreicher Interventionen nie erreicht wurde. Auch jetzt kommt angesichts der massiven Ausweitung der Zentralbankbilanzen dieses Thema wieder aufs Tapet. Zumal auch die Kreditnachfrage steigt und sich die Privatverschuldung in der Eurozone bis Ende Mai in Jahresfrist von knapp 11,3 auf 11,8 Billionen Euro ausweitete. Der an

und für sich für Inflation sprechende Effekt hat seinen Ursprung jedoch in einer steigenden Verschuldung aufgrund von „Notmaßnahmen“ und weniger in höheren produktivitätsfördernden Investitionen. Das ist insofern verständlich, da sich die Kapazitätsauslastung in der europäischen Industrie im ersten Halbjahr von 81 auf rund 70 Prozent reduzierte. Gepaart mit dem zu erwartenden schwachen Konsum dürfte die Inflation heuer kein Problem werden.

Ausblick

Letztendlich gibt es vier Wege, die Staatsschulden zu verringern: Sparen (Haushaltsüberschüsse erzielen), Wachstum, Inflation und als allerletztes und unerwünschtes Mittel ein Haircut – also eine direkte Enteignung privater Vermögen. Der Weg des Sparens (Austerität) wurde vor allem Deutschland nach der Finanzkrise als Fehlentscheidung angelastet – gerade von den notleidenden südeuropäischen Ländern (siehe Eurokrise und Haircut in Griechenland). Aus diesem Grund hat in Deutschland ein Sinneswandel stattgefunden, worauf der Vorstoß von Bundeskanzlerin Angela Merkel im Schulterchluss mit Frankreichs Staatspräsidenten Emmanuel Macron zu einem EU-Wiederaufbaufonds mit einer erstmaligen Vergemeinschaftung von EU-Schulden zurückzuführen ist. Hinsichtlich Wachstum und Inflation zur Reduzierung der Schulden sieht es hingegen mager aus. Die Schätzungen für kommendes Wachstum gehen davon aus, dass die Ökonomien der westlichen Länder etwa Ende 2022 wieder das Niveau von 2019 erreicht haben werden. Bleibt noch die Enteignung von Privatvermögen: Laut Statista liegt dies in der EU pro Erwachsenem bei 154.000 Euro. Da letztendlich die Zeche sowieso der Steuerzahler und die Sparer berappen werden müssen, könnten kurzerhand sagen wir 20 Prozent des Vermögens eingezogen werden. Diesen Vorschlag machte Christine Lagarde bereits, als sie noch IWF-Chefin war. Es scheint aber so, dass die gesellschaftsfähigere Form einer schleichenden Enteignung über real negative Zinsen weiter praktiziert werden wird. Und das über viele Jahre. <

Fiskalische Stimuli



Um die Coronakrise zu meistern, wurden weltweit Billionen Dollar bzw. Euro locker gemacht. Die Eurozone und die USA wenden dabei mit rund 12 Prozent des BIP annähernd gleich viel für die Rettung der Wirtschaft auf.

BEI UNS SIND SIE BESTENS BERATEN.

DAS ZEICHNET UNS AUS.



HYPO
VORARLBERG

WER VIEL VORHAT, KOMMT ZU UNS.

Hypo Vorarlberg – Ihre persönliche Beratung in Vorarlberg, Wien, Graz, Wels und St. Gallen (CH).
www.hypovbg.at

Hierbei handelt es sich um eine Marketingmitteilung im Sinne des Wertpapieravufsichtsgesetzes. Das veröffentlichte Prospekt und das Kundeninformationsdokument des Fonds finden Sie unter www.hypovbg.at. Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung einer Veranlagung zu.

Der Informationsaktivist

In turbulenten Zeiten wie diesen erweisen sich Kurznachrichtenplattformen als unverzichtbare Informationswerkzeuge. Eines der beliebtesten davon ist Twitter – doch wer ist eigentlich Jack Dorsey, der Mann hinter dem Silicon Valley-Giganten?

MORITZ SCHUH

Anders als die meisten Erfindungen der Menschheitsgeschichte, beeinflussen Social-Media-Plattformen unsere Gesellschaft heute in einer Form, mit der wir immer noch Schwierigkeiten haben, sie gänzlich zu verstehen. Die Überwindung nicht nur räumlicher sondern auch sozialer Grenzen, ermöglichten es Facebook, YouTube, Twitter & Co., dass unsere sozialen Verbindungen ein Ausmaß erreichen, das die Verbreitung von Wissen, Ideen und Meinungen immer weiter beschleunigt wird. Diejenigen, die dabei die Regeln festlegen, sind zu den reichsten und einflussreichsten Menschen der Welt geworden, welche die Macht besitzen, die globale Politik zu verändern und den Informationszugang von Milliarden Menschen zu kuratieren. Einer davon, James Dorsey, seines Zeichens Gründer des vom US-Präsidenten Trump besonders intensiv genutzten Sprachrohrs Twitter, gerät dabei in der jüngeren Vergangenheit immer wieder ins politische Kreuzfeuer. Grund genug, einen Blick auf das schillernde, aber nicht ganz so öffentlich ausgetragene Leben von Dorsey zu werfen.

Stiller Rebel

Jack Dorsey wurde am 19. November 1976 in St. Louis, Missouri, geboren. Schon früh interessierte sich Dorsey für Computer und Kommunikation und begann bereits auf der High School mit dem Programmieren. Die in St. Louis zu dem Zeitpunkt bereits sehr aktive Hacker-Szene verhalf Jack, seine Faszination für Betriebssysteme gezielt weiterzuentwickeln. Mit 15 schrieb er eine Open-Source-Versand-Software für Taxifahrer, die noch heute von manchen Taxi-Unternehmen genutzt wird. Dass ihn dieses Interesse

einmal zum CEO von gleich zwei Tech-Giganten und zum Milliardär machen würde, war dabei jedoch keineswegs in Stein gemeißelt. Dorsey, der aufgrund von Sprachschwierigkeiten eher schüchtern war, eine Fantasy-Football-Liga für seine Freunde leitete und sich in seiner Jugendzeit in der Punkrock-Szene herumtrieb, hatte mit Business lange nichts am Hut. Programmieren war für ihn eigentlich zu abstrakt, er wollte Dinge mit seinen Händen kreieren oder Künstler werden – Musiker oder Zeichner: so wie seine Mutter.

Über Umwege

Dorsey studierte botanische Illustration an der Universität von Missouri-Rolla und an der Universität von New York, bevor er aufgrund mangelnder Zukunftsperspektiven 1999 nur ein Semester vor seinem Abschluss das Handtuch warf und zurück zum Programmieren kam. Durch eine Massage-therapie aufgrund eines Karpaltunnel-Syndroms verschlug es ihn anschließend in den Bereich der therapeutischen Massage, in der er rund 1000 Stunden Ausbildung absolvierte – aber in diesem Fach wurde er nie professionell tätig. Er zog daraufhin nach Oakland, ins schöne Kalifornien, wo er neben der Gründung seiner Firma für Taxi- und Zustelldienst-Logistiksysteme als Türsteher in einem Punkrock-Club arbeitete und davon träumte, Modedesigner zu werden. Seinem Drang nach haptischer Tätigkeit folgend, besuchte er eine Modeschule in San Francisco, die er jedoch – zu diesem Zeitpunkt aufgrund der Gründung von Twitter – ebenfalls nicht abschloss.

Der erste Durchbruch

Inspiziert durch den Instant-Messenger von

Extravaganter Lebensstil

Nicht nur beruflich, auch privat pflegt Milliardär Jack Dorsey einen außergewöhnlichen Lebensstil. Nachdem Dorsey frühmorgens aufwacht, startet er seinen Tag mit Meditation und einem 7-Minuten Workout – angeleitet durch eine App auf seinem Smartphone. Anschließend legt er bei jedem Wind und Wetter den knapp acht Kilometer langen Weg zur Twitterzentrale zu Fuß zurück, um in Ruhe über seine Gedanken reflektieren zu können. Er nimmt nur eine Mahlzeit pro Tag zwischen 18:30 und 21:30 zu sich, die für gewöhnlich aus Fisch, Hühnchen oder einem Steak in Kombination mit Salat, Spinat, Spargel oder Rosenkohl und ein paar Beeren als Nach-tisch besteht. Anschließend geht er in die Fassauna und wechselt drei Mal je 15 Minuten in ein Eisbad. Neben seinem Fulltime-Job leistet sich Dorsey täglich 8 1/2 Stunden Schlaf und verbringt seit 2019 jährlich eine Woche in stiller Meditation (Vipassana).

AOL und das soziale Netzwerk Livejournal, kam Dorsey bereits im Jahr 2000 die Idee zu einem Echtzeit-Nachrichtenticker, basierend auf den Prinzipien seiner Versandsoftware, die es ihm erlaubte, mit Freunden in Kontakt zu bleiben. Da der Prototyp jedoch auf wenig Resonanz stieß, legte er die Idee vorerst wieder beiseite. Erst 2006, als er während seiner Tätigkeit bei der Podcasting-Firma Odeo auf seine beiden späteren Co-Founder traf, begann das Projekt Twitter wieder an Fahrt zu gewinnen.

Innerhalb von zwei Wochen baute Dorsey mit seinem Kollegen Biz Stone einen Prototypen und überzeugte damit seinen damaligen Odeo-Arbeitgeber Evan Williams, der ein Investment springen ließ. Sie kauften die Twitter-Domäne für knappe 7000 Dollar, gründeten die Twitter Inc. und am 21. März 2006 veröffentlichte „@jack“ den ersten Tweet. Der 30-jährige Dorsey, der fortan seinen bekannten Nasenring ablegte, übernahm die Rolle des CEO, die er jedoch nur für kurze Zeit bis zu seinem Rauswurf



im Jahr 2008 innehatte. Offizieller Grund dafür war, dass er seine Arbeit häufig frühzeitig verließ, um anderen Interessen – wie Yoga und Fashion-Design – nachzugehen.

Zweiter Anlauf

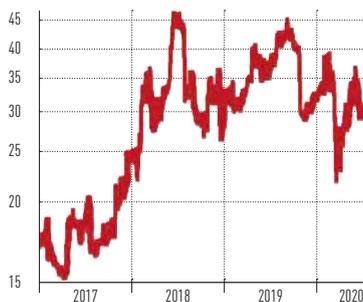
Entsetzt über den Verlust seiner Arbeit, >>

Seine Neugierde verhalf Jack Dorsey schon zu ungewöhnlichen Betätigungen. Dass sich zum Masseur, botanischen Zeichner und Modedesigner auch CEO von gleich zwei großen Silicon Valley-Unternehmen hinzugesellt, war dabei keineswegs vorgeplant.

Twitter: SMS des Internets

Ursprünglich als Sammelplatz für Egozentriker verspottet, etablierte sich Twitter rasch als ernstzunehmende Micro Blogging-Plattform. Heute hat der Kruznachrichtendienst mehr als 320 Millionen aktive Nutzer und ist die 48. meist besuchte Website der Welt. Die „SMS des Internets“ spielten in der Vergangenheit bei der Organisation zahlreicher Proteste – den „Twitter-Revolutionen“ – eine folgenreiche Rolle und sind auch aus der gegenwärtigen Politik kaum mehr wegzudenken. Staatsoberhäupter und Diplomaten nutzen die sogenannte „Twitter-Diplomatie“ immer häufiger, um mit ausländischen Öffentlichkeiten und ihrer eigenen Bevölkerung in Kontakt zu treten.

Twitter-Aktie in USD

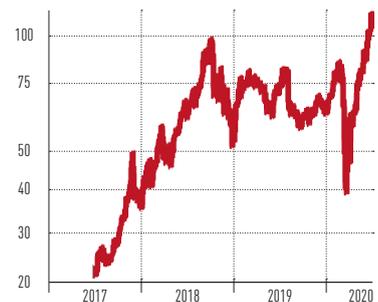


Vom 2017-Tief konnte sich Twitter erholen, für Höchstwerte reichte es bislang aber nicht mehr.

Square: Finanzdienstleister für Jedermann

Square, dessen Name sich von der quadratischen Form des Smartphone-Kartenlesegeräts herleitet, ging im November 2015 an die Börse und besitzt heute eine Marktkapitalisierung von knapp 32,5 Mrd. Euro. Bereits über 64 Millionen Kleinunternehmen nutzen 2020 Squares Kreditkartenzahlungslösung. Auch die Square Cash-App, welche P2P-Zahlungen für Privatpersonen erlaubt, zählt in den USA mehr als 27 Millionen aktive Nutzer. Aufgrund Dorsey's langer Affinität für Kryptowährungen zählte Square schon früh zu einem der ersten großen Zahlungsdienstleister, der Transaktionen und den Erwerb von Bitcoin über die Cash-App unterstützt und dessen Verbreitung weiter fördern will.

Square-Aktie in USD



Square's steigende Verbreitung und die Expansion nach Übersee beflügelten die Aktie wieder.



Es ist wirklich kompliziert, etwas einfach zu machen.

Jack Dorsey

Bitcoin-Fan

Immer wieder twittert Jack Dorsey über die Vorzüge von Bitcoin und bezeichnet das Whitepaper der Kryptowährung im April gar als eine der wegweisendsten Arbeiten in den Computerwissenschaften der vergangenen 20 bis 30 Jahre und Poesie. Square selbst bietet den Handel mit Bitcoin schon seit über zwei Jahren an und Dorsey gab kürzlich bekannt, das wöchentliche Bitcoin-Ausgabenlimit der Square Cash-App von 10.000 Dollar persönlich maximal auszuschöpfen. Dem Twitter-Gründer zufolge wird das Internet in Zukunft eine eigene native Währung brauchen, die auf keiner Institution beruht und durch keine Institution zu stoppen ist. Bitcoin ist dabei für ihn in mehrerer Hinsicht unangefochtener Favorit. Dorsey bezeichnet die Entwicklungen als einmalige Gelegenheit, jedes Land und jede Community in einem einheitlichen Geldsystem zu vereinen, um Inklusion, Innovation und geldpolitische Klarheit zu schaffen.

verbrachte Dorsey mehrere Monate damit, herauszufinden, was schiefgelaufen war. Er kam zu dem Schluss, dass ihm Erfolg nur in einem neuen Anlauf beschieden sein würde. Zurück in St.Louis, traf er sich mit seinem ehemaligen Chef aus Teenagerzeiten, Jim McKelvey, um mit ihm an neuen Ideen zu arbeiten. Bereits 2009 gründeten die beiden dann das Zahlungs-Start-up Square, mit dem Kleinunternehmer fortan über einen Smartphone-Adapter in der Lage waren, Kreditkartenzahlungen entgegenzunehmen. Das Fin-Tech entwickelte sich rasch zum Big Player im Bereich Mobile-Payments und hatte bis 2012 bereits mehr als zwei Millionen Nutzer.

Comeback

Neben dem Erfolg mit Square kehrte Dorsey 2011 als Vorstandsvorsitzender zu Twitter zurück. In dieser Funktion war er dann auch am Börsengang 2013 beteiligt, der ihn mit seinen knapp 23,4 Millionen Anteilen innerhalb weniger Stunden zum Milliardär machte. Nachdem Twitter-Geschäftsführer Dick Costolo im Juli 2015 seinen Rücktritt verkündete, übernahm Dorsey den Posten als Interims-CEO und wurde am 5. Oktober – in bester Steve Jobs-Manier – zum zweiten Mal zum permanenten CEO ernannt. Lange saß er fest im Sattel, doch 2020 war es dann wieder soweit – er drohte als Geschäftsführer verdrängt zu werden. Dorseys Bekanntgabe, mehrere Monate in Afrika verbringen zu wollen, und sein Pendeln zwischen den CEO-Posten bei Twitter und Square veranlassten den großen Twitter-Investor Elliot Management, Ende Februar dazu Initiativen zu starten, Dorsey zu ersetzen. Doch Dorsey gelang es, dies abzuwehren und so folgte am 9. März ein Waffenstillstand. Jack Dorsey behielt den Posten, die Private-Equity-Firma Silver Lake investierte eine Milliarde Dollar in Twitter und Partner von Elliot Management und Silver Lake traten dem Vorstand von Twitter bei.

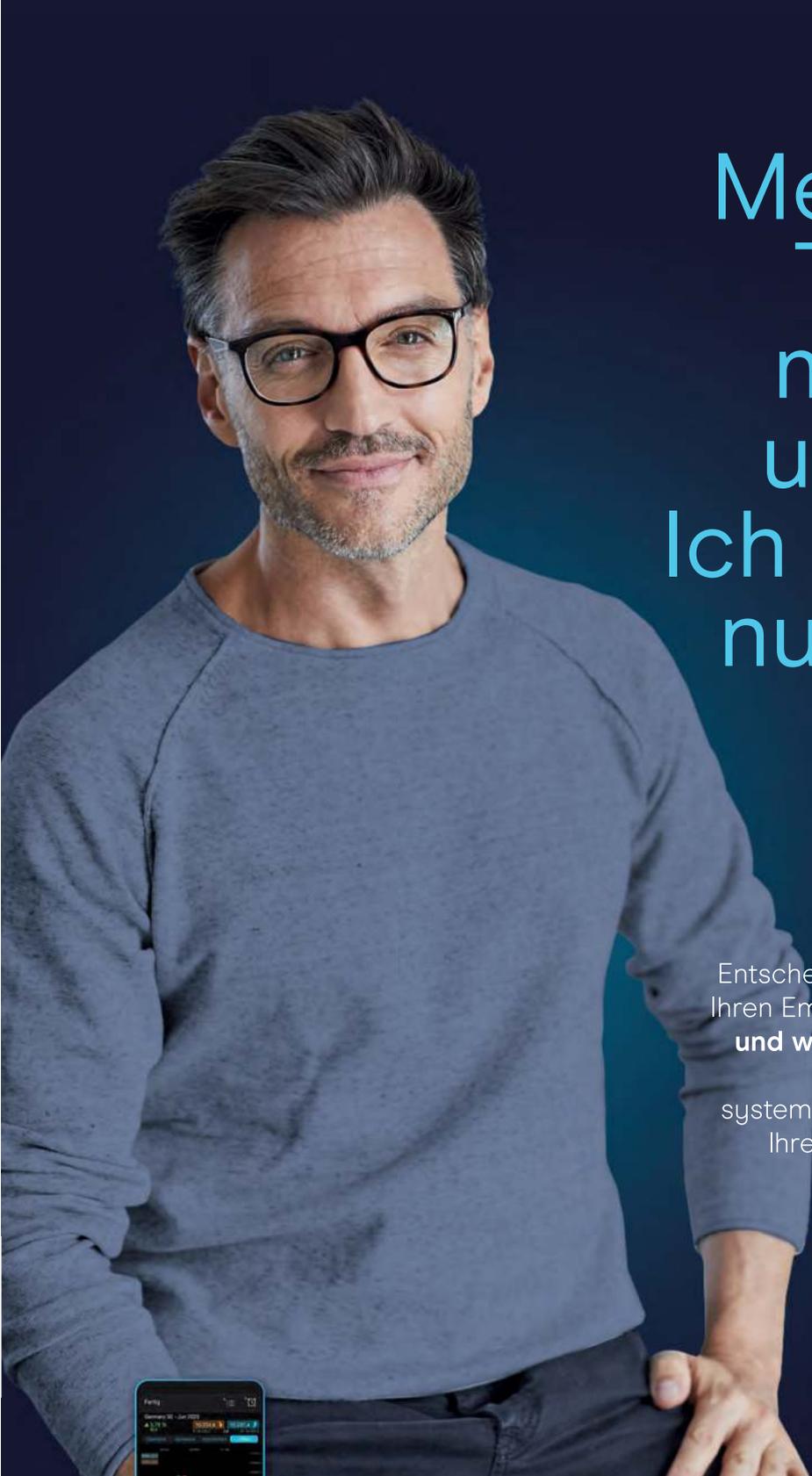
Unter Druck

Nicht nur intern sondern auch extern geriet Dorsey während seiner spektakulären Laufbahn mehrfach ins Kreuzfeuer öffentlicher Kritik. Im September 2018 wurde er vom

Geheimdienstausschuss des US-Senats zu Wahlbeeinträchtigungen mit gefälschten Konten und politischer Bevorzugung im Zuge der US-Präsidentenwahlen 2016 befragt. Dorsey entgegnete den Vorwürfen in der Anhörung mit „Unparteilichkeit aus geschäftlicher Perspektive und um der öffentlichen Konversation zu dienen“, doch Donald Trump, seinerseits bekannter Twitter-Nutzer, schenkte dem wenig Glauben und lud Dorsey in Folge ins Weiße Haus ein, um Bedenken hinsichtlich der Entfernung seiner Anhänger persönlich zu erörtern. Die fortan losgetretene Twitter-Trump-Fehde erreichte schließlich im Mai 2020 ihren Höhepunkt, als Twitter Links zum Fakten-Check von zwei Posts des US-Präsidenten hinzufügte. Trump reagierte darauf mit der Drohung, Social-Media-Plattformen „stark zu regulieren“ oder zu schließen. Dorsey ließ sich davon bisher wenig beeindrucken und konterte schon im Juni wieder in einem persönlich an Trump gerichteten Tweet einer Drohung des Präsidenten.

Philanthropische Ader

Abseits von politischem Geplänkel sorgt Dorsey regelmäßig mit einem ganz bestimmten Thema für Aufmerksamkeit. Der Milliardär, der für seine Geschäftsführertätigkeit bei Twitter gerade einmal 1,40 Dollar pro Jahr verdient, setzt viel daran, sein angehäuften Vermögen für die existenziellen Probleme der Menschheit einzusetzen. Neben der Bekämpfung des Klimawandels ist ihm ironischerweise die wirtschaftliche Ungleichheit ein besonderes Anliegen. Am 7. April gab er bekannt, einen Wohltätigkeitsfonds zur Bewältigung der Folgen der Covid-19-Pandemie gründen zu wollen. Eine Milliarde seines persönlichen Vermögens will Dorsey in den Fonds mit dem Namen Start Small stecken, der sich neben der Bekämpfung des Virus auf die Bildung von Mädchen und die Entwicklung eines universellen Grundeinkommens konzentrieren möchte. Bezüglich seiner Motivation befragt, antwortete Dorsey: „Ich finde es nicht fair, mehr Möglichkeiten gehabt zu haben als andre – und so schließe ich die Vermögenslücke mit meinen Mitteln.“



Mein eigener Trading-Stil macht mich unabhängig. Ich muss mich nur an meine Methode halten.

Vertrauen Sie bei Ihren Trading-Entscheidungen Fakten & Analysen statt nur Ihren Emotionen. **Seien Sie neugierig, mutig und wissensdurstig** – wir unterstützen Sie dabei, sich von Emotionen zu lösen, systematisch die Märkte zu analysieren und Ihren eigenen Trading-Stil zu entwickeln.

🔍 Erfahren Sie mehr auf
cmc.mk/emotionen



Traden, wie es zu Ihnen passt

CFD-Trading auf
Indizes | Forex | Aktien | ETFs | Rohstoffe | Kryptos

CMC
30 JAHRE



CFDs sind komplexe Instrumente und gehen wegen der Hebelwirkung mit dem hohen Risiko einher, schnell Geld zu verlieren. **79% der Privatkundenkonten verlieren Geld beim CFD-Handel mit diesem Anbieter.** Sie sollten überlegen, ob Sie verstehen, wie CFDs funktionieren, und ob Sie es sich leisten können, das hohe Risiko einzugehen, Ihr Geld zu verlieren.

Branche im Umbruch

Die schlechte Konjunktur, Streitigkeiten in der Opec sowie der Kampf gegen den Klimawandel setzen dem Öl- und Gassektor massiv zu. Geht den fossilen Brennstoffen zunehmend die Energie aus?

HARALD KOLERUS

Talfahrt: Von Jänner bis Ende April ist der Ölpreis von rund 70 auf knapp 20 Dollar pro Barrel abgestürzt. Das macht ein sattes Minus von 70 Prozent. Seither sehen wir eine leichte Erholung auf rund 40 Dollar, was nicht davon ablenken sollte, dass der Sektor insgesamt vor massiven Schwierigkeiten steht.

Der grüne Trend

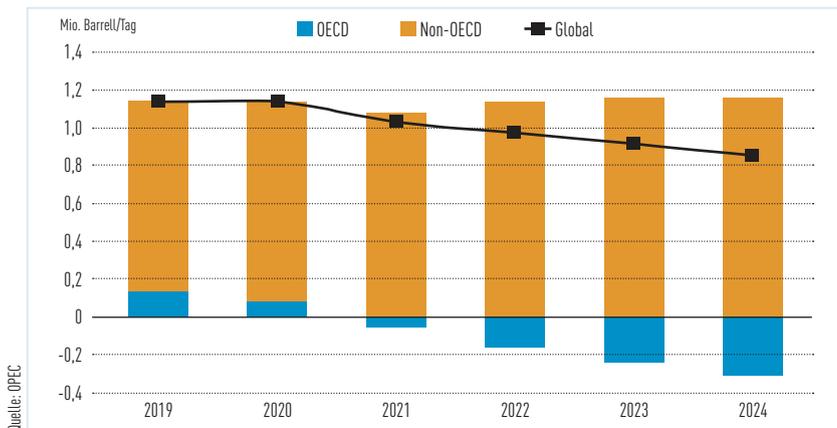
Aktuell ist an erster Stelle natürlich die Corona-Krise mit ihren ökonomischen Verwerfungen zu sehen. Langfristiger macht der Trend zu mehr Nachhaltigkeit den fossilen Brennstoffen zu schaffen. Denn rund um den Globus – aber vor allem in der EU – wird eine CO₂-neutrale Wirtschaft angestrebt: Wieviel Platz bleibt da noch für den Öl-/Gas-Sektor? Und droht hier nicht auch ein massiver Arbeitsplatzverlust?

Rainer Seele, Vorstandsvorsitzender der OMV, erklärt dazu im Gespräch mit dem

GELD-Magazin: „Zunächst sollte man zwischen fossilen Brennstoffen und fossilen Rohstoffen unterscheiden. Bei Letztgenannten sehe ich den Trend: Weg vom Verbrennen, hin zum Veredeln in der chemischen Industrie. Denn diese Rohstoffe sind in sehr vielen Gegenständen des täglichen Gebrauchs enthalten – praktisch vom Teppich bis zum Automobil. Was fossile Brennstoffe betrifft, geht die Entwicklung langfristig zu einer wesentlich geringeren Bedeutung in der Mobilität. Kurz- und mittelfristig werden wir Umschichtungen und einen schnellen Ausstieg von Kohle als Brennstoff sehen. Im Sinne der Versorgungssicherheit wird Erdgas als Komplementär von Kohle und Öl auftreten.“ Einen großen Arbeitsplatzverlust in der Öl-Industrie befürchtet Seele nicht, vielmehr sieht er eine Verschiebung in die Bereiche Gas und Chemie.

Laut dem OMV-Chef ist weiters klar der Trend zur Elektro-Mobilität zu erkennen: „Die zentrale Frage lautet dabei, wie nachhaltig der benötigte Strom erzeugt wird. Außerdem beobachte ich vor allem im asiatischen Raum großes Interesse an Wasserstoff-Mobilität: Mit dem Vorteil, dass Wasserstoff sehr sauber verbrannt werden kann. Wobei sich auch hier die Frage stellt, inwiefern große Mengen an Wasserstoff klimafreundlich hergestellt werden können.“ Angesprochen auf den Einbruch des Ölpreises meint Seele: „Verantwortlich für die aktuelle Situation ist nicht der Trend zur Nachhaltigkeit – diese wird einen langfristigen Einfluss nehmen. Ausschlaggebend für die gesunkenen Preise war jetzt einerseits die niedrige Nachfrage wegen der Mobilitätseinschränkungen aufgrund von Corona. Andererseits sahen wir einen Konflikt der großen Öl-Produzenten, der das Angebot

Die Öl-Nachfrage geht weltweit zurück



In den nächsten Jahren wird der Bedarf an Erdöl leicht zurückgehen, wobei die EU durch ihre strikte Klimapolitik eine Vorreiterrolle spielt. Auf den „Schmierstoff der Wirtschaft“ wird die Welt aber noch lange Zeit nicht restlos verzichten können.

stark ansteigen ließ. Zuletzt war aber wieder eine Erholung zu beobachten, weil die Opec Förderkürzungen beschlossen hat und die Lock Downs abgeschwächt wurden. Auch wurden rund 25 bis 30 Prozent der Investitionen in die Produktion von Öl und Gas gekürzt, was langfristig ebenfalls Auswirkungen – in Form eines geringeren Angebots – haben wird.“

Veredeln statt verbrennen

Wie werden nun die Geschäftsfelder der OMV in 10 bzw. 20 Jahren aussehen? Seele dazu: „Erstens wird die Produktion von Strom aus erneuerbaren Quellen immer wichtiger, die Bedeutung von Öl als Energieträger in unserem Portfolio wird abnehmen. Zweitens verfolgen wir eine Nachhaltigkeitsstrategie, indem wir immer weniger Öl verbrennen und immer mehr veredeln. Wir schaffen also mehr Kapazitäten für die chemische Wertschöpfungskette. Drittens werden wir uns noch wesentlich mehr bei Recycling engagieren. Der Kunststoffabfall soll wiederum der Wertschöpfungskette zugeführt werden. Kurz zusammengefasst wird die OMV in 10 bis 20 Jahren also ein geringeres Engagement beim Energieträger Öl und Gas aufweisen, sich aber stärker als Chemie-Firma präsentieren, die auch signifikant in die Infrastruktur für die E-Mobilität investiert.“

Langlebige Assets

Das GELD-Magazin hat auch bei ClimatePartner zur Zukunft der Öl-Branche nachgefragt. Die Experten bieten Unternehmen nachhaltige Lösungen an: „Indem wir diesen helfen, Klimaschutzstrategien umzusetzen, in denen CO₂-Emissionen berechnet, Reduktions- und Vermeidungspotenziale erkannt und unvermeidbare CO₂-Emissionen durch Klimaschutzprojekte ausgeglichen werden“, erklärt Jakob Sterlich, der für die Aktivitäten von ClimatePartner in Österreich zuständig ist. Betreut werden dabei auch Vertreter aus der Öl- und Gasindustrie – primär im europäischen Raum, vorwiegend in den deutschsprachigen Ländern. Die Kundschaft umfasst illustre Namen – wie zum Beispiel OMV, Esso oder Total.

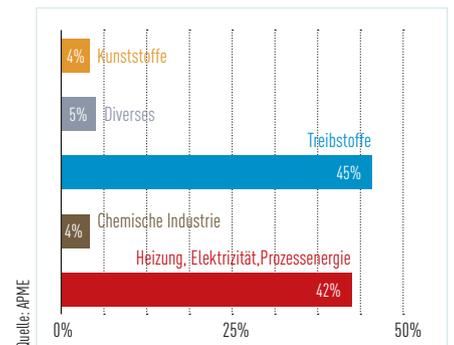


E-Mobilität, Recycling & Co.

Sterlich sieht die Branche jedenfalls vor einer „langfristigen und massiven Transformation, die spätestens seit der Klimakonferenz von Paris 2016 in Schwung gekommen ist. Zumindest haben in Europa bereits vor einigen Jahren die Öl- und Gas-Unternehmen breiter zu diversifizieren begonnen – und in die Bereiche E-Mobilität bzw. Kunststoffe und Recycling zu investieren begonnen.“ Natürlich sieht Sterlich die Situation realistisch und weiß, dass fossile Brennstoffe nicht von heute auf morgen restlos ersetzt werden können; zum Beispiel kann man die Besitzer von Öl-Heizungen nicht einfach zu deren Abbau zwingen. Und Menschen werden Benzin- und Dieselfahrzeuge fahren, solange es keine preisgünstigen Alternativen gibt. „Es geht natürlich darum, zu erfassen, was reduziert und vermieden werden kann. Ebenso ist es aber wichtig, Endverbraucher und Unternehmen zu animieren, parallel zur Nutzung von fossilen Brennstoffen in CO₂-Einsparungen zu investieren, um so ein klimaneutrales Portfolio zu schaffen“, so der Experte. Diese Investitionen kommen zertifizierten Klimaschutzprojekten, zum Beispiel Aufforstungen, oder alternativen Energieträgern wie Solar, Wind und Wasserkraft zugute. Ein konkretes Beispiel bietet etwa das Mineralöl- >>

Öl sprudelt aufgrund des Corona-Schocks derzeit nur mäßig.

Die Verwendung von Erdöl



Hauptsächlich wird Öl im Mobilitätsbereich eingesetzt, die Verwendung in der chemischen Industrie bzw. im Kunststoffsektor wird aber voraussichtlich stark zunehmen.

Credit: peterschreiber.media/stock.adobe.com

Was fossile Brennstoffe betrifft, geht die Entwicklung langfristig zu einer wesentlich geringeren Bedeutung im Bereich der Mobilität.

Rainer Seele,
Vorstandsvorsitzender der OMV



Unternehmen Stiglechner in Zusammenarbeit mit ClimatePartners. Die Firma Stiglechner informiert: „Jeder Liter Treibstoff, den unsere Kunden via Family & Friends Klimaschutz-Tankkarte tanken, wird auf unsere Kosten CO₂-neutral gestellt, indem wir in anerkannte und geprüfte internationale Klimaschutz-Projekte investieren, zum Beispiel in Windparks, Solaranlagen oder Aufforstungsprojekte. Dadurch wird zu 100 Prozent jene Menge an CO₂ ausgeglichen, die bei Erzeugung, Veredelung, Transport, Bereitstellung und Verbrennung des Treibstoffes anfällt, und unsere Kunden können CO₂-neutral Auto fahren.“ Sterlich bestätigt jedenfalls, dass die Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz angekommen sind, und die Nachfrage bei ClimatePartner in den „letzten Jahren stark gestiegen ist“. Und wie wird die Zukunft der Erdöl- und Gasindustrie langfristig aussehen?

Verdrängungswettbewerb

Sterlich: „Man sollte hier eine Zweiteilung vornehmen: Ich glaube, dass der Einsatz in Produkten der Kunststoff-, Textil- und Pharmaindustrie bleiben wird: Allerdings in immer stärker geschlosseneren Kreisläufen, also durch die Forcierung von Recycling und Effizienzsteigerungen. Bei erdölbasierten Treib- und Heizstoffen – Benzin, Heizöl

etc. – werden wir allerdings einen Verdrängungswettbewerb durch erneuerbare Energien bzw. neue Technologien sehen. Es wird also interessant, die Entwicklung von Alternativen zu beobachten – als Beispiel sei synthetisch hergestelltes Kerosin genannt.“

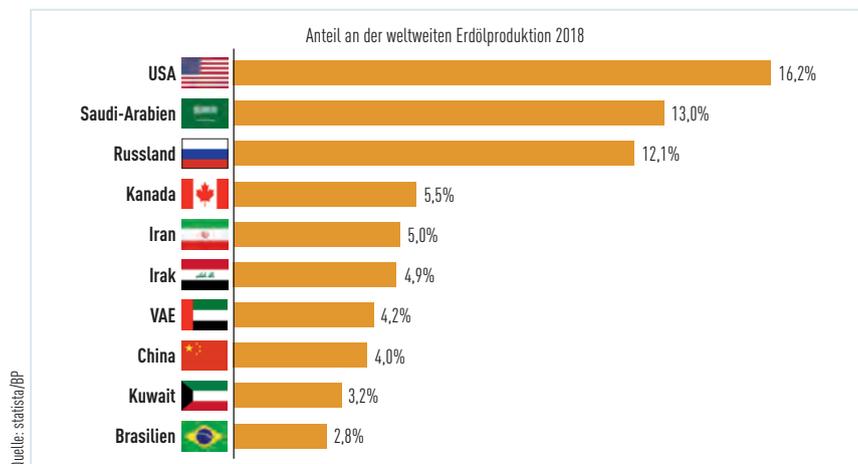
Hoffnungsvolle Variante

Experten arbeiten intensiv an synthetischen Kraftstoffen, die auf Wasserstoff als Grundprodukt setzen. Wasserstoff hat den entscheidenden Vorteil, in der Natur nahezu unendlich vorhanden zu sein und klimaneutral hergestellt werden zu können. Da Wasserstoff per Elektrolyse von Wasser mithilfe von erneuerbarem Strom freigesetzt wird, reden Wissenschaftler hier von strombasierten Kraftstoffen bzw. von E-Fuels: Idealerweise wären sie auch in den Bestandsfahrzeugen (Benzin- und Diesel-Pkw) einsetzbar. Damit keine Schäden an den Motoren auftreten, müssten die Eigenschaften von synthetischen Kraftstoffen allerdings innerhalb der Normen für Diesel und Benzin liegen. Praktisch: E-Fuels würden über das bestehende Tankstellennetz vertrieben – Motoren in Neufahrzeugen müssten freilich grundsätzlich für synthetischen Sprit ausgelegt werden. Das ist zwar ein wenig Zukunftsmusik, zeigt aber, dass es noch weite Betätigungsfelder für Öl-Konzerne gibt. <

SO FUNKTIONIEREN E-FUELS

Für synthetische Kraftstoffe, auch E-Fuels genannt, benötigt man regenerativen Strom – etwa überschüssigen Wind- oder Solarstrom, den das Netz nicht aufnehmen kann. Damit wird Wasser per Elektrolyse in Sauerstoff und Wasserstoff gespalten. Im nächsten Schritt wird dieser Wasserstoff mit Kohlendioxid (CO₂) verbunden, das zum Beispiel als Abfallprodukt aus anderen industriellen Prozessen anfällt oder aus der Umgebungsluft extrahiert wird. Mögliche Endprodukte sind synthetischer Diesel, Benzin und Gas. Die Herstellung erfolgt derzeit noch in geringen Mengen, hauptsächlich in Forschungs- und Pilotprojekten. Der Hauptvorteil ist der Rückgriff auf erneuerbare Energien und der relativ umweltschonende Produktionsprozess. Nachteil: Ein (noch) ziemlich geringer Wirkungsgrad der E-Fuels.

Die Top-10-Erdöl-Produzenten der Welt



Die exzessive Nutzung von Fracking hat die USA zum größten Hersteller von Erdöl gemacht. Die Umweltbelastung durch diese Methode ist enorm, dennoch wurde durch sie bewiesen, dass der Welt das Erdöl nicht so schnell ausgehen wird.

Wachstumstreiber Nachhaltigkeit – Umsetzung der Strategie im Fokus

Nachhaltige Investoren wurden oft nicht ernst genommen und als Kapitalismus-Romantiker betrachtet, die mit ihrem Geld etwas Gutes tun wollen und dafür auf Rendite verzichten.

Das Märchen von den Renditeeinbußen bei der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien hält sich hartnäckig. Unzählige Studien beweisen aber mittlerweile, dass nachhaltige Investments, zumindest bei einer risikoadjustierten Betrachtung, die gleiche oder sogar eine bessere Rendite aufweisen als traditionelle Investitionen.

Die richtige Strategie

Die risikoreduzierenden Eigenschaften von nachhaltig investierenden Fonds haben sich auch während der Corona-Krise gezeigt. Ein Grund dafür war der Verzicht auf Titel aus dem Bereich der fossilen Energie, also von Erdölproduzenten und deren Zulieferern beziehungsweise Dienstleistern. Zwar konnte niemand vorhersehen, dass der Ölpreis irgendwann einmal negativ sein würde, und so in dem gesamten Sektor zu Kursverwerfungen führen würde, trotzdem ist dies ein gutes Beispiel dafür, wie mit dem konsequenten Ausschluss von nicht nachhaltigen Produkten und Techniken das Risiko in einem Portfolio reduziert werden kann. Aufgrund der risikoreduzierenden Eigenschaften wird die Integration von nachhaltigen Anlagekriterien meiner Ansicht nach künftig noch deutlich beliebter werden und so das Wachstum der Fondsindustrie weiter antreiben.

Zudem werden die neuen Regulierungen im Rahmen des EU-Aktionsplans „Finanzierung des Nachhaltigen Wachstums“ der EU-Kommission mit ihren Vorgaben zur Transparenz von nachhaltigen Fonds und der Integration des Themas Nachhaltigkeit in die Beratungsgespräche von Banken und Finanzdienstleistern dazu führen, dass die Nachfrage nach entsprechenden Produkten wachsen wird. Wie immer reagiert die Fondsindustrie auf eine steigende Nachfrage seitens der Investoren mit der Neuaufgabe von entsprechenden Produkten. Allerdings weicht das Verhalten der Fondsanbieter im Bereich der nachhaltigen Investitionen von den bekannten Mustern ab.



Detlef Glow, Head of
Lipper Research EMEA

Neben der Neuaufgabe von Fonds, die zum Beispiel ESG-Kriterien bei der Titelauswahl berücksichtigen, werden aktuell, aufgrund des Drucks vonseiten der EU und der institutionellen Anleger, auch viele bestehende Fonds in nachhaltige Anlageprodukte umgewandelt. Durch diesen Schritt können die Anbieter belegen, dass sie die Integration von Nachhaltigkeitskriterien in all ihren Produkten ernst nehmen. Auch wird dadurch den Investoren die Möglichkeit geboten, in Fonds zu investieren, die über einen langen „Track-Record“ verfügen. Doch gerade die Umwidmung von bestehenden Fonds bringt Risiken mit sich. Denn es lässt sich nicht nachvollziehen, wie sich die Integration dieser Kriterien auf die Wertentwicklung des Fonds in der Vergangenheit ausgewirkt hätte. Zudem kann sich die Auslegung der Kriterien zwischen unterschiedlichen Anbietern und den einzelnen Fondsmanagern deutlich unterscheiden, und nicht jeder Anbieter, der in seinen Marketingunterlagen von Nachhaltigkeit spricht, setzt diesen Ansatz auch ernsthaft um. Dementsprechend werden erst die zukünftigen Ergebnisse zeigen, welche Anbieter es mit der Integration von Nachhaltigkeitskriterien wirklich ernst meinen und wer nur versucht hat, seinen Fonds ein grünes Label zu geben, um von dem Trend in Richtung nachhaltiger Investitionen zu profitieren.

Gegen „Greenwashing“

Dementsprechend ist die Verschärfung der regulatorischen Vorgaben zur Verbesserung der Transparenz von nachhaltigen Anlageprodukten, also zur Verhinderung des sogenannten „Greenwashing“, sehr zu begrüßen. Dies könnte ein weiterer Wachstumstreiber für die nachhaltige Geldanlage werden. Aus heutiger Sicht scheint die Nachfrage nach nachhaltigen Anlageprodukten kein kurzfristiger Trend zu sein, wodurch Investmentfonds, die entsprechende Kriterien berücksichtigen, wichtiger Treiber zukünftigen Wachstums der Fondsindustrie sein dürften: Aus meiner Sicht ist die Nachhaltige Geldanlage der entscheidende Wachstumsmotor für die Fondsindustrie.

www.lipperleaders.com

Für den Inhalt der Kolumne ist allein der Verfasser verantwortlich. Der Inhalt gibt ausschließlich die Meinung des Autors wieder, nicht die von Refinitiv.

Umwelt und gesellschaftliche Verantwortung im Fokus

Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil des Geschäftsmodells seines Unternehmens, so Vorstand Wolfgang Viehauser. Außerdem erklärt er, warum Bankfilialen auch in Zukunft nicht überflüssig werden.

Die HYPO NOE hat kürzlich eine Premiere feiern dürfen: Sie haben den ersten Green Bond Österreichs mit Umweltzeichen-Zertifikat emittiert.

Richtig. Und darauf sind wir zu Recht stolz. Die HYPO NOE unterstreicht damit einmal mehr ihr Leadership in Bezug auf Nachhaltigkeit in Österreichs Finanzwirtschaft. Innerhalb kürzester Zeit boten mehr als 130 Investoren aus 18 Ländern über eine Milliarde Euro für unseren 500 Millionen Euro schweren Green Bond. Wer in nachhaltige Finanzprodukte investieren will, ist bei uns daher gut aufgehoben.

Wieso haben Sie sich entschieden, einen Green Bond aufzulegen?

Als Landesbank tragen wir eine besondere gesellschaftliche Verantwortung – für unsere Kundinnen und Kunden, für alle Österreicherinnen und Österreicher, aber auch für die Umwelt. Wir sehen es als unsere Pflicht, als Bank unseren Beitrag zu leisten, um unseren Kindern und Enkelkindern eine intakte Umwelt hinterlassen zu können. Deshalb verfolgen wir bereits seit 2013 eine klare Nachhaltigkeitsstrategie, die auf drei Säulen beruht: der Reduktion unseres eigenen ökologischen Fußabdrucks, ein verantwortungsvoller Arbeitgeber zu sein, und Projekte mit gesellschaftlichem Mehrwert zu finanzieren. Und: Unser Fokus als Hypothekenbank liegt seit unserer Gründung im Jahr 1888 auf der Finanzierung von Immobilien und öffentlicher Infrastruktur. Für uns war es ein logischer Schritt, unser Engagement einen Punkt weiter zu tragen und auch unserer Investorenbasis zugänglich zu machen.

Wieso war dieses nachhaltige Refinanzierungsinstrument so gefragt am Kapitalmarkt?

Etwa 30 Prozent der Anleger hatten einen rein nachhaltigen Fokus und boten erstmals für eine unserer Anleihen. Das ist für eine Debüt-Emission äußerst beachtlich und hat uns doppelt gefreut. Darüber hi-

naus ziehen auch die Investoren einen besonderen Vorteil aus dieser Anleihe: Der Erlös ist zweckgebunden, sie wissen also genau, was wir mit ihrem Geld finanzieren. Die Gebäude, die finanziert und refinanziert werden, zählen zu den Top-15-Prozent in Hinblick auf ihre CO₂-Effizienz in Österreich. Unser Green Bond war außerdem – wie Sie richtig erwähnt haben – die erste grüne Anleihe Österreichs, die mit dem heimischen Umweltzeichen für nachhaltige Finanzprodukte zertifiziert wurde.

„**Wir sehen es als unsere Pflicht, als Bank unseren Beitrag zu leisten, um unseren Kindern und Enkelkindern eine intakte Umwelt hinterlassen zu können.**“

Die HYPO NOE war in den vergangenen Jahren auf dem Kapitalmarkt sehr erfolgreich unterwegs. Ist ein Green Bond zur Refinanzierung der Bank überhaupt notwendig?

Als Bank haben wir in den vergangenen Jahren in der Refinanzierung immer einen Mix aus vielen verschiedenen Instrumenten gewählt. Im vergangenen Mai haben wir ebenfalls sehr erfolgreich einen 500 Millionen Euro großen Hypothekenspfandbrief im Benchmark-Format platziert. Gerade in Zeiten der Coronavirus-Krise ist es mehr als außergewöhnlich, dass die Investoren innerhalb so kurzer Zeit das Sechsfache des ausgeschriebenen Betrags – also 3 Milliarden Euro – bei uns anlegen wollten. Das zeigt, dass die HYPO NOE stabil durch diese Krise manövriert und wir deshalb auch mit entsprechendem Vertrauen auf dem nationalen und internationalen Kapitalmarkt ausgestattet werden.

Apropos Coronavirus – wie ist diese Krise bislang für Ihr Institut verlaufen?

Die HYPO NOE ist eine Landesbank – als solche sind wir auch einem sehr risikoarmen Geschäftsmodell verpflichtet. Wir haben in den vergangenen Jahren stark vorgesorgt und zählen zu den bestkapitalisierten Banken in der gesamten Europäischen Union. Gleichzeitig bestehen über 50 Prozent unserer Bilanzsumme aus Finanzierungen mit der Öffentlichen Hand. Unsere Stabilität wird auch international geschätzt – die Ratingagentur Standard & Poor's hat uns mit einem soliden Single A Rating mit „stabilem“ Ausblick ausgestattet. Daher kommen wir derzeit sehr gut durch diese für Österreich noch nie dagewesene Herausforderung.

Die HYPO NOE ist also mehr ein Stabilitätsfaktor in dieser Krise. Was haben Sie unternommen, um die Menschen zu unterstützen?

Für uns war sofort klar, dass wir als Partner unserer Kundinnen und Kunden das bestmögliche Service anbieten müssen, weil es in dieser Krise ohnehin schwierig genug ist. Deshalb haben wir die Betriebe beispielsweise zu Fördermöglichkeiten für die staatlichen Haftungen beraten und die Anträge gleich direkt bei den zuständigen Stellen eingebracht. Auch für Private haben wir unkompliziert Stundungen vorgenommen, wenn das gewünscht wurde. Und unsere Filialen waren selbstverständlich auch in dieser Krise geöffnet. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – egal, ob in der Filiale oder im Home-Office – haben hier wirklich großartige Leistungen erbracht.

Durch die Ausgangsbeschränkungen ist Home-Office in den Mittelpunkt gerückt. Wie steht die HYPO NOE zu Home-Office?

Für uns war klar: Die Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist vorrangig – nicht nur in Zeiten von Corona: Deshalb war innerhalb kürzester Zeit der Großteil der Belegschaft in Home-Office. Dabei ist uns zugute gekommen, dass wir bereits vor dem Ausbruch von COVID-19 flächendeckend Home-Office angeboten haben und viele der Kolleginnen und Kollegen immer wieder Home-Office-Tage in Anspruch genommen haben. Als Filialbank war aber auch immer klar, dass wir vor Ort – in unseren Filialen – weiterhin für unsere Kundinnen und Kunden da sein wollen. Hier haben wir andere Vorkehrungen getroffen, um die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen aber auch der Kundinnen und Kunden bestmöglich zu schützen. Wir haben Pandemieschutzwände errichtet, aber auch Beratungsgespräche per Telefon angeboten. Letztendlich haben uns die vergangenen Monate digitaler und effizienter gemacht, sowie aufgezeigt, dass die Zukunft in der ortsunabhängigen Beratung liegt. Diesen Bereich werden wir noch ausbauen.

Werden Bankfilialen also überflüssig?

Nein, den konkreten persönlichen Kontakt und eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kunde und Berater kann nichts ersetzen. Aber wir glauben daran, dass wir zusätzlich dazu weitere Wege für Kundinnen und Kunden anbieten müssen – egal, ob Telefon- oder Videoberatung. Und, gerade jetzt, während der Coronavirus-Pandemie, haben wir gesehen,



DI Wolfgang Viehauser,
Vorstand der HYPO NOE

wie wichtig digitale Services sind. Sie verringern die Ansteckungsgefahr, gleichzeitig muss aber niemand auf eine Bankdienstleistung oder Beratung verzichten. Unsere Filialen werden weiterhin die Beratungs- und Kompetenzzentren für unsere Privatkundinnen und -kunden bleiben. Unsere digitalen Angebote, die wir nun massiv ausbauen werden, sind dazu eine gute Ergänzung.

www.hyponoe.at

Zur Person

Wolfgang Viehauser absolvierte seine Ausbildung an der Harvard Business School in Boston (USA), an der Virginia Tech in Blacksburg (USA) und an der Montanuniversität Leoben in der Steiermark. 1992 startete er seine Laufbahn im Bankwesen bei der Österreichischen Kontrollbank und wechselte später zur Kommunalkredit Central & Eastern European Bank und der Kommunalkredit Austria AG, u.a. als Geschäftsführer zweier Tochtergesellschaften. 2008 begann er bei der HYPO NOE Gruppe Bank AG als Executive Director und Leiter Public Finance & Corporate International, 2011 stieg er zum stv. Vorstand auf, 2016 in den Dreier-Vorstand der HYPO NOE Gruppe Bank AG. Er zeichnete für die Fusion der HYPO NOE Gruppe Bank AG und der HYPO NOE Landesbank AG verantwortlich. Im Juni 2018 wurde Wolfgang Viehauser neben seiner Funktion als Marktvorstand zum Sprecher des Zweier-Vorstandes bestellt.

Heimische Industrie: Abschwung bremst sich ein

Bester Wert seit Corona. Die schrittweise Entspannung der Industriekonjunktur in Österreich nach dem abrupten Einbruch durch den Lock Down im März setzte sich Ende des zweiten Quartals fort: Der UniCredit Bank Austria Einkaufs-Manager-Index stieg im Juni auf 46,5 Punkte. Damit erreicht der Indikator den höchsten Wert seit dem Beginn der Corona-Krise. Allerdings wird die Schwelle von 50 Punkten, ab der Wachstum signalisiert wird, vorerst weiter unterschritten. Das bedeutet unter dem Strich: Die österreichische Industrie befindet sich erkennbar auf dem Wege der Besserung, sie hat allerdings aus dem Lock Down noch nicht auf einen Wachstumspfad zurückgefunden. Der stark exportorientierten heimischen Industrie fehlt dabei insbesondere die Nachfrageunterstützung aus dem Ausland. Denn im Juni sank – wenn auch langsamer als in den Vormonaten – die Industrieproduktion der wichtigsten Handelspartner Österreichs erneut.

UniCredit Bank Austria Einkaufs-Manager-Index



Tourismus: Neue Hoffnungsschimmer

Die Zeit nach der Maske. Der Anteil der Tourismus- und Freizeitwirtschaft am österreichischen BIP beträgt rund 15 Prozent. In absoluten Zahlen sind das rund 60 Milliarden Euro jährlich durch direkte und indirekte (zum Beispiel muss ja auch die Inneneinrichtung eines Hotels hergestellt werden) Wertschöpfung. Ein ganz schöner Brocken also, darum ist das Heulen und Zähneklappern der Tourismusbranche in Österreich besonders groß. Zum Vergleich macht beispielsweise in Frankreich der Sektor weniger als zehn Prozent des BIP aus, in Deutschland rund zehn Prozent. Dass der Mund-Nasen-Schutz rechtzeitig zu Sommerbeginn auch für Mitarbeiter in Hotellerie und Gastronomie nicht mehr vorgeschrieben wird, sieht die Österreichische Hotellerievereinigung (ÖHV) demzufolge logischerweise sehr positiv. Die Lockerungen bei Veranstaltungen und

Buffets, vor allem aber auch die längeren Öffnungszeiten für die Gastronomie werden ebenfalls begrüßt. Damit ist aber noch nicht alles getan: Die ÖHV und die Gewerkschaft vda haben gemeinsam mit betroffenen Betrieben aus der Stadthotellerie ein branchenspezifisches Kurzarbeitszeitmodell entwickelt. Nach Vorstellung der Proponenten soll die Kurzarbeit III für die Branche mit September 2020 starten und bis zu zwölf Monate gelten. Anders als bei den Vorgängermodellen wäre bei diesem Konzept Weiterbildung erlaubt und erwünscht. Auch Urlaub aus Ansprüchen, die während der Kurzarbeit III entstehen, sollen förderbar berücksichtigt werden. Vorgeschlagen wird ein Arbeitszeitmodell 40/60: Das bedeutet mindestens 40 Prozent Arbeitsleistung über die gesamte Belegschaft verteilt und damit nur noch 60 Prozent Kurzarbeitsförderung.



INSOLVENZEN Rückgang trotz Krise

Warnung vor „Zombie-Firmen“. Der Gläubigerschutzverband Creditreform hat die Zahlen der aktuellen Insolvenzentwicklung in Österreich im ersten Halbjahr 2020 erhoben: Insgesamt gab es in Österreich 5718 Firmen- und Privatkonkurse, was einem Rückgang von 31,7 Prozent entspricht. Die Firmenpleiten sanken um 24,2 Prozent, und es waren „nur mehr“ 16 Insolvenzen pro Werktag zu verzeichnen. Die Maßnahmen der Bundesregierung waren laut Creditreform somit richtig; das Insolvenzrecht diene aber à la longue nicht der Verhinderung von Pleiten. Gewarnt wird auch vor der Gefahr von „Zombie-Unternehmen“, die noch größeren Schaden verursachen könnten. Die Privatinsolvenzen gingen wiederum um 35,2 Prozent zurück, das entspricht 30 Pleiten pro Werktag. Durchschnittlich sind aktuell sechs von 10.000 Erwachsenen insolvent. Wobei sich Private in Krisenzeiten zuerst um ihre Gesundheit und soziale Sicherheit und weniger um ihre finanziellen Angelegenheiten kümmern. Zum Ausblick heißt es: „Unternehmen brauchen schnelle Unterstützung bei der Liquiditätsvorsorge. Ohne spürbarem Rückgang der Arbeitslosigkeit droht ein massiver Anstieg bei den Privatinsolvenzen.“

Mit „Wissenspaketen“ Zeit und Geld sparen

Konkrete und praktische Information in einem hochkomplexen Gebiet ist die Spezialität der Kapitalmarkt Consult. Günther Ritzinger erklärt, wie die „KCU mind factory“ für strukturierte Weiterbildung sorgt.

Ihr Unternehmen ist auf aufsichtsrechtliche Themen am Kapitalmarkt konzentriert, wie hat Corona Ihre Arbeit beeinflusst?

Wir zählen zu den Glücklichen, die sagen können, dass die Pandemie keine Auswirkungen auf unser Geschäft gezeigt hat, weder negativ noch positiv. Das liegt sicher auch daran, dass unsere Kunden, also Finanzinstitute wie Banken, Versicherungen oder Kapitalanlagegesellschaften, bis dato wirtschaftlich weniger von dem Virus betroffen sind als andere Branchen. In vielen Gesprächen durfte ich gar erfahren, dass viele Finanzinstitute in Zeiten dieser Krise sogar Neukunden gewinnen konnten. In Wahrheit eine logische Entwicklung: Gerade jetzt wünscht man sich umfassende und professionelle Beratung in Geldangelegenheiten.

Können Sie die Rolle der Kapitalmarkt Consult (KCU) noch etwas konkretisieren?

Schwerpunkte liegen unter anderem bei Compliance, Geldwäsche-Prävention und der Verhinderung von Marktmissbrauch. Als Weiterbildungsinstitut veranstalten wir maßgeschneiderte Trainings für Manager, Aufsichtsräte, Berater und Träger von Schlüsselfunktionen, wie zum Beispiel Compliance oder Interne Revision. Unter der neuen Marke „KCU mind factory“ bieten wir strukturierte Wissenspakete zu Themen wie MiFID II, IDD, Wertpapierwissen, Geldwäsche-Prävention oder Managerhaftung.

Wodurch zeichnet sich das neue Angebot die „KCU mind factory“ aus?

KCU ist mittlerweile seit zehn Jahren als Qualitätsanbieter von Weiterbildung im aufsichtsrechtlichen Bereich tätig. Sozusagen zum Firmenjubiläum haben wir unser Trainingsangebot zusammen mit zwei neuen Partnern erweitert und in der Marke „KCU mind factory“ gebündelt. Stefan Ferstl und Robert Joseph sind bekannte und anerkannte Per-



Mag. Günther Ritzinger,
Gründer von Kapitalmarkt
Consult (KCU)

sönlichkeiten der Branche und ausgesprochene Praktiker. Das passt insofern sehr gut, als wir ausschließlich Fachleute mit langjähriger Erfahrung in die Trainerriege aufnehmen. Das besondere an der „KCU mind factory“ ist, dass wir, physisch oder digital, zu den Kunden kommen. Und nicht umgekehrt. Dabei werden unsere Wissenspakete treffsicher auf das jeweilige Kundenbedürfnis maßgeschneidert. Alle technischen Möglichkeiten werden hier genutzt – und neben klassischen, auf den Bedarf maßgeschneiderten Präsenzs Schulungen halten wir auch Webinare und Online-Seminare ab. Der Interessierte muss somit nicht in einem Tagesseminar sitzen, wo vielleicht nur zwei oder drei Vorträge für ihn interessant sind. Das erspart dem Kunden Zeit – und Zeit ist Geld!

Können Sie dazu auch ein Beispiel nennen?

Gerne. So startet zum Beispiel im August ein neues Wissenspaket, das kompakt auf Aspekte der Managerhaftung konzentriert ist und sich an die Organe von Finanzinstituten richtet. Wiederum ein spezielles Thema, wobei es darum geht, nicht „um den heißen Brei herumzureden“, sondern aus einer komplexen Materie herauszufiltern, was für die Zielgruppe entscheidend ist – und wie ungewollten Risiken begegnet werden kann.

Abschließend: Im Zuge von Corona ist es um die Regulierung des Finanzmarktes still geworden ...

Regeln am Finanzmarkt und eine starke Finanzmarktaufsicht sind richtig und wichtig. Ich meine, dass wir nicht prinzipiell von Überregulierung sprechen können, aber in manchen Bereichen fehlt die Verhältnismäßigkeit. Vor allem die MiFID verfehlt das gut gemeinte Ziel in der Praxis vielfach – nämlich die Sicherstellung anlegergerechter Beratung. In anderen Bereichen können wir wiederum gerade heute wirklich froh sein, dass es strengere Regularien gibt. Ich denke hier ganz besonders an die Eigenkapitalmarktbestimmungen von systemrelevanten Banken. Ohne die hätten wir gerade in Zeiten von Corona wohl deutlich größere Probleme.

www.kapitalmarktconsult.at

Das Geld wird knapp

Corona hat gewütet und für massive Jobverluste gesorgt. Das stellt nicht zuletzt das System der österreichischen Arbeitslosenversicherung auf den Prüfstand. Mit der gegenwärtigen Unterstützung findet man kein Auslangen, so die Kritik.

Wir schlagen eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes von 55 auf 70 Prozent des Nettoeinkommens vor.

Oliver Picek,
Arbeitsmarktexperte,
Momentum Institut



Der Virus hat auch am heimischen Arbeitsmarkt unbarmherzig gewütet: In der heißen Phase des Lock Downs kamen pro Tag im Durchschnitt ungefähr 12.000 arbeitslos gemeldete Personen hinzu. Wie das AMS bekanntgab, standen Ende März 562.522 Menschen ohne Job da, und damit um satte 52 Prozent mehr als vor einem Jahr. Im April wurde mit über 588.000 Betroffenen der höchste Wert in der Geschichte der Zweiten Republik gemessen.

Kurzarbeit als Dämpfer

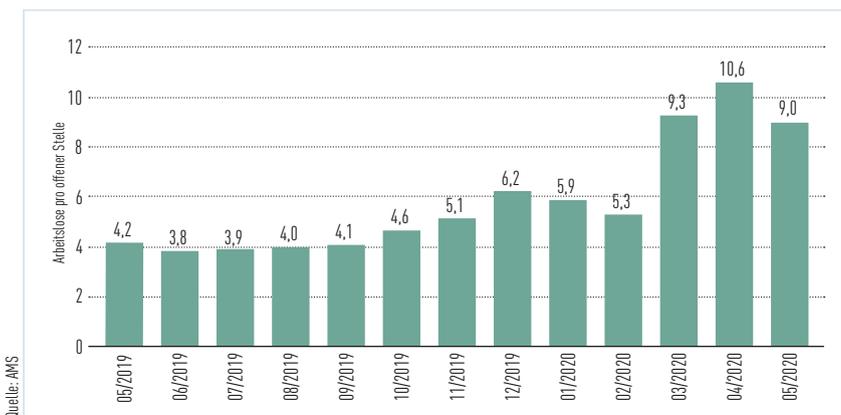
Heute ist die Situation somit um einiges dramatischer als während der Finanzkrise 2008/2009, auch wenn die Arbeitslosenzahl im Juni auf 470.376 sank. Die „corona-bedingte“ Arbeitslosigkeit wird dabei auf 157.000 Personen geschätzt. Laut Bundesministerium für Arbeit waren im Juni fast 813.000 Arbeitnehmer in Kurzarbeit. Das Momentum Institut erwartet, dass gegen

Ende der dreimonatigen Verlängerung (Ende August) noch über 600.000 Personen in Kurzarbeit sein werden. Laut Oliver Picek, Senior Economist und Arbeitsmarktexperte des Instituts, könnten rund ein Viertel davon nicht mehr ins „normale Arbeitsverhältnis“ zurückkehren sondern zur Gänze ihren Job verlieren. Wobei die Regierung mit 15. August ein neues Modell präsentieren muss, wie es dann mit der Kurzarbeit weitergeht. Wenn auch nur ein Bruchteil der Kurzarbeiternehmer nicht mehr in der neuen (strengeren) Variante für die zweite Verlängerung in Frage kommt, dürften uns noch zehntausende Arbeitslose mehr drohen. Unterm Strich sind wir also mit steigenden Arbeitslosenzahlen konfrontiert: Ein volkswirtschaftlicher Drahtseilakt, aber vor allem ein existenzbedrohendes Problem für die Betroffenen.

Nagen am Hungertuch

So werden vermehrt Stimmen laut, dass die Arbeitslosenunterstützung aber auch die Notstandshilfe und die Mindestsicherung in Österreich gerade einmal zum Überleben reichen. Wenn überhaupt. Zur Erinnerung: Ohne Familienleistungen liegt das Arbeitslosengeld in Österreich bei 55 Prozent des vorherigen Nettoeinkommens. Anders ausgedrückt: Das Arbeitslosengeld beträgt durchschnittlich 998 Euro, die Notstandshilfe bei 821 Euro monatlich, beides wird zwölfmal jährlich ausbezahlt. Dazu ein Rechenbeispiel: Wer 1542 Euro brutto (14-mal im Jahr) verdient, bekommt 864 Arbeitslosengeld bzw. 821 Euro Notstandshilfe, aber eben jeweils nur zwölfmal im Jahr. Verschärfend kommt hinzu, dass gerade jene Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen sind, die ohnedies nur über ein geringes

Jobsuchende pro offener Stelle: Rasanter Anstieg



Die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle hat sich durch die Corona-Krise beinahe verdoppelt. Aktuell müssen neun Jobsuchende um einen freien Arbeitsplatz „raufen“.

Einkommen verfügen. Statistisch gesehen verdient derjenige, der den Job verliert, um zwei Drittel weniger als der österreichische Durchschnitt. Wobei auch Besserverdiener nicht vor starkem Wohlstandsverlust gefeit sind, denn das Arbeitslosengeld in Österreich liegt aktuell maximal bei 1635 Euro monatlich. Da kann die Kasse schon schnell knapp werden, etwa wenn teure Kredite bedient werden müssen.

Mehr Unterstützung

Alles in allem werden die Forderungen immer lauter, dass der Staat auch für die Arbeitslosenunterstützung mehr Geld in die Hand nehmen sollte. So twittert der Arbeiterkammer-Chefökonom Markus Marterbauer: „Erhöhung Arbeitslosengeld auf 70 Prozent möglichst dauerhaft, zumindest aber bis die Zahl der Arbeitslosen wieder das Niveau 2019 erreicht (300.000).“ Dem schließt sich Oliver Picek vom Momentum Institut im Gespräch mit dem GELD-Magazin an: „Wir schlagen eine Erhöhung der Nettoersatzrate des Arbeitslosengeldes von 55 auf 70 Prozent vor. Das von uns weiters empfohlene ‚Corona-Ausgleichsgeld‘ von mindestens 1000 Euro netto pro Person bedeutet ein höheres Mindesteinkommen für alle Betroffenen aus der Arbeitslosenversicherung und Mindestsicherung, um die Zeit der Erwerbslosigkeit in der Corona-Krise

finanziell zu überstehen.“ Außerdem sollen Selbstständige in die Arbeitslosenversicherung inkludiert werden: Die Aufnahme von Solo-Selbstständigen und Eigentümern von kleinen Betrieben in die Arbeitslosenversicherung bei Betriebsschließung oder -einschränkung soll ermöglicht und Arbeitslosengeld zumindest auf dem Niveau der erhöhten Ausgleichszulage bezahlt werden. Es gibt aber natürlich auch Gegenstimmen, so meint Dénes Kucsera, Arbeitsmarktexperte der Agenda Austria: „In Österreich geht das Arbeitslosengeld in die etwas niedrige Notstandshilfe über. Diese läuft dafür unbegrenzt weiter. Würde also nun das Arbeitslosengeld deutlich erhöht werden, wäre das von sehr langer Dauer, dabei hat Österreich bereits eine vergleichsweise großzügige Unterstützung der Langzeitarbeitslosigkeit.“

Fazit: Politisch schwer umsetzbar

Nach Abwägung der Argumente haben sich fast alle politischen Parteien Österreichs für eine Anhebung der Arbeitslosenhilfe in der einen oder anderen Form ausgesprochen. Nur die ÖVP legt sich quer, was allerdings in der gegenwärtigen politischen Konstellation Österreichs einem Veto gleichkommt. Ohne Türkis/Schwarz geht eben kaum etwas. Ob hier die befürchtete Massenarbeitslosigkeit zu einem Umdenken führen wird? <



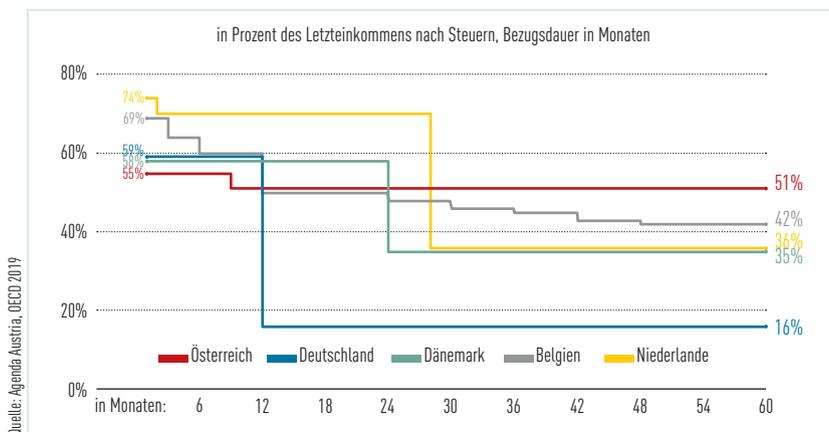
Das Arbeitslosengeld sollte möglichst dauerhaft auf 70 Prozent erhöht werden – zumindestens aber bis die Zahl der Arbeitslosen wieder das Niveau von 2019 erreicht.

Markus Marterbauer, Chefökonom bei der Arbeiterkammer

Negativer Rekord

Die Corona-Pandemie schlägt unmittelbarer und stärker auf den Arbeitsmarkt durch als die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09. Damals nahm die Arbeitslosigkeit langsamer und in keinem Monat um mehr als 73.000 Personen oder 33,2 Prozent zu. In der heißen Corona-Phase waren es hingegen in der Spitze 588.000 Arbeitslose (April), das höchste Niveau in der Geschichte der Zweiten Republik. Auch wenn zuletzt ein leichter Rückgang zu beobachten war, dürfte das „dicke Ende“ erst kommen. Und zwar, wenn das Kurzarbeitsmodell ausläuft und durch eine noch zu verhandelnde restriktivere Variante ersetzt wird. Auch steht das Gros der Firmenpleiten erst jetzt an. Unterschiedlichen Prognosen zufolge wird die Arbeitslosenquote in Österreich 2021 bei fünf bis acht Prozent liegen.

Arbeitslosengeld: Luft nach oben?



International gesehen ist die Arbeitslosenunterstützung in Österreich nicht besonders hoch, sie liegt im Mittelfeld der Sozialstaaten Nord- und Westeuropas. Im internationalen Vergleich bleibt das Niveau der Unterstützung auch bei langem Bezug relativ stabil.

Entwicklungsbank: Hilfe zur Selbsthilfe



500.000 Jobs. Erfreuliche Bilanz: In ihrem aktuellen Report zeigt die Oesterreichische Entwicklungsbank (OeEB), wieviel ihre Arbeit bewirkt. In allen Projekten, Unternehmen und Finanzinstitutionen, die OeEB-Finanzierungen erhielten, sind derzeit über 500.000 Menschen beschäftigt. Rund 175.000 Kleinkreditnehmer und KMU in Entwicklungs- und Schwellenländern erhielten Zugang zu Krediten. Seit 2008 trägt die OeEB, die im Auftrag des Finanzministeriums tätig ist, zur wirtschaftlichen Entwicklung in Schwellenländern bei. Neben der Bereitstellung von Finanzierungen für KMU ist die OeEB vor allem auch auf die Finanzierung von Erneuerbaren Energieprojekten fokussiert, um einen nachhaltigen Beitrag zum Klimaschutz und zur Verbesserung der Energieversorgung zu leisten. 41 Prozent des Gesamtportfolios der OeEB von 1,37 Milliarden Euro fließen in die Sektoren Mikrofinanz und Finanzierung von Mikro-, Klein- und Mittelbetrieben. Die OeEB ermöglicht es den Unternehmen, zusätzliches lokales Einkommen zu schaffen. Neben Löhnen werden Steuern bezahlt oder lokale Zulieferer genutzt, kurz: Die Wirtschaft vor Ort profitiert.

Kreditanalyse: Neue Herausforderungen

Sytemrelevanz, Steueroasen und mehr. Die dramatischen Auswirkungen von COVID-19 stellen selbst die erfahrensten Kreditanalysten vor Herausforderungen. Gefragt sei nun „Adaptabilität“, um für Investoren in der Krise die Spreu vom Weizen zu trennen, meint Paula Jouandet-Dahlen, Kredit-Expertin bei AXA Investment Managers. Gemeint ist damit, dass Analysten die Rolle eines Unternehmens oder einer Branche in jedem Land verstehen müssen, um abschätzen zu können, ob mit Staatshilfe zu rechnen ist. Und wenn ja, wie nachhaltig diese dann ist. So könnten für Unternehmen, die als strategisch wichtig betrachtet werden – beispielsweise im Hinblick auf eine technologische Vorreiterrolle oder aufgrund der nationalen Sicherheit – oder die als wichtige Arbeitgeber von erheblicher nationaler Bedeutung sind, staatliche Hilfsmaßnahmen in die Kreditanalyse mit einbezogen werden. So haben wir in Europa Fälle mit großen Unternehmen in finanziellen Schwierigkeiten gesehen, die keine staatliche Unterstützung erhalten haben. Ihre nationale Bedeutung wurde eher als weniger dringlich eingestuft. Das galt vor allem bei Unternehmen, die in Steueroasen registriert sind. (Steuer-)Ehrlichkeit zahlt sich also doch aus.

SCHOELLERBANK: Nachhaltig

Neues Produkt. Die Schoellerbank hat in Zusammenarbeit mit der UniCredit ein neues Nachhaltigkeits-Produkt entwickelt: Das „HVB Top Zertifikat auf den Euro iSTOXX Responsibility Screened Select 30 (Price) Index (EUR)“. Hier besteht die Chance, das eingesetzte Kapital vom Nennwert nach einer Laufzeit von sechs Jahren zu verdoppeln. Dabei werden 30 börsennotierte Unternehmen mit geringer Volatilität und hoher Dividendenrendite ausgewählt, die überdies ausgewählten ESG-Kriterien entsprechen und nicht gegen die UN Global Compact-Prinzipien verstoßen. Anleger erhalten bereits bei einer unveränderten Entwicklung des Index zum Laufzeitende einen Bonusbetrag bzw. einen maximalen Rückzahlungsbetrag von 2000 Euro pro Zertifikat (Nennwert von 1000 plus Bonus von 1000 Euro). Schließt der Index am letzten Beobachtungstag unter der Barriere, erfolgt die Rückzahlung gemäß der tatsächlichen Indexentwicklung, wobei ein negativer Rückzahlungsbetrag möglich ist.

**FED
Lockere Geldpolitik beschleunigt**



Kaufrausch. Die angestiegenen Corona-Infektionsraten in den USA offenbaren die Risiken, die entstehen, wenn Lock Downs aufgehoben werden, ohne die Kontrolle über das Virus erlangt zu haben. Es kommt daher nicht von ungefähr, dass die Fed zu neuen unkonventionellen Maßnahmen greifen muss: Sie will mit dem direkten Ankauf von Unternehmensanleihen auf breiter Marktbasis beginnen. Bisher waren die Käufe von ETFs sowie von einzelnen Unternehmensanleihen auf diejenigen Emittenten beschränkt, die einen Antrag auf Unterstützung gestellt hatten.

Credits: wikimedia/CC-BY-SA 3.0

Nachhaltig investieren – mit Erfolg

Mit exzellenter Beratung punktet die Hypo Vorarlberg seit Jahren bei ihren Kunden. Zuletzt verstärkte die Bank mit Erfolg ihre Bemühungen in der nachhaltigen Geldanlage.

Welches Verhalten empfehlen Sie den Anlegern in Zeiten der Pandemie, wie wir sie jetzt erleben?

Ruhe bewahren. Es ist natürlich ratsam, Sektoren zu vermeiden, die stark von der Krise beeinflusst sind. Gleichzeitig warne ich vor Panikreaktionen – nicht jede Marktschwankung ist gleich ein Börsencrash. Wichtig ist ein längerfristiger Horizont. Das gilt übrigens nicht nur in Zeiten der Krise, sondern generell bei der Geldanlage. Der richtige Berater kann dabei helfen, hier einen kühlen Kopf zu bewahren.

Wie hebt sich die Beratung der Hypo Vorarlberg von den Mitbewerbern ab?

Unser Versprechen lautet: Die beste Beratung für alle, die etwas vorhaben. Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter hat daher oberste Priorität. Unsere Leistungen werden auch regelmäßig von unabhängiger Seite gewürdigt. So erhielten wir kürzlich das FMVÖ-Recommend-Gütesiegel 2020 für „Exzellente Kundenorientierung“. Dass die Kunden ihr Geld bei der Hypo Vorarlberg in guten Händen wissen, beweist auch der Zuwachs von 7,5 Prozent bei den gesamten Kundengeldern im Privat- und Firmenkundenbereich – das sind Einlagen und Wertpapierdepots – im Vorjahr im Vergleich zum Jahr 2018.

Verändert die Krise das Verhalten der Anleger langfristig?

Es ist noch zu früh, um das definitiv beurteilen zu können. Ich kann mir aber vorstellen, dass der Trend in Richtung nachhaltiger Geldanlage anziehen wird. Seit der Fridays for Future-Bewegung hat das Thema an Dringlichkeit dazugewonnen. In meiner Wahrnehmung hat Corona diesen Prozess noch beschleunigt: Die Menschen machen sich wieder mehr Gedanken darüber, was sie mit ihrer Zeit anfangen – und eben auch mit ihrem Geld.

Worauf muss man achten, wenn man nachhaltig investieren will?

Das Wichtigste ist, dafür einen Partner zu finden, der sich für Sie interessiert. Ein seriöser Berater



Dr. Wilfried Amann,
Mitglied des Vorstands der
Hypo Vorarlberg Bank AG

wird Ihre Nachhaltigkeitspräferenzen genau ausloten und nur Produkte vorschlagen, die zu Ihnen passen. Der Markt für nachhaltige Finanzprodukte ist ohnehin schon unübersichtlich – und nicht überall, wo Nachhaltigkeit draufsteht, ist auch Nachhaltigkeit drin. Da ist es gut, jemanden zur Seite zu haben, der den Überblick hat.

Wie stellt die Hypo Vorarlberg die Nachhaltigkeit ihrer Finanzprodukte sicher?

Wir haben ethische und nachhaltige Kriterien in vielen Bereichen des Anlage- und Finanzierungsgeschäfts definiert. Widerspricht ein Geschäft diesen Ausschlusskriterien, schließen wir es nicht ab. Diese Kriterien werden laufend ausgebaut. Außerdem tragen mittlerweile sechs Fonds der Hypo Vorarlberg das yourSRI-Transparenzsiegel des Center for Social and Sustainable Products (CSSP) in Liechtenstein. Diese Bemühungen im Bereich Socially Responsible Investment (SRI) sind mit ein Grund, dass die Bank von der renommierten Ratingagentur ISS ESG mit der hervorragenden Note „C“ beurteilt und damit im Prime-Bereich geführt wird.

Lässt sich mit nachhaltigen Finanzprodukten auch Geld verdienen?

Ja, das ist definitiv der Fall. Das lässt sich auch mit Zahlen belegen: Einer der genannten Fonds, bei dem wir Fondsadvisor sind, hat beim Österreichischen Dachfonds Award des GELD-Magazins im November 2019 die beste Ein- und Dreijahresperformance aller in derselben Kategorie veranlagenden Fonds hingelegt. Und mittlerweile ist klar: Gut diversifizierte Aktienfonds, die strengen Nachhaltigkeitskriterien entsprechen, schneiden mittel- bis langfristig nicht schlechter ab als „herkömmliche“ Fonds. Die Gewinne von vielen Unternehmen, die sich für die Umwelt engagieren, sind weniger volatil und die Unternehmen langfristig gesehen sogar profitabler als solche, die sich nicht für die Thematik interessieren. Wer nachhaltig investiert, agiert nicht nur zukunftsorientiert, tut nicht nur etwas für die Umwelt, sondern auch für die eigene Geldbörse.

www.hypovbg.at

Disclaimer: Marketingmitteilung im Sinne des Wertpapieraufsichtsgesetzes 2018.

Sonderkonditionen

Jede Online-Bank bietet ihre speziellen Konditionen an. Im aktuellen Überblick finden Sie alle aktuellen Angebote für bestehende wie auch für Neukunden. Dabei können Sie sich eine Menge Geld bei den Gebühren sparen.

MICHAEL KORDOVSKY



Nur der Vergleich macht sicher: Jede Online-Bank hat spezielle Angebote, die für den einzelnen Kunden mehr oder weniger interessant sein können.

Online-Banking erlebt in Zeiten der Coronakrise einen neuen Boom. Auch bei der Führung der Wertpapierdepots bevorzugen immer mehr Anleger aus Bequemlichkeit und aus Kostengründen die digitalen Angebote. Die Online-Banken ihrerseits nutzen den Rückenwind und werben verstärkt um neue Kunden – in Österreich vor allem im Verdrängungswettbewerb. Egal, ob der Fokus auf Fonds, ETFs, Aktien oder auf diversen Derivaten (Hebelzertifikate und Optionsscheine) liegt, unsere aktuelle Recherche zeigt: Es gibt für ziem-

lich jeden Kundentyp die passenden Sonderkonditionen. Ins Auge stechen dabei nicht nur die Unterschiede direkt bei den Transaktions- und Depotführungskosten (siehe unseren Vergleich im GELD-Magazin vom Februar 2020) sondern auch bei den Ausgabeaufschlägen von Investmentfonds. Praktisch jede Online-Bank hat Verträge mit sogenannten Premiumpartnern, deren Produkte bis zum vollständigen Entfall der Ausgabeaufschläge zu erwerben sind. Im Folgenden finden Sie alle aktuellen Rabatt-Aktionen der in Österreich aktiven Plattformen. >>

BankDirekt

Fonds: Über 2500 Fonds mit rabattierten Ausgabeaufschlägen; 60 Prozent Rabatt bei Fonds der Kepler-Fonds KAG und der Raiffeisen Capital Management.

Zertifikate/Optionsscheine der Raiffeisen Centrobank können an den Free-trade-Tagen – am 12. August, 9. September, 14. Oktober, 11. November und 9. Dezember 2020 – außerbörslich gebührenfrei gehandelt werden.

Kundenwerbung: 50 Euro Prämie aufs Konto oder 100 Euro Spende an die OÖ.

Kinder-Krebs-Hilfe, wenn eine geworbene Person entweder ein Gehalts- oder Pensionskonto, ein Sparkonto oder ein Depot inkl. Wertpapier-Verrechnungskonto eröffnet und binnen zwei Monaten ihre Einlagen überträgt.

Neukundenaktion: Übernahme der Übertragungsspesen bis insgesamt 1000 Euro schon ab einem Mindestwert von 1000 Euro je Wertpapierposition; Wertpapierhandel um nur einen Euro drei Monate lang an allen Börsen und im au-

ßerbörslichen Direkthandel. 50 Euro Startbonus und keine Depotgebühr bis 31.12.2020.

Sommeraktion 2020: Je ein Tag für kostenlose Fondskäufe.

bankdirekt.at

Ideal für sporadische Trader und gelegentliche Fondskäufer.

Dadat

Fonds: 80 Prozent Rabatt auf den Ausgabeaufschlag bei über 5.000 Fonds; keine Depotgebühr für Fonds (ausg. ETFs).

Free-Trade-Monate: Abwechselnd können alle Produkte (meist Hebelzertifikate, Zertifikate und Optionsscheine) der Premium-Partner UniCredit onemarkets im Juli, Goldman Sachs im August, Vontobel im September und Oktober, sowie Société Générale im November gratis gehandelt werden.

Vergünstigter Handel: Beim außerbörslichen Handel über PremiumPartner: Flat Fee ab 2,95 Euro für den Handel mit Optionsscheinen, Zertifikaten und Hebelprodukten.

DADAT Prime bei Lang & Schwarz: Für eine Grundgebühr von 3,90 Euro (zzgl. Provision 0,15 Prozent, max. 59,95 Euro) und ohne fremde Spesen können weltweit Aktien, Anleihen und ETFs außerbörslich gehandelt werden.

Kundenwerbung: Der Dadat-Kunde erhält eine Prämie von 100 Euro, sobald die empfohlene Person innerhalb von zwei Monaten ein Depot eröffnet und innerhalb von drei Monaten ab Eröffnung mind. 2.500 Euro einzahlt und zumindest eine Wertpapiertransaktion tätigt.

Neukundenaktion: Startbonus von 100 Euro (bei Depotwert von 5000 Euro oder fünf Trades binnen drei Monaten); die

Dadat-Bank übernimmt bis zu 250 Euro der Depotübertragungsspesen der Fremdbank; bis Ende 2020 keine Depotgebühr; bei Kontoeröffnung 0,3 Prozent p.a. auf vier Monate (bis 75.000 Euro Einlage).

Handel: 2,95 Euro pro Order für börsliche/außerbörsliche Transaktionen bis 25.000 Euro für sechs Monate ab Depotöffnung.

dad.at

Attraktiv für Fondsanleger, Aktien- und Zertifikate-Trader sowie Neukunden.

Easybank

Fonds: Beim Kauf via e-Banking dauerhaft Rabatte von mind. 50 Prozent auf das easybank Transaktionsentgelt (bis 20.000 Euro Transaktionsvolumen) bis zu 90 Prozent (ab 100.000 Euro) für über 7000 Investmentfonds; Im Premium-Depotmodell können via Fondsgesellschaft erworbene Fonds gratis verwahrt werden. Voraussetzung für Premium-Depot: „easy premium“ Girokonto zu 12 Euro pro Monat. Fondssparpläne sind bereits ab 35 Euro pro Monat erhältlich.

Handel: Für Wertpapiertransaktionen an der Börse Lang & Schwarz Exchange (LSX; Spektrum: über 6000 Aktien und 1500 ETFs) und für den Handel direkt mit dem Emittenten UniCredit (ab 07.07.2020 auch mit Goldman Sachs) zahlen easybank Kunden mit Depots, die ab 27.03.2020 eröffnet wurden, dauerhaft keine eigenen Orderspesen – abhängig von Volumen und Depotmodell bis 3.000, 10.000 Euro oder unbegrenzt (Premium-Depot); Und was Fremdspe-

sen betrifft: diese betragen in diesen Fällen jeweils nur einen Euro; bei easy-Partnern werden zudem zahlreiche Zertifikate sowie auch Optionsscheine angeboten.

easybank.at

Besonders interessant für klassische Aktien-Investoren.

Flatex

Fonds: Ab einem Anlagebetrag von 1500 Euro beim Erwerb von Premiefonds (über 40 zur Auswahl) kein Ausgabeaufschlag und kein Transaktionsentgelt über die Handelsplätze Tradegate, Lang & Schwarz, Quotrix, Baader und gettex.

Premium-ETFs: Die flatex-Premium-Partner Amundi, DWS, iShares und Vanguard verlangen bei einem Mindestanlagebetrag von 1000 Euro bei über 150

ETFs kein Transaktionsentgelt; Handelsplätze: Tradegate, Lang & Schwarz, Baader Bank, Quotrix und gettex. Mehr als 250 ETF-Sparpläne (Amundi, db x-tracker und ausgewählte Lyxorprodukte) sind ohne Ordergebühr handelbar.

Premiumhandel beim Emittenten: Zertifikate und Hebelprodukte beim Platin-Partner Goldman Sachs ab 500 Euro Ordervolumen frei von Transaktionsentgelt. Bei Produkten der Gold-Partner Morgan Stanley (ab 500 Euro), Société Générale und UBS (jeweils ab 1000 Euro) Flat-Fee von 1,90 Euro je Order und bei den Silber-Partnern Vontobel, BNP Paribas und HSBC ab 1000-Euro-Orders fix 3,90 Euro pro Transaktion.

Kundenwerbung: Wenn der geworbene Neukunde innerhalb von zwei Monaten sein Konto bei flatex eröffnet, gibt es fünf Gratis-Trades für den neuen Kunden, gültig einen Monat ab Depot/Konto-Eröffnung und weitere fünf für den Werber, gültig drei Monate ab Eröffnung. Sollte der geworbene Neukunde innerhalb von drei Monaten mindestens 150 Trades abwickeln, dann erhalten sowohl der Werber als auch der Neukunde zusätzlich jeweils 150 Euro.

Neukunden handeln sechs Monate lang an der Wiener Börse sowie an allen deutschen Börsenplätzen börslich/außerbörslich für nur 3,80 Euro. Zudem gibt es bei Videolegitimation einen Free-Trade.

flatex.at

Der Allrounder mit dem 150-Euro-Joker für Neukunden.

Hello bank!

Fonds & ETFs: Bei 50 Fonds der Startpartner kein Ausgabeaufschlag: Amundi, BNP Paribas, Fidelity, IQAM Invest und UBS; keine eigenen Kaufspesen fallen bei den ETFs von Amundi, BNP Paribas

und UBS an; keine eigenen Kaufspesen bei 15 ETFs von iShares, die auch kostenlos ansparbar sind.

Gratis-Trades je nach Monat und Partner: Juli/August: UBS; September: Vontobel; Oktober: BNP Paribas; November/Dezember: Société Générale.

Zertifikate-Startpartner: Volumensunabhängige Flat Fee von 4,95 Euro bei Produkten der Emittenten BNP Paribas, Société Générale, UBS und Vontobel.

Kundenwerbung: 50 Euro Gutschrift,

wenn der geworbene Neukunde innerhalb von drei Monaten mindestens 1000 Euro einzahlt und mindestens eine Wertpapiertransaktion durchführt.

Neukundenaktion: Sechs Monate ab Depotöffnung nur 3,95 Euro (zzgl. mögl. Auslandsspesen) pro Order bis 10.000 Euro und 90 Prozent Rabatt auf Ausgabeaufschläge bei Hello bank!-bonifizierten Fonds; Ersatz bis zu 200 Euro Depotübertragungsspesen der Fremdbank; keine Depotgebühr bis Ende 2020.

hellowbank.at

Attraktiv für Neukunden und Zertifikate-Trader.

ING

Fonds: Alle Fonds im Angebot mit Abschlag von 50 Prozent auf den Ausga-

beaufschlag; bis Jahresende immer zwei Fonds im Porträt, jeweils zwei Monate ohne Ausgabeaufschlag; bis 31. Juli: Credit Suisse (Lux) Emerging Market Corporate Investment Grade Bond Fund und Credit Suisse (Lux) Security Equity Fund; die ING Global Indexportfolios (conservative, balanced, dynamisch) können immer ohne Kaufspesen geordert werden;

die Depotführung ist generell gratis.

Kundenwerbung: Pro erworbenem Girokonto-Kunden zahlt ING 50 Euro „Sag's weiter Bonus“, sofern dieser unselbstständig beschäftigt ist und binnen acht Wochen mindestens 300 Euro auf das neue Konto überweist (und dort mind. 24 Stunden belässt); neue Depot-Eröffnungsaktien sind geplant.

ing.at

Ideal für Online-Banking-Kunden, die gelegentlich in Fonds investieren.

Das Börsengeschehen verstehen

Robert Ulm, CEO der Hello bank!, über die Volatilität an den Finanzmärkten als Transaktions-Turbo und die Bedeutung von Finanzwissen.

Die Aktienmärkte sind massiv in Bewegung geraten – wie hat sich diese Entwicklung auf das Geschäft ausgewirkt?

Im Zuge der aktuellen Ereignisse verzeichnen wir einen deutlichen Anstieg bei Wertpapierdepot-Eröffnungen von Neukunden. Zum einen wollen sie von der aktuellen Volatilität – und den niedrigen Einstiegskursen – an den Börsen profitieren. Zum anderen bemerken wir, dass die Menschen diese Zeit auch dazu nutzen, sich aktiv mit ihrer finanziellen Zukunft zu beschäftigen – das zeigt sich auch an den hohen Teilnehmerzahlen bei den Webinaren unserer Hello bank! Akademie. Vor allem aber verzeichnen wir einen massiven Anstieg bei der Zahl der Transaktionen. Mit Ende des ersten Halbjahres 2020 haben wir die Rekordmarke von 1 Million Trades überschritten – so viel hatten wir im gesamten vergangenen Jahr.

Das bedeutet, die Hello bank! profitiert gewissermaßen sogar von der Krise ?

Vor allem profitieren unsere Kunden. Denn es geht darum, besonders in einem schwierigen Umfeld, die Chancen zu erkennen und die Risiken – des Handelns oder Nicht-Handelns – abzuwägen. Das Sparbuch hat keine Zukunft. Sparpläne, zum Beispiel mit börsengehandelten Fonds – sogenannte ETFs – sind da eine sinnvolle Alternative, gerade auch für Börsen-Einsteiger. Turbulenzen an den Börsen, wie wir sie derzeit erleben, sind noch nie dagewesen. Aber: Emotionen sind keine guten Ratgeber. Es gilt, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren: den langfristigen Vermögensaufbau und -erhalt, sowie das Börsengeschehen zu verstehen. Die Hello bank! als Österreichs Marktführer und Pionier im Online Brokerage unterstützt dabei ihre Kunden seit 25 Jahren.

Apropos Marktführer im Online Brokerage: Was sind die neuesten Entwicklungen?

Auch wenn die Zeiten für Anlageentscheidungen gerade nicht einfach sind: Wir bemühen uns seit 25 Jahren und auch weiterhin, Entscheidungen über



Robert Ulm, CEO,
Hello bank!

die finanzielle Vorsorge durch unser Produkt-, Service- und Wissensangebot so einfach wie möglich zu machen. Wir setzen dabei auf den weiteren Ausbau der digitalen Möglichkeiten. Bisher musste sich ein Neukunde entweder persönlich in einer Filiale oder auf dem Postweg legitimieren. Seit einigen Wochen kann die Depot-Eröffnung vollkommen digital – also auch von zu Hause aus – durchgeführt werden. Auf unserer Website findet man umfassende Finanzmarkt-Informationen und Börsenkurse sind größtenteils in Echtzeit kostenlos abrufbar. So können Chancen an den Finanzmärkten zu jeder Zeit und an jedem Ort bequem genutzt werden. Unsere rund 80.000 Kunden sind online-affine Menschen. Zusätzlich zu unseren digitalen Tools und Apps bieten wir aber auch die Möglichkeit, unsere Service- und Trading-Hotlines zu nutzen oder einen persönlichen Termin in einem unserer Kundencenter zu vereinbaren. Und natürlich freuen wir uns, dass die Hello bank! als „Branchen-Champion 2020“ (ÖGVS Gesellschaft für Verbraucherstudien) mit dem 1. Platz in der Kundenzufriedenheit unter den Online Brokern ausgezeichnet wurde. Und bereits zum zweiten Mal in Folge hat Forbes die Hello bank! unter den „World's Best Banks“ gelistet.

Ein besonderes Anliegen der Hello bank! ist es, Finanz- und Börsenfachwissen zu vermitteln?

Ja, denn Wissen gehört in jedes Depot. Unter dem Motto „Börse ist, wo du bist“ haben wir anlässlich unseres 25-Jahr-Jubiläums eine Finanzbildungs-Initiative gestartet: Wir bieten ein wertvolles Wissensangebot für alle Interessierten, die sich aktiv mit ihrer finanziellen Zukunft befassen und das Börsengeschehen verstehen wollen. Unter [hellobank.at](https://www.hellobank.at) finden Einsteiger ebenso wie Börsen-Profis viele wertvolle Impulse, Übersichten über Märkte und Kurse, Expertenmeinungen und Podcasts von Börsen-Profis zu aktuellen Themen und noch vieles mehr. Und mit der Hello bank! Akademie bieten wir ein kostenloses Webinar-Angebot, das derzeit massiv ausgebaut wird. Unser Ziel ist es, Österreichs größter Anbieter von kostenloser Ausbildung im Wertpapierbereich zu sein. Das neueste Lernangebot ist der Hello Börsenführerschein mit mehr als 100 Online-Lektionen.

www.hellobank.at

China-Aktien: Zuversicht überwiegt



Positiver Ausblick. Die COVID-19-Pandemie in China ist weitgehend eingedämmt, Beschränkungen werden allmählich aufgehoben. Die Regierung kann sich auf die Neubelebung der Wirtschaft und Anleger können sich auf Investitionsmöglichkeiten in der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt konzentrieren. Bewertungen, die derzeit niedriger sind, als die vieler anderer Aktienmärkte, erhöhen weiters die Chancen, vom Wachstum in China zu profitieren. So das alles in allem doch recht positive Fazit von BNP Paribas. Im Portfolio des Asset Managements finden sich aktuell Branchenführer, etwa aus den Bereichen Technologie und Konsumgüter ebenso wie Lebensmittel und Haushaltswaren. Dann Titel, die auch im aktuell unsicheren Umfeld widerstandsfähig sind, etwa aus dem Gesundheitswesen. Und schließlich zu nennen sind Aktien rund um Immobilien oder Zement, also Titel, die von den antizyklischen Aufbaumaßnahmen profitieren werden.

Strategie: Optionen einsetzen

Absicherung. Aktien versprechen langfristig nach wie vor die größte Rendite unter klassischen Assetklassen. Ihre Performance basiert auf den Gewinnen der Unternehmen, die langfristig im Laufe der Zeit die Kurse nach oben ziehen. Historisch liegt die Gewinnrendite bei großen Konzernen bei etwa sieben bis acht Prozent pro Jahr. Der größte Nachteil besteht wiederum in den Schwankungen, die der Preis für die höhere Rendite sind. Die Lösung liegt laut Robert Beer Management im systematischen und regelbasierten Einsatz von Optionsstrategien, mit denen man die Abwärtsrisiken reduziert und zugleich Renditechancen bewahrt. Mit dem LuxTopic Aktien Europa setzt das Unternehmen mit der genannten Methode auf europäische Blue Chips.

MATCH DES MONATS
VALUE VS GROWTH

Aufgeholt. Laut einer Analyse von NN Investment Partners haben europäische Small-Cap-Value-Aktien vergleichbare Growth-Werte seit Anfang Juni outperformt und damit eine mehrjährige Underperformance beendet. Zumindest vorläufig. Wenn Value die Growth-Titel aber auch nachhaltig übertreffen soll, muss die Wiedereröffnung der Wirtschaft weitergehen. Die Vorzeichen dafür sind ermutigend. Ohne eine aggressiv verlaufende zweite Corona-Welle gepaart mit den Konjunkturprogrammen erwarten die Experten, dass die Entwick-

lung weiterhin positiv verläuft. Darüber hinaus sind die Inflationserwartungen verhalten, und eine zurückhaltende Notenbankpolitik wird versuchen, die Inflation zu begünstigen. Das wird sich auf Value-Aktien positiv auswirken, da höhere Zinsen Growth-Aktien theoretisch stärker belasten sollten. Ein höherer Bewertungsabschlag lässt die längerfristigen Cashflows von Wachstumsunternehmen derzeit weniger attraktiv erscheinen. Eine Neuauflage der Value-versus-Growth-Debatte ist jedenfalls bereits wieder im Gange.

E-Commerce: Der Trend hält an



Howie Li, Head of ETFs, Legal & General Investment Management

Spezieller Index entwickelt. E-Commerce boomt, nicht nur in der industrialisierten Welt, sondern zunehmend auch in Schwellenländern. Der Shut Down in der Pandemie hat diesen Trend verstärkt: Online-Bestellungen sind im April im Vergleich zum Vorjahr um ganze 96 Prozent gestiegen. Viele Verbraucher haben im Lock Down zum ersten Mal E-Commerce genutzt – und viele von ihnen dürften in Zukunft dabei bleiben. Weltweit soll der E-Commerce-Logistikmarkt in den nächsten fünf Jahren um gut zwölf Prozent wachsen – per annum. Das passt zu den Steigerungsraten in den vergangenen fünf Jahren, die ebenfalls zweistellig ausfielen. Im asiatisch-pazifischen Raum wiederum soll das Wachstum in den nächsten fünf Jahren bei mehr als 19 Prozent per annum liegen. Die interessanten Aussichten verteilen sich dabei über viele Branchen und sind deshalb mit Standard-Indizes schwer zu erfassen, so Howie Li, ETF-Experte bei Legal & General Investment Management. Die Spezialisten haben aus diesem Grund den „Solactive eCommerce Logistics Index“ konzipiert, der sich auf die wichtigsten Wachstumsvertikalen in diesem Segment konzentriert – wie Lagerhäuser, Fulfillment-Zentren, Lieferung auf der letzten Meile und die Technologieunternehmen, welche die E-Commerce-Logistik ermöglichen.

Wirecard: **Der Skandal soll nicht abfärben**



Kurt Cruickshank, Manager des Aberdeen Standard SICAV I - German Equity Fund

Favoriten gesichtet. Der Wirecard-Skandal hat Zweifel an der Erfolgsstory der gesamten deutschen Technologie-Branche aufkommen lassen. Doch ist nicht jedes Unternehmen ein Fall „Wirecard“, wie Kurt Cruickshank von Aberdeen aufzeigt. Er selbst hat die Aktie im „Aberdeen Standard SICAV I - German Equity Fund“ bereits im Juni 2019 aufgrund von Zweifeln an der Governance verkauft. Andere deutsche Technologie-Werte verfügen über starke Wettbewerbspositionen in wachsenden Märkten, was für eine solide und attraktive Cashflow- und Gewinnentwicklung im Laufe der nächsten fünf bis zehn Jahre spricht. „Zwar sind wir uns bewusst, dass Berlin so bald nicht zur Westküste der USA aufschließen dürfte. Dennoch sollten insbesondere Scout24, Zalando und Delivery Hero als drei Technologie-Sterne am deutschen Markt nicht unerwähnt bleiben“, meint der Experte. Dies seien drei Unternehmen, die von kompetenten und zuverlässigen Managementteams geführt werden, die über die Fähigkeiten verfügen, sich die umfangreichen und attraktiven Marktchancen zunutze zu machen. Sie stellen überdies eine eindringliche – und möglicherweise notwendige – Erinnerung daran dar, dass auch Deutschland in der Lage ist, global führende Technologiefirmen hervorzubringen.

DIE ZAHL DES MONATS

5:1

ETFs und mehr. CMC Markets, ein renommierter Anbieter von Online-Trading und Contracts for Difference (CFDs), vereinfacht sein Preismodell für den Handel mit CFDs auf Indexfonds (ETFs). Die Kunden können ab sofort alle auf der eigenen Plattform NextGeneration zur Verfügung stehenden ETF-CFDs mit einem Hebel von 5:1 und ohne Haltekosten handeln. Zudem fällt für die über 500 in den USA angebotenen ETF-CFDs beim Öffnen und Schließen der Position jeweils nur eine fixe Kommission von zehn Dollar an, unabhängig vom Handelsvolumen. Das eingeführte Preis-

modell für CFDs auf ETFs soll auch Anleger ansprechen, die mit einer mittel- bis langfristigen Perspektive und dem Wunsch nach Diversifikation an den Finanzmärkten unterwegs sind. CMC Markets bietet insgesamt mehr als 900 CFDs auf ETFs der weltweit größten Anbieter wie iShares und Vanguard an. Die Bandbreite umfasst ETFs auf regionale Märkte wie die USA, Deutschland oder China und zahlreiche Emerging Markets. Aber auch Branchen-Indizes und Alternative Märkte wie der Cannabis-Sektor, Gold-Minen und Ölproduzenten stehen zur Verfügung.

Lateinamerika: **Spannender Markt**

Anleihen. Bei Hartwährungs-Papieren lateinamerikanischer Emittenten lohnt sich ein genauer Blick. Denn fünf Faktoren machen laut Credit Suisse den High-Yield-Sektor dieser Region besonders robust: verbesserte Bilanzen, die stärkere Fähigkeit von Firmen, einen freien Cashflow zu erwirtschaften, eine stabile oder gar gesunkene Gesamtverschuldung, kompetente Managementteams plus das vergleichsweise hohe Maß an Transparenz. Bei der Sektorenanalyse kommen vor allem Commodities ins Spiel. Lateinamerika ist für seine Rohstoffvorkommen bekannt und macht einen bedeutenden Teil der globalen Exporte aus. Im Gegensatz zu Russland und dem Nahen Osten etwa umfasst der lateinamerikanische Rohstoffreichtum neben Öl vielfältige andere Güter wie Gold, Eisenerz, Kupfer oder Sojabohnen.

Nachhaltigkeit: **Win-Win**



Gutes Gewissen. Eaton Vance Management ist mit seinen „Calvert ESG Leaders-Strategien“ gestartet. Es handelt sich dabei um ein Konzept für institutionelle und professionelle Anleger; investiert wird in ausgewählte Titel mit führenden ESG-Eigenschaften. Empirische Untersuchungen deuten nämlich darauf hin, dass Unternehmen, die ESG-Spitzenwerte erreichten, in der Vergangenheit eine bessere finanzielle Performance erzielten als Konzerne mit schwächeren ESG-Ergebnissen. Und selbstverständlich soll die nachhaltige Positionierung positive Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft haben, indem sich die Strategien verstärkt Unternehmen mit einem gesünderen ökologischen und sozialen Fußabdruck zuwenden.

Die Welt dreht sich weiter

Es ist müßig, über die Covid-Pandemie zu jammern, auch wenn sie unser tägliches Leben auf den Kopf gestellt hat. Die Anlagemöglichkeiten rund um den Globus sehen - der Krise zum Trotz - gar nicht schlecht aus.

HARALD KOLERUS

Ein Trend wird uns noch lange begleiten: Starke Volatilität an den Finanzmärkten, die durch die Unsicherheit aufgrund von Covid noch angeheizt wird. Das beweist ein schneller Blick auf die Börsenkurs-Entwicklung der letzten Wochen und Monate. Dennoch bleiben Aktien langfristig gesehen die renditestärkste Anlageklasse. Um die Schwankungen abzufedern, empfiehlt sich neben aktivem Management und der Auswahl erstklassiger Unternehmen sektorale sowie regionale Streuung. Doch wo investieren?

Europa nicht unterschätzen

Der „Alte Kontinent“ genießt in der Anlegergunst bereits seit Jahren nicht gerade das beste Image: Zu träge, zu bürokratisch, wenig innovativ und politisch zerstritten. Aber dieses Bild zeichnet nicht die ganze Wahrheit, jedenfalls sollte man im Rahmen eines globalen Portfolios nicht auf Europa vergessen. Solange Clermond, Client Portfolio Management bei Candriam, meint dazu: „Von den fünf Regionen – USA, Europa ex-EWU (Eurozone), EWU, Emerging Markets und Japan – bevorzugen wir heute EWU-Aktien. Wobei wir unser Engagement in US-Aktien reduzieren.“ Diese Entscheidung basiert auf fünf Faktoren. Erstens: Die entschlossene und politisch

koordinierte Reaktion der EU als Antwort auf Covid-19. Zweitens: Anders als in den USA oder Südamerika ist die Ausbreitung des Covid-19-Virus vergleichsweise erfolgreich eingedämmt worden. Drittens: Lockerungen des Lock Downs haben in der Eurozone zu einer wirtschaftlichen Erholung geführt. Viertens: Relative Niedrigpreise von europäischen Aktien. Fünftens: Die Positionierung der Investoren in der EWU-Region ist gering. Die Anleger sind weiterhin pessimistisch. Europäische Fonds haben in den letzten Quartalen große Abflüsse verzeichnet, was Chancen für andere Investoren schafft.

„Was immer es koste“

Die Candriam-Expertin fasst zusammen: „Insgesamt hat die europäische Strategie – sei es monetär oder fiskal – eine gewisse Zuversicht vermittelt: Die politischen Entscheidungsträger sind in den vergangenen Wochen mehrere Schwachstellen erfolgreich angegangen, die zu einem Rückgang der Risikoprämien für Aktien der Eurozone führen könnten. Genau-

Rund um den Globus finden sich spannende Anlagemöglichkeiten.

Credits: beigestellt, mimacz/stock.adobe.com



DIE BESTEN AKTIENFONDS GLOBAL

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 JAHRE	5 JAHRE	TER
LU0552385295	Morgan Stanley Global Opportunity	11.873 Mio.€	25,4%	71,8%	120,5%	1,84%
LU0143551892	T Rowe Global Focused Growth Equity	2.232 Mio.€	22,6%	54,2%	83,2%	1,72%
IE00B2NXKW18	Seilern World Growth	1.313 Mio.€	12,8%	52,2%	74,3%	1,71%
LU0061474960	Threadneedle (Lux)-Global Focus	1.235 Mio.€	15,9%	50,0%	66,6%	1,80%
BE0946564383	DPAM INVEST B Equities NewGems Sustainable	908 Mio.€	23,7%	61,1%	62,6%	1,80%

Quelle: Morningstar, alle Angaben auf Euro-Basis, Auswahl der Fonds nach Sharpe Ratio, TER=Total Expense Ratio (p.a.), Stichtzeitpunkt: 30. Juni 2020

er gesagt, wenn der EU-Rettungsfonds schnell und auch nur annähernd die aktuellen Vorschläge umsetzt, könnte er als das fiskalische Äquivalent zum monetären ‚was auch immer es kostet‘ angesehen werden.“

Asien und Emerging Markets

Wechseln wir von Europa auf die andere Seite der Weltkugel, nach Asien. Wobei der riesige Kontinent differenziert und in Relation zur „Investment-Supermacht“ USA gesehen werden muss. Eddie Perkin, Chief Equity Investment Officer Eaton Vance Management, kommentiert: „Die US-Unternehmen sind stark, aber die Wirtschaft wird im zweiten Quartal einen signifikanten Einbruch erleiden. Daher favorisieren wir Japan und die Schwellenländer.“ Japans Wirtschaft ist kaum verschuldet und das ist jetzt attraktiv, daher dürfte dies laut dem Experten eine der ersten Volkswirtschaften sein, die aus der Krise herauskommt. Er fährt fort: „Wir haben in den letzten ein oder zwei Monaten auf

allen Märkten weltweit eine breite Rally erlebt. Die Schwellenmärkte

waren da keine Ausnahme.

Dennoch hinken sie den

Aktien der Industrieländer hinterher.

Angesichts der geldpolitischen

Impulse der Fed, der

EZB und der Zentralbanken

der Schwellenländer

der so-



Die Fed wird bis September ihren Ausblick festigen und Zinserhöhungen sind zumindest bis Ende 2023 nicht zu erwarten.

Alan Levenson, US-Chefvolkswirt T. Rowe Price



Die US-Wirtschaft wird im zweiten Quartal einen Einbruch erleiden. Daher favorisieren wir Japan und die Schwellenländer.

Eddie Perkin, Aktien-Chief Officer, Eaton Vance

BIP-WACHSTUM

	2020	2021
USA	-6,5 %	4,9 %
EU-27 (ohne GB)	-7,4 %	6,1 %
Euro-Raum	-7,7 %	6,1 %
Deutschland	-6,5 %	5,9 %
Österreich	-5,2 %	3,5 %
Japan	-5,0 %	2,7 %
China	1,1 %	9,2 %
Indien	1,8 %	7,4 %

Quelle: WIFO, statista.com

wie eines besseren fundamentalen Hintergrundes als noch vor ein paar Monaten halte ich Schwellenländer-Anlagen für gut geeignet. Bei Emerging-Markets kommt man auch nicht an China vorbei. Heute nimmt es bereits 20 Prozent des weltweiten BIP ein (kaufkraftbereinigt, siehe Grafik unten).

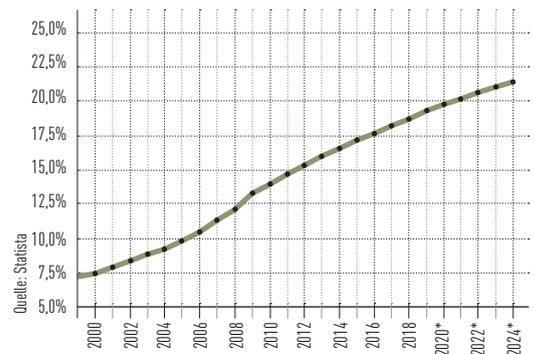
Wichtiger Baustein: USA

Natürlich dürfen auch die USA als größte Volkswirtschaft der Welt in keinem Portfolio fehlen. „Uncle Sam“ wurde von Covid zwar hart getroffen, es gibt aber sinnvolle Gegenmaßnahmen. Alan Levenson, US-Chefvolkswirt bei T. Rowe Price: „Wir erwarten im Juli ein viertes Konjunkturpaket mit einem Umfang von einer Billion Dollar oder mehr, das sich auf Beihilfen für bundesstaatliche und lokale Regierungen sowie eine Verlängerung der Arbeitslosenunterstützung konzentriert. Der gesamte wirtschaftliche Stimulus, der in diesem Jahr auf den Weg gebracht wurde, wird den Covid-bedingten Lock Down zwar nicht komplett kompensieren; im historischen Vergleich war er jedoch sehr umfangreich und kam zur rechten Zeit.“ Die Maßnahmen sollten dazu beitragen, die Erholung zu beschleunigen und am Weg aus der Rezession strukturelle Verwerfungen auszugleichen – eine Botschaft, die Aktien-Investoren gerne hören; ebenso, dass von der „Zinsfront“ bis auf weiteres keine Gefahr droht: „Ich gehe davon aus, dass die Fed bis September ihren Ausblick festigen wird und Zinserhöhungen zumindest bis Ende 2023 nicht zu erwarten sind“, so Levenson.

Wie und wo sich die besten Anlagechancen im Detail finden, lesen Sie auf den nächsten Seiten in unserem großen Regionen- und Branchen-Ausblick. >>

CHINA GEGEN DEN REST DER WELT

Anteil am kaufkraftbereinigten globalen BIP von 2000 bis 2018 und Prognosen bis 2024*



Das Reich der Mitte erobert immer mehr Anteile am weltweiten BIP. Investoren kommen an China schon alleine aufgrund seiner wirtschaftlichen Stärke nicht vorbei.

Trump or not Trump?

Die **Präsidentenwahlen** haben ihren langen Schatten vorausgeworfen. Aber gleichgültig, wie das Rennen ausgeht, bieten die USA erstklassige Unternehmen, die stärkste Börse und die größte Volkswirtschaft der Welt.

HARALD KOLERUS

Zugegeben, der News-Flow aus den USA war zuletzt nicht immer der beste: Schlechtes Corona-Management, Konjunkturunbruch, Rassenunruhen und ein etwas kopflos wirkender Präsident prägen das Land. Inwieweit wirkt sich das auf die US-Aktienmärkte aus? Und welche Argumente sprechen für Investments in Übersee?

Best of the best

Christophe Nagy, Portfoliomanager des Comgest Growth America, streicht gegenüber dem GELD-Magazin die positiven Seiten hervor: „Die USA bieten die beste Kombination der am besten geführten Unternehmen mit den besten Geschäftsmodellen und einem stabilen fiskalischen und politischen System. Um Warren Buffet zu paraphrasieren: Sie möchten in ein Land investieren, das immer noch gut abschneidet, wenn es von einem Idioten geführt wird.“ Apropos: Wie werden die Präsidentenwahlen Ende des Jahres Wirtschaft und Börsen beeinflussen? Darauf Nagy: „Vergessen wir nicht, dass die Aktienmärkte Cashflows und nicht die Sympathie der Kandidaten abwägen, insbesondere aus europäischer Sicht. In dem unwahrscheinlichen Szenario (basierend auf aktuellen Umfragen) in dem Trump gewinnt, wird der Markt positiv überrascht sein. Das wahrscheinlichste Szenario ist die Wahl von Biden mit einem Senat, der in republikanischen Händen bleibt. Dies wird zu einem Ausgleich führen, den der Markt normalerweise mag. Das schlechteste Ergebnis für die Aktienmärkte - zumindest kurzfristig - ist ein vollständiger demokratischer ‚Sweep‘, der eine Aufhebung der Körperschaftsteuersenkungen von 2018 ermöglichen könnte.“ Wobei man übrigens

„**Es gibt wichtigere Einflussfaktoren für das Wirtschaftswachstum als den Ausgang der Präsidentenwahlen.**“

Andrew Beck, Chief Executive Officer, River Road



den Einfluss der Wahlen auf Wirtschaft und Börse nicht überschätzen sollte (siehe Artikel rechte Seite). Das meint etwa Andrew Beck von der Nordea-Investment-Boutique River Road Asset Management. Er führt weiter aus: „Mit Blick auf das Jahr 2021 stehen jedenfalls Demokraten und Republikaner vor der Herausforderung, die Wirtschaft zu einer vollständigen Erholung anzuführen. Und das angesichts einer anhaltenden COVID-19-Pandemie, weit verbreiteter sozialer Aufstände gegen Rassismus und Ungleichheit sowie anhaltenden Handelsspannungen mit China.“

Langsame Normalisierung

Die Herausforderungen sind also enorm, Alan Levenson, US-Chefvolkswirt bei T. Rowe Price, kommentiert: „Im Durchschnitt wird die Arbeitslosenquote im zweiten Quartal dieses Jahres wahrscheinlich auf 15 Prozent steigen, während das reale BIP um 40 Prozent fallen dürfte. Dies liegt im wirtschaftlichen Stillstand begründet, den der Lock Down zum Schutz vor Corona hervorgerufen hat. Mit der zunehmenden Öffnung der Bundesstaaten werden Nachfrage sowie Produktion und schließlich auch die Beschäftigungszahlen steigen.“ Obwohl die Wachstumsraten im dritten und vierten



Quartal traditionell am höchsten sind, wird sich laut dem Ökonomen vorerst wahrscheinlich nur eine teilweise Erholung einstellen: „Ich gehe davon aus, dass das BIP in diesem Jahr um mehr als fünf Prozent unter dem Niveau des vierten Quartals 2019 schließen wird. Eine vollständige Erholung vor 2022 halte ich für unwahrscheinlich.“



Frei nach Warren Buffet: Man will in ein Land investieren, das immer noch gut abschneidet, wenn es von einem Idioten geführt wird.

Christophe Nagy,
Portfoliomanager Comgest

Dem Index nicht blind folgen

Wie sollen sich Anleger nun in dieser Situation verhalten? Eddie Perkin, Chef-Aktienstrategie von Eaton Vance, meint dazu: „Die breiten Marktindizes - wie der S&P 500 - werden stark von einer Handvoll großer US-Technologieunternehmen dominiert. Zweifellos verfügen diese über gute Geschäftsmodelle mit attraktiven Aussichten. Aber wenn sich die Wirtschaft wirklich und nachhaltig erholen soll, brauchen wir ein breiteres Spektrum an Unternehmen.“ Zwar seien die Aktienkurse der meisten US-Titel niedriger als beim Höchststand des Marktes im Februar 2020, aber nicht alles verdient es laut dem Experten, deshalb auch gleich gekauft zu werden: „Unser aktiver Ansatz hilft uns, hoch verschuldete Unternehmen zu meiden und uns auf gut kapitalisierte Titel zu konzentrieren, die überleben und florieren können.“

Langsame Normalisierung

Auf welche Einzelwerte setzen nun die Investmentprofis? Scott Conlon, Senior Equity Specialist bei Aberdeen Standard Investments, gewährt einen Einblick: „Die mangelnde Klarheit über die Unternehmensgewinne in den kommenden Quartalen macht die Einschätzung der Gewinnwachstums-erwartungen und -bewertungen für Aktieninvestoren heute ziemlich schwierig.“ Den-



Zum Beispiel gefallen uns das Eisenbahnunternehmen CSX und der Kreditkarten-Vorreiter Visa gut.

Scott Conlon,
Aktienexperte Aberdeen

noch findet Conlon interessante Titel: „Innerhalb des Industriebereichs gefällt uns der Railroad-Sektor (Eisenbahnen, Anm.), da er etwas defensiver ist, und auch die strukturellen Vorteile hat, die Effizienz zu verbessern sowie die Preise zu drücken. Wir haben eine Präferenz für CSX, das Unternehmen weist das Best-In-Class-Profil innerhalb des US-Schienssektors auf.“ Weiters lobt der Aberdeen-Experte Visa wegen des langfristigen Engagements bei der Umstellung von Bargeld auf Karte: „Obwohl wir verstehen, dass die kurzfristige Entwicklung betreffend der Ausgaben für Reisen und Unterhaltung und der Auswirkungen auf grenzüberschreitende Reisen schwierig sein kann, gefällt uns die Positionierung des Unternehmens weiterhin gut.“ Zwei Aktien, die River Road hervorhebt, sind Canaan Holdings und Comcast Corp. <

S&P 500 vs MSCI World



Die USA sorgen nach wie vor für die beste Börsen-Performance.

Biden als „Spielverderber“?

Wie wir 2016 erfahren haben, ist es schwierig, das Ergebnis einer US-Präsidentschaftswahl vorherzusagen. Andrew Beck, River Road Asset Management, kommentiert: „Darüber hinaus ist es zwecklos, die mittel- bis langfristigen Auswirkungen des Siegers vorherzusagen, da es einflussreichere Variablen gibt, die das Wirtschaftswachstum bestimmen. Wir wissen aber, dass der Markt historisch gesehen Gewissheit mag und gut reagiert, wenn ein Amtsinhaber das Weiße Haus behält - eine Tendenz, die unter Republikanern noch ausgeprägter ist. Darüber hinaus hat sich Joe Biden klar und deutlich für höhere Steuern sowohl für US-Unternehmen als auch für die reichsten Amerikaner ausgesprochen.“ Daraus kann man schließen, dass sein Sieg wahrscheinlich kurzfristig negativ für Aktien wäre.

DIE BESTEN AKTIENFONDS USA

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 JAHRE	5 JAHRE	TER
LU0073232471	Morgan Stanley US Growth	3.727 Mio.€	48,6%	122,6%	174,4%	1,64%
LU0378449770	ComStage Nasdaq-100 UCITS ETF	614 Mio.€	35,2%	86,7%	121,9%	0,25%
LU0073868852	Edgewood I Select US Select Growth	6.490 Mio.€	26,4%	70,6%	107,6%	1,90%
IE00BYZRLD33	Lord Abbett US Growth Leaders	58 Mio.€	32,8%	88,8%	102,0%	1,80%
LU0119065240	JPM US Growth	1.198 Mio.€	28,6%	81,0%	97,3%	2,55%

Quelle: Morningstar, alle Angaben auf Euro-Basis, Auswahl der Fonds nach Sharpe Ratio, TER=Total Expense Ratio (p.a.), Stichtzeitpunkt: 30. Juni 2020

Oft unterschätzt

Nachteile können zu Vorteilen werden, was gerade für Europa gilt. Wenn kleingeistige politische Streitereien einmal beigelegt werden, sollte sich der Kontinent auf seine Stärken besinnen. Die gibt es.

HARALD KOLERUS

„Innerhalb der Eurozone setzen wir auf Aktien, die von der Lockerung der EZB-Politik und der steuerlichen Entspannung profitieren.“

Solange Clermond,
Candriam Portfolio Management



Europa: Ein Kontinent, der über 740 Millionen Einwohner zählt; die EU beherbergt 514 Millionen Menschen und stellt somit die USA (328 Millionen) locker in den Schatten. Aber nicht nur Quantität sondern auch Qualität ist vorhanden: Gute Unternehmen muss man nicht mit der Lupe suchen, der Sozialstaat und das Gesundheitswesen sind (mit regionalem Gefälle) stark ausgebaut. Auch hier schneiden die Vereinigten Staaten, mit Blick auf Corona, schlecht ab. Aber dennoch will der „Alte Kontinent“ nicht so richtig vom Fleck kommen, vor allem was die Börsenkurse betrifft. Woran hapert es, und wie könnte „Europa“ aufholen?

Potenzial ausschöpfen

Koen Bosquet, Senior Fund Manager European Equities bei DPAM, setzt gleich beim Wesentlichen an: „Im Vergleich zu anderen Regionen hat Europa mehr Raum für verbesserte politische Maßnahmen. Den Anlegern wurde beigebracht, die Erwartungen zu mildern. Weil sich die Dinge in Europa langsam bewegen und die politische Landschaft fragmentiert ist. Trotzdem hat sich der politische Hintergrund stetig verbessert. Zumindest führt dies zu einer Unterbrechung der Underperformance der Regionen.“ Dabei sollten wir laut dem Experten nicht vergessen, dass Aktienmärkte- und Indizes die jeweiligen Volkswirtschaften nicht perfekt widerspiegeln. Unterschiede in der Zusammensetzung der Benchmarks spielen eine wichtige Rolle. Europäische Indizes sind stärker in Banken engagiert, während die US-Pendants technologielastig sind. Bosquet: „Im Allgemeinen enthalten die Esteren auch mehr, was wir als ‚gestörte‘ Geschäftsmodelle bezeichnen. Aus diesem

Grund sehen die Gewinnwachstumsaussichten für US-Indizes mittel- bis langfristig weiterhin besser aus. Nur, wer aktiv in Europa investiert, kann sich von diesem Nachteil lösen.“

Starkes Wachstum

Genau diese Philosophie, aktives Stock-Picking, lebt man auch bei Comgest. Franz Weis, Teamleiter Europa-Aktien der Investmentschmiede, erklärt: „Wir konzentrieren uns in unserer Aktienauswahl ausschließlich auf Unternehmen mit überdurchschnittlichem, lange anhaltendem und gut vorhersehbarem Gewinnwachstum, da dies langfristig der wichtigste Treiber der Aktienpreise ist. Unser Ziel ist es, nur in Unternehmen zu investieren, die in der Lage sind, sehr dynamisches und vorhersehbares Wachstum zu generieren, ohne große Risiken in Kauf zu nehmen. Davon gibt es nicht viele und wir gehen sehr selektiv vor.“ Zu den Top-Werten gehörten laut dem Experten der Arzneimittelhersteller Lonza, getragen von der Ankündigung einer Vereinbarung mit Moderna zur Produktion eines Covid-19-Impfstoffs, der Halbleiterproduzent ASML und der Triebwerkehersteller MTU. Weis: „Auch Experian konnte nach seinem starken vierten Geschäftsquartal und ermutigenden Umsatzzahlen, die darauf hindeuteten, dass die Auswirkungen durch Covid-19 geringer ausfallen, als befürchtet, deutlich zulegen.“ Im Comgest Growth Europe sind die Branchen Gesundheit (25,4%) und Informationstechnologie (22%) stark gewichtet. Die Top-3-Positionen des Fonds sind aktuell: Roche Holding AG, der weltweit führende Konzern für biologische Arzneimittel zur Krebsbehandlung; Novo Nordisk, ein dänisches Pharmaunter-

Brexit: Ende mit Schrecken?

Covid-19 hat die Prioritäten im Vereinigten Königreich geändert. Es wächst die Besorgnis über ein Ende der Übergangsperiode für den Austritt Großbritanniens aus der EU. Stefan Keller, Senior-Stratege Multi Asset bei Candriam, kommentiert: „Ein ‚dünnnes‘ Freihandelsabkommen, das bis Ende des Jahres abgeschlossen werden soll, ist eine realistische Annahme. Ein Ende des Übergangs ohne Abkommen (oder einfach nur eine zunehmende Unsicherheit in Bezug auf ein Abkommen oder das Fehlen eines solchen Abkommens) würde vor allem die britischen Inlandsaktien treffen.“ Großbritannien bleibt bei Candriam leicht untergewichtet.



nehmen, das für seine marktführende Diabetes-Behandlung bekannt ist, und die bereits genannte ASML.

Die Welt ist hungrig

Bosquet von DPAM verrät ebenfalls einige Favoriten: „Anstatt uns auf einen bestimmten Sektor zu konzentrieren, möchten wir Unternehmen in den Bereichen hervorheben, die die Digitalisierung vorantreiben, Lösungen zur Bekämpfung des Klimawandels anbieten und zur Umgestaltung der europäischen Infrastruktur beitragen. Innerhalb der automobilen Wertschöpfungskette bedeutet das, dass wir Unternehmen, die E-Technologie anbieten, zum Beispiel Umicore, den größeren traditionellen Anbietern

vorziehen.“ Versorgungs- und Telekommunikationsinfrastruktur-Anbieter - wie Hera, Cellnex und Iberdrola - sollten wiederum von niedrigeren Finanzierungskosten und steuerlichen Anreizen profitieren.

Nachhaltiger Ansatz

Auch Solange Clermond, Client Portfolio Management Candriam, fasst ihre Strategie zusammen: „Innerhalb der Eurozone setzen wir auf Aktien, die von der Lockerung der EZB-Politik, der steuerlichen Entspannung und der Talsohle bei den Wirtschaftszahlen sowie von der Zunahme wirtschaftlicher Überraschungen profitieren. Deutschland, Italien und Spanien sind in diesen Themenbereichen stark vertreten.“ >>

DIE BESTEN AKTIENFONDS EUROPA

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 JAHRE	5 JAHRE	TER
IE00B4ZJ4188	Comgest Growth Europe Opportunities	1.037 Mio.€	15,3%	34,9%	60,0%	1,59%
LU0119124781	Fidelity Funds - European Dynamic Growth	5.728 Mio.€	9,3%	36,0%	50,8%	1,90%
LU0313923228	BSF European Opportunities Extension	865 Mio.€	2,2%	15,7%	46,4%	1,91%
IE0004766675	Comgest Growth Europe	3.819 Mio.€	9,5%	29,6%	36,7%	1,54%
LU0344046155	Candriam Equities L Europe Innovation	951 Mio.€	11,9%	27,7%	36,0%	1,86%

Quelle: Morningstar, alle Angaben auf Euro-Basis, Auswahl der Fonds nach Sharpe Ratio, TER=Total Expense Ratio (p.a.), Stichtzeitpunkt: 30. Juni 2020



Die Top-3-Positionen im Comgest Growth Europe sind aktuell ASML, Novo Nordisk sowie die Roche Holding.

Franz Weis, Teamleiter Europaaktien, Comgest



Unternehmen wie Cellnex, Iberdrola oder Hera sollten von steuerlichen Anreizen und niedrigen Finanzierungskosten profitieren.

Koen Bosquet, Europaaktien-Spezialist, DPAM

EuroStoxx50 vs MSCI World



Der EuroStoxx 50 hinkt dem Weltaktienindex (in Euro) deutlich hinterher.

Herausforderungen und Strategien

Die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Gesellschaft und die Weltwirtschaft sind noch nicht abzusehen. Anzeichen auf eine langsame Erholung sind sichtbar - jedoch ist vorsichtiges Navigieren angesagt.

Worin lag für Sie in Zusammenhang mit der Krise die primäre Herausforderung bei der Beurteilung makroökonomischer Faktoren im Hinblick auf die Strategien Ihres Hauses?

Die aktuelle Corona-Krise wird als unerwartetes Ereignis - als „schwarzer Schwan“ - in die Geschichte eingehen, das alle Weltgegenden erreichte und deren Bewohner „infiltrierte“.

Die zentrale Herausforderung, vor der wir bei der Allokation unserer Fondsportfolios standen, betraf die Frage, ob die qualitativ hochwertigen Wachstumsunternehmen in unseren Portfolios auf lange Sicht eine Erosion ihrer Wachstumskurven erleiden würden. Nur wenige Unternehmen sind von den Auswirkungen der Pandemie verschont geblieben, einige jedoch haben davon sogar profitiert. Unsere Analysen berechtigen zur Annahme, dass unsere Ziel-Unternehmen nicht nur überleben, sondern langfristig gedeihen und wachsen werden. Diese Erwartung wird vom Markt geteilt, und zwar durch einen Aufschlag bei der Price/Earnings-Ratio, die wir als „beruhigend teuer“ ansehen. Die Waren oder Dienstleistungen dieser Unternehmen stehen bei ihren Kunden hoch im Kurs. Sie sind ertragsstark und zeichnen sich durch ungebrochene Preissetzungsmacht und starke Bilanzen aus.

Ihr Unternehmen ist seit 1989 in England in den Bereichen Vermögensverwaltung und Fonds-Entwicklung aktiv. Welchen Einfluss hat der vieldiskutierte Brexit auf Ihr Unternehmen?

Der Brexit stellt die meisten britischen Unternehmen vor beispiellose Herausforderungen. Das betrifft sämtliche Branchen, so auch den Bereich der Finanzdienstleistungen, welche das wichtigste Einzelelement der britischen Wirtschaft darstellen. Financial Services erzielen einen bedeutenden Handelsüberschuss mit seinem größten Handelspartner, der EU. Gleichzeitig scheint dieser Wirtschaftszweig auf der Liste der Regierungsprioritäten weit unten zu stehen. Dies spiegelt sich auch in dem unerbittlichen Rückgang des Außenwertes des Pfund Ster-



Peter Seilern, Gründer und Vorstandsvorsitzender von Seilern Investment Management

ling seit dem katastrophalen Brexit-Plebiszit wider. Heute wird das Pfund von den Märkten wie eine Schwellenland-Währung angesehen. Da wir über viel Erfahrung verfügen und mit hochkompetenten, multikulturellen und international orientierten Mitarbeitern arbeiten, wird sich unser Unternehmen den Umständen anpassen, so wie wir es seit über 30 Jahren getan haben. Die EU wird einige Elemente des britischen Inputs vermissen, z.B. diejenigen, die sich auf die laufende Entwicklung des Binnenmarkts beziehen. Aber alles in allem haben die Briten durch den Brexit und den sich daraus ergebenden Konsequenzen weit mehr zu verlieren als die EU selbst.

Wie beurteilen Sie die Verschiebung der Machtverhältnisse zwischen den Großmächten der Erde?

Trotz ihrer Schwierigkeiten bleiben die USA zweifellos die führende Weltmacht mit dem Potenzial, Probleme mit Ländern zu schaffen, die ihr gegenüber unfaire Handelspraktiken anwenden. In der Zwischenzeit, da Putins Russland verschiedene Regionen wie den Nahen Osten manipuliert, bleibt die EU schwach, gespalten und nach innen gerichtet. Nicht so China. Napoleon sagte einmal, wenn China erwacht, zittert die Welt. Heute ist China völlig wach und dabei, eine der führenden Wirtschaftsmächte der Welt zu werden. Ein Symbol dafür ist die „Belt and Road“-Initiative, deren Ziel es ist, 30 Prozent der Weltwirtschaft und 34 Prozent der Weltbevölkerung miteinander zu verbinden. Huawei beispielsweise ist ein Weltkonzern mit Sitz in China. Das Unternehmen ist führend in der 5G-Technologie und wegen des Risikos, das diese für den Schutz von Dateninformationen ausländischer Nutzer darstellt, sehr umstritten. Präsident Trump hat zahlreiche Sanktionen gegen China verhängt, um gleiche kommerzielle Wettbewerbsbedingungen zu schaffen und China daran zu hindern, geistiges Eigentum, wie er es nennt, zu stehlen.

www.seilerninvestment.com

Qualität setzt sich durch

Viele Investmenthäuser nehmen aktuell Portfolioumstrukturierungen vor. Stehen Quality Growth-Unternehmen im Anlage-Fokus, wie das bei Seilern der Fall ist, ändert sich die Anlagestrategie im Grunde gar nicht.

Vor dem Ausbruch der Corona-Krise befand sich die US-Wirtschaft in einer Wachstumsphase. Stellen sich die Krise und die sich abzeichnenden politischen Spannungen als Bedrohung für einen Wiederaufschwung dar?

Die Covid-19-Krise hat in der US-Wirtschaft verheerende Schäden angerichtet. Wie von einem steigenden Aktienmarkt erwartet, beflügelte das Ende des Lock Down jedoch den Konsum und die Nachfrage. Sollten die Virusinfektionen erneut aufflammen und die Bürger wieder „in den Winterschlaf gebeten“ werden, wird sich das Wirtschaftswachstum höchstwahrscheinlich wieder nach unten entwickeln. Der Ausbruch politischer Spannungen hingegen ist nichts Neues. Doch neigen die Menschen oft dazu, die Auswirkungen von politischen Schlagzeilen auf die Realwirtschaft zu überschätzen.

Wie schätzen Sie aktuell die Wachstumspotenziale in Europa ein?

Jede aktuelle Entwicklung der europäischen Wirtschaft, ob positiv oder nicht, wird letztlich mit dem Coronavirus und der Art und Weise zusammenhängen, wie die Regierungen der einzelnen Länder damit umgehen. Welches Land die beste Strategie im Umgang mit der Coronakrise hatte, werden wir erst dann wissen, wenn die Gefahr gebannt sein wird. Im Moment scheinen Länder wie Deutschland, Österreich und die Schweiz am besten dran zu sein, während Italien, Spanien und Frankreich besonders hart betroffen sind. Vor allem für Länder mit eher schwachen öffentlichen Finanzen wird es entscheidend sein, die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen. Hier kommt das Problem der Schattenwirtschaft zum Tragen, das in Italien beispielsweise bis zu zwanzig Prozent des BIP ausmacht. Die Digitalisierung des Handels und der Dienstleistungen wirkt generell der Schattenwirtschaft entgegen und wird es den Regierungen betroffener Länder in Zukunft leichter möglich machen, Steuern konsequenter einzuziehen, um so der Explosion ihrer Staatsverschuldung effektiv entgegenwirken zu können.



Tassilo Seilern, Head of Research, Seilern Investment Management

Bei der Titelselektion des Seilern-Fonds dominieren Quality Growth-Aktien mit solider Finanzstruktur, belegter Erfolgsgeschichte sowie kontinuierlichem Ertragswachstum. Gibt es Sektoren, die Sie a priori meiden?

Sektoren fungieren vielfach wie Etiketten und sind in ihrer Bedeutung oft nicht maßgeblich. Das gilt vor allem für den Bereich Technologie, der eine Vielzahl von Segmenten umfasst, die unterschiedlich attraktiv sind. Wir meiden Sektoren, in denen Unternehmen angesiedelt sind, die häufig Opfer von externen Ereignissen werden oder in ihrer Entwicklung durch den Einfluss von Regierungen oder Aufsichtsbehörden bestimmt sind. Klassische Beispiele dafür sind der Automobilsektor, Banken, Rohstoff-Erzeuger oder Versorgungsunternehmen, um nur einige zu nennen. Es gibt jedoch Unternehmen mit herausragendem Qualitätswachstum im Bereich des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, des elektronischen Handels, der Digitalisierung oder bei medizinischen Zulieferern. Dabei sind jedoch nicht Sektoren im klassischen, Börsen-nahen Sinne. Sie gehören zu jenen Bereichen, in denen qualitativ hochwertige Wachstumsunternehmen zu finden sind.

Welche Entwicklungen erwarten Sie in Bezug auf die Politik von Fed und EZB?

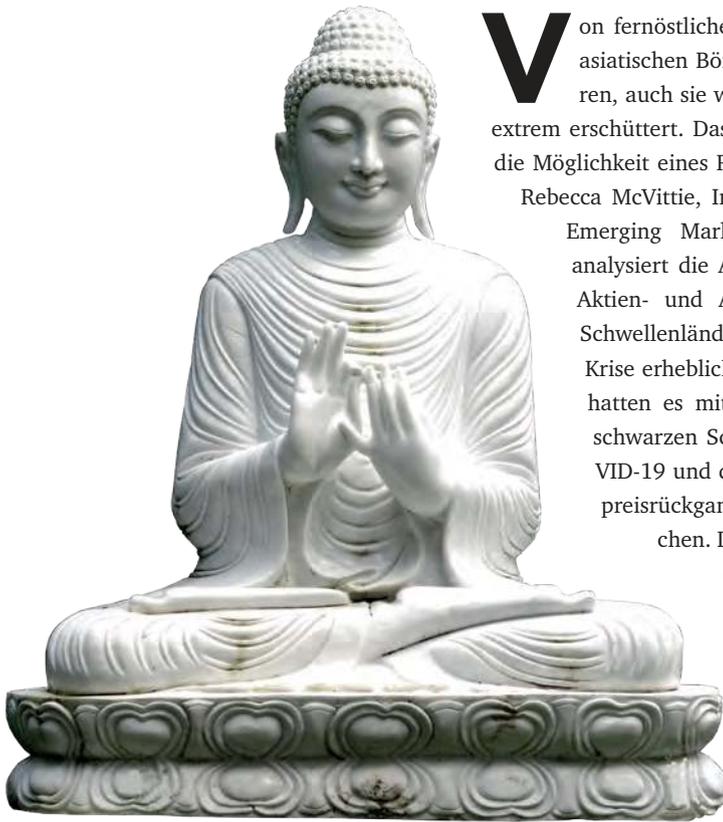
Wir denken, dass die Zinssätze und Anleiherenditen so lange wie nötig niedrig gehalten werden. In der Vergangenheit hielten sich die Zentralbanken im Gegensatz zu heute häufig über ihre Absichten bedeckt. Im aktuellen Krisenumfeld sprechen alle Zentralbanken mit einer einzigen Stimme: Dahingehend, dass sie alles tun werden, was nötig ist, um das Finanzsystem auf einem ausgeglichenen Kurs zu halten. Wir haben in den letzten Monaten viele Beispiele beobachten können, die für diese Haltung sprechen. Die Zentralbanken zögern nicht, neue und unerprobte Maßnahmen zum Schutz des Systems auf den Weg zu bringen.

www.seilerninvestment.com

Günstig und dynamisch

China & Co. sollten in keinem breit gestreuten Portfolio fehlen, daran ändert auch die schwierige Corona-Krise nichts. Im Gegenteil: Gerade an den Börsen der Schwellenländer ist jetzt Aufholpotenzial zu orten.

HARALD KOLERUS



Von fernöstlicher Ruhe ist an den asiatischen Börsen wenig zu spüren, auch sie wurden von Corona extrem erschüttert. Das könnte allerdings die Möglichkeit eines Rebounds schaffen.

Rebecca McVittie, Investment Director Emerging Markets von Fidelity, analysiert die Ausgangslage: „Die Aktien- und Anleihemärkte der Schwellenländer gerieten in der Krise erheblich unter Druck. Wir hatten es mit einem doppelten schwarzen Schwan zu tun: COVID-19 und der signifikante Ölpreisrückgang waren die Ursachen. Dabei war der März

der schlimmste Monat für die Emerging Markets.“ Wobei im Aktienbereich die Diversifizierung grundsätzlich

besser funktionierte als bei Bonds, um die Turbulenzen abzufedern. „Das galt für Länder, die über eine solidere wirtschaftliche Grundlage und politisches Krisenmanagement verfügen, und Eindämmungsmaßnahmen durchsetzen konnten. Die Staaten, die als fragil oder nicht reaktionsfähig wahrgenommen wurden, wurden dafür prinzipiell am meisten abgestraft. Das sind beispielsweise Brasilien, Indien und die Türkei. Die chinesischen Börsen haben sich wesentlich besser geschlagen als die entwickelten Märkte und kamen früher und mit weniger Kursabschlägen aus der Krise“, so die Spezialistin. Wobei auffällt, dass sich etwa der Hongkonger Leitindex nicht so gut erholt hat wie etwa der amerikanische S&P 500. Wie erklärt sich das?

„Schwindelerregend“

Die Antwort gibt Alistair Thompson, Director bei FSSA Investment Managers (First State Stewart Asia): „Die einfachste Erklärung ist, dass in den USA die Federal Reserve ihre Bilanz um sieben Billionen Dollar erweitert hat, um die wirtschaftlichen Folgen von COVID-19 zu bewältigen. Das ist eine schwindelerregende Geldmenge, die die quantitative Lockerung nach der globalen Finanzkrise von 2008 verblassen lässt. Die Währungshüter von Hongkong haben keine vergleichbare Schlagkraft.“ Abgesehen davon spricht laut dem Experten doch einiges für die Emerging Markets: „Es wird erwartet, dass die Wirtschaft von Schwellenländern per Definition schneller wächst als die der entwickelten Volkswirtschaften. In der Regel haben Emerging Markets eine junge Bevölkerung - China ist aufgrund der Ein-Kind-Politik die große Ausnahme -, eine

„Geheimtipp“: Taiwan, „Chinas fleißiger Bruder“

Bei First State Stewart Asia sind Ländergewichtungen ein Ergebnis der Bottom-up-Aktienauswahl: Es wird versucht, in erster Linie starke und wachsende Unternehmen zu identifizieren, anstatt die Aussichten eines Landes aus einer Top-down-Makrosicht zu betrachten. Dennoch ist interessant, dass das kleine Taiwan mit elf Prozent an dritter Stelle gewichtet ist - hinter China (22%) und Indien (19%). Taiwan gilt als Land mit ausgeprägten Kompetenzen im Informationstechnologiesektor. Investoren agiler Unternehmen können profitieren, obwohl es sich um ein Marktsegment handelt, das oft schwierig zu analysieren ist - nämlich aufgrund der meist kurzen Produktzyklen und der Besonderheiten der Rohstoffe, die Komponentenhersteller verarbeiten. Von Unternehmen wie Mediatek, Largan und Advantech erwartet First State eine gute Performance.



„
Taiwan Semiconductor ist seit 16 Jahren in unserem Portfolio. Der weltweit größte Hersteller von Halbleiterchips weist einen Rekord langfristiger Aktionärsrenditen auf.“

Alistair Thompson, Director, FSSA Management



„
Seit Anzeichen für eine Rückkehr zur Normalität zu sehen sind, tendierte der China-Aktienmarkt aufwärts und lieferte auf relativer Basis eine gute Performance.“

Rebecca McVittie, Emerging Markets-Expertin Fidelity

wachsende Mittelschicht und im Allgemeinen Unternehmen mit starken Bilanzen.“

Nicht überteuert

Weiters führt Thompson ins Treffen, dass die Schwellenländer und Asien historisch, aber auch im Vergleich zur gesamten Welt und zu den entwickelten Märkten, günstig bewertet sind: „Es sei betont, dass dies fast immer der Fall ist. In den Schwellenländern sind Banken und Rohstoffunternehmen tendenziell stärker vertreten, die mit Preisnachlässen gegenüber anderen Sektoren wie Verbraucher, Gesundheit und Technologie gehandelt werden.“ Aber reichen eine günstige Bewertung und schnelles Wachstum für eine Outperformance aus? Wie werden sich also die Emerging Markets-Börsen und vor allem China bis Ende 2020 entwickeln? Thompson: „China war das erste Land, das in die COVID-19-Krise geraten ist, und als erstes wieder herauskommen wird, weshalb der lokale Aktienmarkt eine schnelle Erholung antizipiert hat. Wir befürchten, dass diese möglicherweise nicht so kräftig ausfällt, wie es der Markt suggeriert, und dass Teile der Wirtschaft eventuell wieder schließen müssen, wenn andere COVID-Ballungen entstehen.“ Wobei China natürlich ein wichtiger Markt bleibt: „Die

Reform der staatseigenen Unternehmen sollte die von der Regierung geförderten Firmen effizienter machen, sowie die Mittelschicht und die Unternehmenskultur stärken. Das ist für die gut geführten Titel in unserem Universum langfristig ein gutes Zeichen.“ McVittie von Fidelity fügt hinzu: „In vielerlei Hinsicht spiegelte sich die Besorgnis über die Auswirkungen des Virus in der Performance des chinesischen Aktienmarktes schon Anfang 2020 wider. Seit Anzeichen für eine Rückkehr zur Normalität zu sehen sind, tendierte der Aktienmarkt aufwärts und lieferte auf relativer Basis eine gute Performance.“

Spannende Aktien

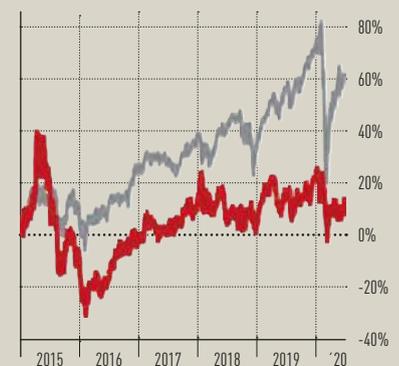
Und welche Titel gehören nun ins Portfolio? Tencent etwa ist führend in den aufstrebenden Sektoren wie E-Commerce, Home Entertainment und Fintech. Thompson hat noch zwei spannende Werte parat: „Seit 16 Jahren sind wir Shareholder von Taiwan Semiconductor. Das ist der weltweit größte Hersteller von Halbleiterchips für die Technologiebranche. Die HDFC Bank ist ein weiteres Unternehmen, das wir seit vielen Jahren halten. Sie ist die größte Privatbank Indiens. Die Managementqualität ist hoch, und das Geschäftsmodell stark.“

DIE BESTEN AKTIENFONDS ASIEN EX JAPAN

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 JAHRE	5 JAHRE	TER
LU0345361124	Fidelity Funds AsiaPacific Opportunities	798 Mio.€	7,2%	30,3%	52,1%	1,89%
LU0235996351	UBS (Lux) KSS-Asian Equities	316 Mio.€	17,9%	33,2%	45,0%	2,13%
LU0169518387	JPM Asia Growth	784 Mio.€	11,0%	31,1%	41,4%	1,80%
IE000830129	Barings Asia Growth	93 Mio.€	13,0%	27,4%	32,2%	1,70%
LU0075112721	Invesco Asia Opportunities Equity	469 Mio.€	17,5%	26,0%	31,8%	2,09%

Quelle: Morningstar, alle Angaben auf Euro-Basis, Auswahl der Fonds nach Sharpe Ratio, TER=Total Expense Ratio (p.a.), Stichtzeitpunkt: 30. Juni 2020

HSCEI vs MSCI World



Der Hangseng hat im internationalen Vergleich noch Boden gut zu machen.

Megatrends siegen gegen Corona

In Zeiten, in denen Investoren an ihren Anlagestrategien zu zweifeln beginnen, hilft ein Blick über den Tellerrand hinaus: Technologie, Gesundheit und Ökologie bleiben auf Jahre hinaus Top-Investmentthemen.

WOLFGANG REGNER

Anleger sind beunruhigt und fragen sich, wo sie in der post-Covid-Börsenwelt investieren sollen. Es wird zwar von Börsenexperten häufig behauptet, dass diejenigen Branchen, die vor einer Finanzkrise an der Spitze standen, nach einem Bärenmarkt meist nicht zu den Gewinnern im darauffolgenden Turnaround zählen. Doch die Entwicklung während und nach der Corona-Krise zeigt ein zum Teil anderes Bild: Die stärksten Performer vor der Krise sind – zum Teil – auch danach jene Branchen mit der besten Wertentwicklung: nämlich die Technologie- und die Gesundheitsbranchen. Und dafür gibt es gute Gründe: Erstens ist das Wachstum in diesen Branchen positiv, wenn es auch nur einstellig ausfällt. In Zeiten wie diesen Gewinne zu machen, wenn auch nur zehn bis zwölf Prozent vom Umsatz, ist schon eine Leistung. Zweitens bieten Technologie und Health Care eine weitaus bessere Visibilität – ihre Umsätze und Gewinne lassen sich leichter und zuverlässiger schätzen. Und schließlich sind auch die Bewertungen bis auf wenige „Hot Spots“ zwar relativ teuer, aber nicht zu teuer. Das zeigen die Beispiele von Alphabet, Apple, Microsoft und Amazon. Selbst Tesla, das einem Hype noch am nächsten kommt, ist nicht zu teuer, vorausgesetzt, es gelingt Elon Musk, seine vielseitigen Technologieaktivitäten auf den Autobauer zu konzentrieren, um so die absolute Führungsrolle mit dem in der Technologie wichtigen „first mover advantage“ zu erobern.

Roll back für Google

Wichtig sind auch die Trends in der Online-Werbung. Die alten Platzhirsche, wie Publicis oder die Fernsehsender, müssen weitere Marktanteile abgeben. In wenigen Jahren werden die digitalen Ads sich auf wenige neue Player vereinigen: Google, Fa-

cebook und Amazon. Google hat seine Strategie geändert und kauft erstmals Inhalte bei Zeitungsverlegern ein. Google wird Lizenzverträge abschließen und Geld für die Präsentation von journalistischen Inhalten ausgeben. Die Inhalte sollen auf Google News und Google Discover erscheinen. Das kostet am Anfang die Lizenzgebühren, dafür verdichtet sich Googles Werbenetz immer stärker.

Fundamentaldaten sind weiterhin solide

Die Fundamentaldaten des Tech-Sektors sind vergleichsweise gut: Globale Tech-Player sollten 2020 ein Umsatzwachstum von zwei Prozent (ähnlich wie die defensiven Sektoren Health Care und Grundstoffe, wie Basiskonsumgüter) und ein Gewinnwachstum von fast vier Prozent erzielen können – das ist angesichts der Corona-Krise durchaus attraktiv. Selbst, wenn man den Effekt von Covid glättet und den Zeitraum 2019-2021 betrachtet, liegt die Technologiebranche mit einem Umsatz- bzw. Gewinnwachstum von 3,8 bzw. 9,5 Prozent voran“, stimmt Lei Qiu, Portfolio Manager des AB International Technology zu.

BioPharma & Technologie

In den letzten Jahren haben zahlreiche neue Technologien Einzug in den Pharmamarkt gehalten – etwa Genome Editing, eine relativ neue Methode, um DNA gezielt zu



schneiden und anschließend zu verändern. Auf diese Weise können einzelne Gene umgeschrieben oder editiert werden. Der neue Ansatz CRISPR („Genschere“) bzw. CRISPR/Cas9 steht für ein Verfahren, mit dem es möglich ist, einzelne Basen im Erbgut präzise auszutauschen, komplette Gene zu reparieren, zu ersetzen oder zu entfernen, ohne dass Fremd-DNA ins Genom eingebracht wird. Der Vorteil dieses Ansatzes ist es, dass potenziell nur eine Anwendung bis zur möglichen Heilung nötig ist. Der neuartige Ansatz mit mRNA (Boten-RNA) erlaubt die Herstellung von Proteinen, die Patienten aufgrund genetischer Defekte im Erbgut nicht selber herstellen können. Bei den mRNA-Therapien wird eine Boten-RNA extern eingespeist, um einzelne Proteine herzustellen oder schadhafte Proteine abzubauen (Degradation).

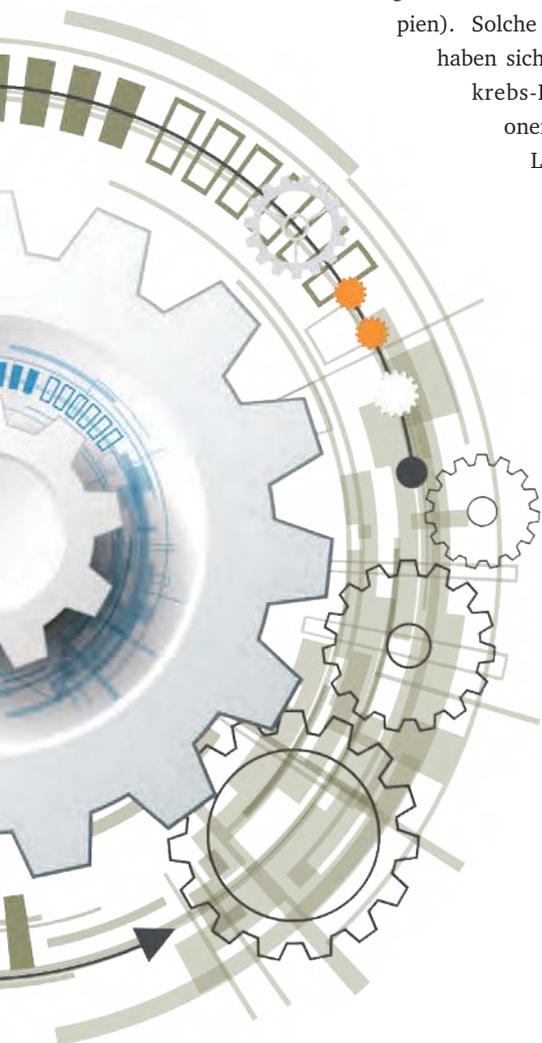


Die Akzeptanz neuer Technologien durch neue Nutzer ist die größte Hürde für Hightech-Unternehmen. Hier hat Covid-19 einigen Segmenten einen Katapultstart beschert.

Mikko Ripatti,
DNB Technology

Revolutionär: RNA-Therapien

Ähnlich aussichtsreich ist eine ganze Reihe von zellbasierten Therapien. Dabei werden patienteneigene T-Zellen im Labor gentechnisch verändert und wieder in den Patienten zurückgeführt (CAR-T-Therapien). Solche Ansätze haben sich in Blutkrebs-Indikationen, wie Lympho-

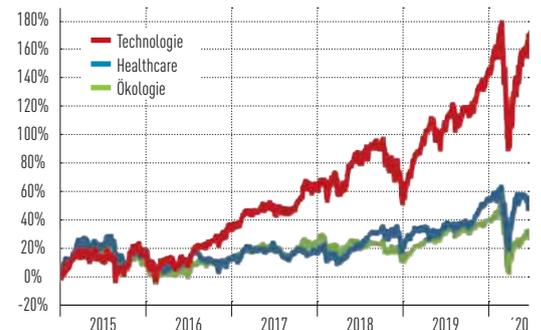


men und Leukämien, bewährt. Die ersten zellbasierten Therapien wurden 2017 von der FDA zugelassen. Mit Antisense-RNA-Therapien ist es möglich, in die genetischen Ursachen unterschiedlichster Krankheitsfelder einzugreifen. Allen RNA-Technologien gemein ist, dass sie auf unterschiedliche Weise die Synthese von bestimmten krankheitsauslösenden Proteinen blockieren oder die Synthese von Proteinen ermöglichen, die sonst vom Patienten nicht hergestellt werden. Antisense-RNA ist einzelsträngige RNA, die komplementär – also antisense – zur krankheitsverursachenden, proteincodierenden Boten-RNA (mRNA) ist. Die entstandene doppelsträngige RNA wird vom eigenen Immunsystem als fremd erkannt und abgebaut. Somit können die pathogenen Proteine nicht mehr hergestellt werden. Das bislang kommerziell erfolgreichste Produkt ist Spinraza zur Behandlung von spinaler Muskelatrophie.

Klimawandel treibt die Ökologie voran

Grundsätzlich haben die meisten Ökofonds den Vorteil, dass Klima-Themen Teil der Lösung sind, und nicht Teil des Problems. „Neben den Profiteuren von Home-Office und den damit verbundenen Subsegmenten sind die Erneuerbaren Energien als Stabilisator zu nennen“, sagt Alexander Funk, Fondsmanager des Ökoworld Klima. Auch der EB-Öko-Aktienfonds zeigte in der Corona-Krise eine deutliche Outperformance gegenüber globalen Aktienindizes. „Die Ausrichtung auf nachhaltige Geschäftsmodelle bietet einen effektiven Schutz gegen kurzfristige Verwerfungen. Durch vorausschauendes Handeln haben wir einen Teil der Corona-Verluste vermieden“, meint EB-Öko-Aktienfondsmanager Andreas Fiedler. >>

ENTWICKLUNG DER WACHSTUMSBRANCHEN



Aktien aus dem Bereich Informationstechnologie schlagen in der Performance alle anderen Branchenkollegen um Längen. Healthcare-Aktien entwickelten sich ähnlich wie der Weltaktienindex. Ökologie-Aktien haben noch Aufholbedarf.

Disruptive Gewinner

Die **Technologiebranche** hat auch 2020 bisher ihre Rolle als Bollwerk gegen Krisen aller Art unter Beweis gestellt. Die Aussichten sind weiterhin gut, da sich die seit Corona neu etablierten Wachstumstrends fortsetzen.

WOLFGANG REGNER

Das Technologie-Match USA gegen China wird am spannendsten. Deshalb haben wir auch einige Techno-Schwergewichte aus China im Portfolio.

Jonathan Curtis,
Franklin Technology



Der Megatrend Digitalisierung ist ganz offenbar nicht zu bremsen. Das zeigt die Kursentwicklung der wichtigsten Aktienbranchen. Was also spricht für ein weiteres Investment in Technologie? Der Technologie-Sektor als Ganzes ist sehr viel weniger zyklisch, weniger von Hardware und nicht wiederkehrenden Umsatzquellen wie Halbleitern abhängig und sehr viel stärker auf wiederkehrende Umsätze und Software ausgerichtet. Die Zusammensetzung der Technologiebranche hat sich also grundlegend verändert – auch, was die Bewertungen anbelangt. „Wenn wir über die nächsten ein bis zwei Jahre hinwegblicken und die großen Themen betrachten, auf die wir uns konzentriert haben, stellen wir fest, dass viele der qualitativ hochwertigsten Wachstumsunternehmen zu einem ordentlichen Abschlag gegenüber dem Wert gehandelt werden, den wir als ihren langfri-

stigen Zeitwert ansetzen würden. Wir sehen derzeit also gute Chancen im Technologie-sektor“, erklärt Jonathan Curtis, Fondsmanger des Franklin Technology.

Distanzierung dank Technologie

Auch die neuen Trends als Folge der Corona-Krise lässt vor allem Technologieunternehmen profitieren. „Technologie ist das Mittel gegen viele der Herausforderungen, die diese Krise geschaffen hat. Hinsichtlich der sozialen Distanzierung haben einige der sozialen Plattformen den Menschen wirklich geholfen, Beziehungen untereinander wiederherzustellen. Technologien für Heimarbeit haben es den Menschen ermöglicht, ihre Arbeit fortzusetzen und dabei mit ihren Kollegen in Kontakt zu bleiben. Gestützt wird das Ganze natürlich durch eine äußerst robuste und allgegenwärtige Cloud-Computing-Plattform. Daher glauben wir, dass viele der Themen, mit denen wir uns befasst haben, und die sich um die grundlegende Idee des digitalen Wandels drehen, unterstützende Themen wie Cloud-Computing, Security-as-a-Service, digitale Zahlungen oder E-Commerce, infolge dieser Situation eine Beschleunigung erleben werden, da viele Unternehmen, Arbeitnehmer und Verbraucher jetzt in der Nutzung dieser Technologien geschult werden und damit ihre Akzeptanz stark beschleunigen“, erläutert Curtis. B2B-Ausgaben (Unternehmensinvestitionen) haben ihre Talsohle hinter sich gelassen.

Selbstläufer

„Die Corona-Krise hat die Ausbreitung technologischer Standards in vielen Bereichen beschleunigt. Die Digitalisierung legt an Geschwindigkeit zu. Und das ohne jegliche

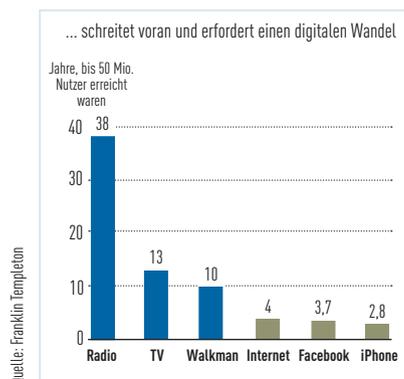


technologische Neuentwicklung, sondern weil zB. viele Arbeitnehmer gezwungen waren, von zu Hause aus zu arbeiten – mit den notwendigen Hardware- und Softwareprodukten. Doch man muss darauf achten, welche Tech-Segmente sich auch am schnellsten wieder erholen. Wie etwa die Online-Werbung. Oder bei Software die zahlreichen Tools für das Home Office. Auch Internet- bzw. Videospieleanbieter wie Nintendo oder Square, Essenslieferanten, E-Learning, Streaming Services (Netflix), E-Commerce (Amazon), Anbieter von Software für Videokonferenzen (Zoom) und soziale Netzwerke (Facebook) können sich über zusätzliches Wachstum freuen“, weiß Mikko Ripatti, Fondsmanager des DNB Technology.

China kommt wieder auf Touren

Die Lieferketten im Reich der Mitte laufen wieder an, die Wirtschaftstätigkeit in China belebt sich. „Auf der Nachfrageseite lassen sich wichtige Signale bei vielen chinesischen Unternehmen ausmachen, die – offen gesagt – von der jüngsten Krise profitiert haben. Alle E-Commerce-Anbieter des Landes haben sich positiv entwickelt. Viele Anbieter von Videokonferenzdiensten und Überwachungssystemen (z.B. HikVision) konnten sich gut behaupten. Dank der stärkeren Gewichtung von Technologie im Vergleich zur letzten Krise (z.B. Alibaba, Tencent) stehen viele China-Aktienfonds auf Allzeithochs. Bei einigen disruptiven Technologien wie Künstlicher Intelligenz, Robotik, digitalem Bezahlen, E-Commerce oder E-Mobilität mischt China ganz vorne mit. Für das Geschäftsjahr 2019 generierten die Online-Marktplätze von Alibaba einen Außenumsatz von 800 Milliarden US-Dollar. Dies entspricht 75 Prozent der Umsätze von Chinas

Die rasche Verbreitung neuer Technologien



Das Smartphone hat alles verändert: Man hat seine Bank, Medien, Reisen, Einkäufe usw. in seiner Tasche. Der digitale Wandel beschleunigt sich weiter.

Online-Handel und übertrifft die Umsätze von Amazon und eBay zusammen. Dahinter steht die Digitalisierung der Lieferkette (online als auch offline), sowie die Erhebung von noch genaueren Kundendaten. Dank der Fähigkeit, riesige Mengen von Produkt- und Käuferdaten zu verarbeiten, kann Alibaba mithilfe intelligenter Logistik neue Kauf-trends aufspüren und die Kunden direkter ansprechen. „Deshalb ist der Ausbau des Technologiesektors in China für uns ein eigenes Investmentthema“, sagt Curtis. Eines ist klar: „Wir sind überzeugt, dass künftig alle Unternehmen mehr in digitale Technologien investieren müssen, damit sie ihre Kunden und Partner besser verstehen und sie zu wettbewerbsfähigen Kosten bedienen können. Die Unternehmen, die diese Investitionen nicht tätigen, riskieren ihr Geschäft an flexiblere ‚Digital Natives‘ zu verlieren“, ist Hyun Ho Sohn, Fondsmanager des Fidelity Global Technology, überzeugt. <

DIE BESTEN AKTIENFONDS TECHNOLOGIE

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 JAHRE	5 JAHRE	TER
LU0376438312	BGF World Technology	10.479 Mio.€	52,0%	142,9%	216,6%	1,81%
LU0159052710	JPM US Technology	2.491 Mio.€	42,2%	130,5%	188,1%	1,80%
IE00B4468526	Polar Capital Global Technology	5.294 Mio.€	40,4%	106,9%	187,1%	1,75%
LU0109392836	Franklin Technology	4.186 Mio.€	38,6%	105,5%	169,8%	1,81%
IE0009356076	Janus Henderson Global Technology	302 Mio.€	37,0%	98,3%	163,4%	2,56%

Quelle: Morningstar, alle Angaben auf Euro-Basis, Auswahl der Fonds nach Sharpe Ratio, TER=Total Expense Ratio (p.a.), Stichtzeitpunkt: 30. Juni 2020

INTERVIEW



Lei Qiu, Portfolio Manager AB Int. Technology

Was gefällt Ihnen am Technologiesektor besonders?

Der Technologiesektor ist breit aufgestellt. Er zeigt eine defensive Charakteristik, wie ein Energieversorger, und eine offensive Seite, gekennzeichnet durch starkes Wachstum. Investoren sollten sich auf die „Enabler“ (Unterstützer) der technologischen Revolution konzentrieren, die die digitale Transformation in den folgenden Bereichen vorantreiben. Im Cloud Computing sind die Infrastruktur-Errichter attraktiv, wie etwa Twilio, ein cloudbasierter Plattform-Software-provider, oder der Spezialist für optische Kabelnetzwerke, Ciena. Im Bereich Automation profitieren Anbieter von Robotik davon, dass die Lieferketten redesigned werden und viele Unternehmen ihre ausgelagerten Produktionen wieder heimholen wollen.

Wird der Mensch überflüssig?

Nein, aber wir werden mehr Kollaboration zwischen Robotern und Menschen sehen, unterstützt von „Enablern“ wie Keyence, Teradyne und IPG Photonics. Im Segment Bezahlsysteme ist in einer Welt des sozialen Distanzierens „Cash“ nicht mehr „King“. Anbieter digitaler Bezahlsysteme, wie PayPal und Adyen, befinden sich im Zentrum der immer höher rauschenden E-Commerce-Welle.

Bleiben Sie gesund!

Aktien des Gesundheitswesens haben sich im ersten Quartal 2020 besser entwickelt als alle anderen Sektoren. Doch obwohl die Branche in der aktuellen Corona-Krise positiv im Blickpunkt steht, wirft die Pandemie gleichzeitig auch Fragen auf.

WOLFGANG REGNER

Der Gesundheitssektor ist einzigartig, da er Investoren eine Mischung sowohl aus defensiven als auch aus dynamischen Anlagekriterien bietet.

Vinay Thapar, Fondsmanager des AB International Health Care Fund



Wenn auch der Health Care-Sektor durch den Corona-Ausbruch gebremst wurde, bleibt Vinay Thapar, Fondsmanager des AB International Health Care Fund dennoch zuversichtlich: „Was den Gesundheitssektor zu einem Dauerbrenner macht, sind die Unternehmen, die alle Widrigkeiten überstehen“, so der Experte. „Das Gesundheitswesen bietet viele Spezialgebiete, von denen einige direkt vom Umbruch profitieren können. Beispiele hierfür sind Anwendungen im Bereich Telemedizin sowie virtuelle Produktmarketingstrategien der Pharmaunternehmen.“

Defensiv & offensiv

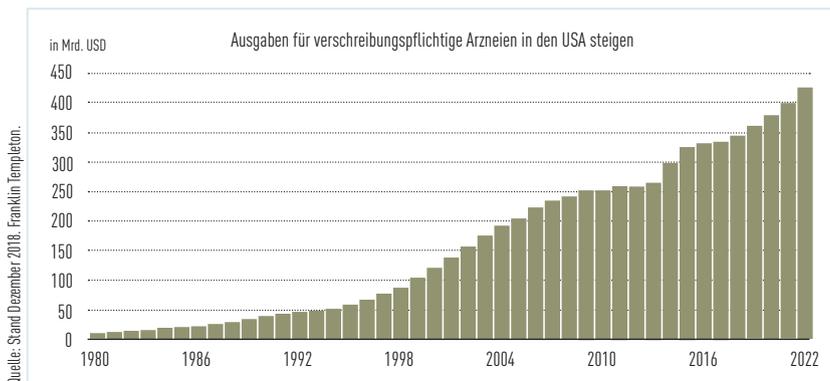
Der Gesundheitssektor zeigt eine gute Balance zwischen Krisenresilienz und Wachstumsaussichten. „Wir haben drei Schlüsselthemen identifiziert: Erstens die Diagnostik, die es ermöglicht, Krankheiten möglichst frühzeitig zu diagnostizieren (Roche, Quest Diagnostics). Zweitens die Robotik

und minimalinvasive Therapien, welche die Rate von Komplikationen und die klinische Verweildauer reduzieren und somit die Kosten senken. Und drittens das größte Thema: Digital Health. Gegenüber dem Tech-Sektor war der Health Care-Bereich bisher meist ein Underperformer. Das könnte sich durch den Eintritt hochtechnologischer Verfahren verändern, etwa in der Telemedizin und im Arzt-Patienten-Verhältnis (Arztbesuch per Videokonferenz). Die Telemedizin konnte in der Corona-Krise ihre Vorteile unter Beweis stellen“, so Thapar.

Megatrend Demografie

Die Gesundheitsbranche profitiert vor allem von der zunehmenden Alterung. „Experten erwarten eine Verdopplung des Gesundheitsmarktes von 2010 bis 2035 – bis 2060 sogar eine Vervierfachung. Zudem wird der Gesundheitssektor immer vielfältiger: Innovation und Zusammenspiel von Medizin und Technologie steigern die Attraktivität langfristig erheblich. Wachsende Mittelschichten und Wohlstand in den Emerging Markets steigern auch die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen. Wohlstandskrankheiten wie Fettleibigkeit, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes sind weltweit signifikant angestiegen, am stärksten in den Schwellenländern (z.B. in China mit 6,5 Prozent; wenig im Vergleich zu Deutschland mit 11,5 Prozent des BIP). Beim britischen Pharma-Riesen AstraZeneca ist China der zweitgrößte nationale Markt, gemessen am Umsatzwachstum (37 Prozent im Jahresvergleich), weiß Anne Marden, Fondsmanagerin des JP Global Healthcare.“

US-Medikamentenumsätze: Warum in Pharma und Biotechnologie investieren?



In den US-Zentren für Medicare- & Medicaid werden die Ausgaben des staatlichen Gesundheitswesens festgestellt. Auf Basis der neuesten verfügbaren Daten werden zudem Prognosen erstellt. Dass sich diese als richtig erweisen, kann freilich nicht zugesichert werden.

Telemedizin im Vormarsch

Teladoc Health, der Innovationsführer auf



dem Gebiet der Telemedizin, ermöglicht Patienten (in den USA) die Kontaktaufnahme mit einem Arzt per Web, Telefon oder App in weniger als zehn Minuten, vor allem bei Allergien oder Diabetes. Teladoc ist in 130 Ländern aktiv, mit stetig stark steigenden Anwenderzahlen auf zuletzt 27 Millionen Nutzern. „In einer Post-Covid-Phase, in der Forschungs-Budgets unter Druck stehen, gewinnen jene Medikamente das Match, die zu Kosteneinsparungen im Gesundheitswesen führen. Wir favorisieren die Bereiche Diagnostik, Life Science und Medizintechnik (ThermoFisher, Danaher, Roche). Hier ist die Gewinn-Visibilität am besten. Wir meiden Firmen, die von einer oder einigen klinischen Studien abhängig sind, sondern setzen lieber auf Unternehmen mit über einem Dutzend an derartigen Studien (Roche)“, erklärt Alex Gold, Portfolio Manager des Fidelity Global Health Care Fund. Dazu dringt der Faktor Technologie immer tiefer in die Health Care-Branche ein. „Vor allem in der Medizintechnik und in der Medikamenten-

herstellung sind die Untrennbarkeit von Innovation und technologischer Umsetzung gerade auch in der Corona-Krise offenkundig geworden“, meint Daniel Koller, Head Investment Team BB Biotech AG. Auch der Preis- und Regulierungsdruck könnte als Folge von Corona zurückgehen. „Viele Biotechfirmen haben schon angekündigt, aus dem Impfstoffgeschäft auf Profite zu verzichten, etwas, das die Politik, aber auch die Gesellschaft sehr begrüßen“, so Koller.

Therapien abseits von Covid

In der Tat läuft die Forschung nach innovativen Therapien kaum gebremst weiter. So zählt die Krebsforschung nach wie vor zu den Top-Anlagegebieten bei BB Biotech. „Innerhalb des Sektors sehen wir einige herausragende Themen. Dazu zählt das auf RNA-Wirkstoffe (vor allem gegen Krebs) fokussierte Segment an Unternehmen (Ionis Pharmaceuticals, Alnylam Pharmaceuticals und Moderna)“, erläutert BB Biotech-Experte Koller. >>

INTERVIEW



Anne Marden,
Fondsmanagerin
des JPM Global
Healthcare Fund

Was spricht für ein Engagement im Health Care-Sektor?

Bis 2050 wird die Zahl der Menschen, die über 65 Jahre alt sind, von acht auf 16 Prozent der Gesamtbevölkerung ansteigen (von 620 Millionen auf 1,6 Milliarden). Die Folge: Der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt (BIP) wächst von rund 6,2 Prozent in 2010 auf 10,2 Prozent in 2030.

Ist der Begriff Bio-„Technologie“ gerechtfertigt?

Auf jeden Fall. Schon die Insulinherstellung durch genmanipulierte Mäuse war eine Technologie – vor 40 Jahren. Neue Technologien nehmen Einfluss auf die Gesundheitsindustrie und bieten erhebliches Potenzial – etwa Roboter und Automatisierung, Künstliche Intelligenz, Genetik, oder Augmented Reality (erweiterte Realität, die computergestützte Erweiterung der Realitätswahrnehmung). Auch der 3D-Druck zeitigt Erfolge: Bereits seit einiger Zeit werden Zahnkronen, Hörgeräte, chirurgische Instrumente, Prothesen und Tabletten erfolgreich mit 3D-Druckern hergestellt.

DIE BESTEN AKTIENFONDS GESUNDHEIT

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 JAHRE	5 JAHRE	TER
LU0119891520	MEDICAL BioHealth	502 Mio.€	29,5%	74,4%	74,4%	2,20%
LU0695504364	BZ Fine Fund - Pharma	102 Mio.€	58,5%	63,8%	60,9%	1,66%
LU0058720904	AB SICAV I-International Health Care	1.049 Mio.€	18,6%	44,9%	51,0%	2,01%
LU0122379950	BGF World Healthscience	13.070 Mio.€	19,0%	42,5%	43,7%	1,82%
LU0119209004	NN (L) Health Care	263 Mio.€	19,8%	38,7%	43,4%	1,80%

Quelle: Morningstar, alle Angaben auf Euro-Basis, Auswahl der Fonds nach Sharpe Ratio, TER=Total Expense Ratio (p.a.), Stichtzeitpunkt: 30. Juni 2020

Die Öko-Pioniere

Unternehmen, die ökologische und soziale Risiken erfolgreich einschätzen und managen, sind langfristig auch ökonomisch erfolgreicher. Auch Performancestudien bringen ein analoges Ergebnis.

WOLFGANG REGNER

Besonders gut gelaufen sind zuletzt unsere Positionen bei erneuerbaren Energien, bei Anbietern von Home Office-Tools sowie bei unseren Fahrradherstellern.

Alexander Funk, Fondsmanager des Ökoworld Klima Fonds



Der Ökoworld Klima Fonds etwa hat sogar vor kurzem ein neues Rekordhoch erklommen und dem EB Öko-Aktienfonds von EB-Sustainable Investment Management fehlen bis dahin kaum mehr als zehn Prozent. Damit wurden herkömmliche Aktienindizes ohne Nachhaltigkeitsansatz, wie der MSCI World, übertroffen. Die Unternehmensberatung Roland Berger schätzt in einer Studie, dass sich die Nachfrage nach Energieeffizienz-Produkten und -Dienstleistungen in Europa bis 2025 verdoppeln wird. Besser gedämmte Gebäude, stromsparendere Elektrogeräte sowie energieeffizientere Transportmittel und Industrieanlagen sollen für die Energie-Einsparungen sorgen.

Boom bei Energieeffizienz

„Als Investmentthemen sind im Öko-World Klima vertreten: Alternative Energieerzeugung, Energieeffizienz, Mobilität, Transport, Wasserversorgung, Green Building, Smart Grids (intelligente Stromnetze), Recycling & Wiederverwertung, Informations- und Kommunikationstechnologie“, erklärt Fondsmanager Alexander Funk. Das heißt: Auch Technologie und die Digitalisierung werden berücksichtigt. Unternehmen aus dem Bereich Cloud, Internet der Dinge/Industrie 4.0, Datacenter, Smart Home, E-Mobilität, oder Cyber-Sicherheit sind seit vielen Jahren Performance-Lieferanten des Klima-Portfolios. Ebenfalls erwähnenswert sind Unternehmen in der Wasserversorgung. Doch gehen ethische und ökologische

Überlegungen zulasten der Performance? „Untersuchungen zeigen, dass Aktienfonds mit ESG-Filter auf Sicht von fünf Jahren nicht schlechter abschneiden als herkömmliche Produkte. Mehr noch: In Phasen der Markterholung verzeichneten Firmen, die sich durch hohe Nachhaltigkeit auszeichnen, in der Regel sogar höhere Kursgewinne“, weiß Funk. Beim EB Öko-Aktienfonds von EB-Sustainable Investment Management wählt Managing Direktor Andreas Fiedler Unternehmen anhand ökologischer Faktoren aus - unter Berücksichtigung ihres Beitrags zur Erreichung der Sustainable Development Goals (SDG). „Die universelle Akzeptanz der SDGs sowie deren wachsende Popularität sind hier maßgeblich für unsere Fokussierung. Des Weiteren werden Nachhaltigkeitsfaktoren im Rahmen eines integrativen Ansatzes gezielt zur Reduzierung unternehmensspezifischer Extremrisiken (z.B. Reputationsrisiken) verwendet“, erklärt Fiedler.

Was ist nachhaltig?

Wie gesagt: Nachhaltigkeitsfaktoren werden beim EB Öko-Aktienfonds als Ausschlussfilter zur Reduzierung unternehmensspezifischer Extremrisiken (z.B. Reputationsrisiken) verwendet: So ist der Kohlebereich nicht im Universum des EB Öko-Aktienfonds enthalten. Außerdem werden relevante CO₂-Performance-Scores berücksichtigt. Hierzu zählen u.a. die CO₂-Emissionen in Relation zum erzielten Umsatz. Dadurch können CO₂-intensive Unternehmen identifiziert und im Rahmen eines Best-in-Class-Ansatzes vermieden werden. Der Prozess ist so aufgesetzt, dass zuerst einmal nicht nachhaltige Unternehmen ausgeschlossen werden. „Unser Ausschlussfilter



schließt Unternehmen mit Umsatzexposures in der Produktion von thermischer Kohle (Grenzwert > 5 Prozent), mit Ölsand (Grenzwert > 5 Prozent) und mit Hochvolumen-Fracking (Grenzwert > 5 Prozent) aus. Ergänzend werden Energie-Unternehmen, die gemessen am Umsatz einen bedeutenden Teil ihrer Energieerzeugung durch Kohle generieren (Grenzwert > 30 Prozent) ausgeschlossen“, erklärt Fiedler. „Punkto CO₂-Ausstoß arbeiten wir mit der Non-Profit-Organisation CDP zusammen. Diese unterstützt dabei, den umweltrelevanten Impact von Unternehmen zu messen und auf die Ziele des Klimaabkommens von Paris hinzuarbeiten“, so Funk.

Gute Performance

Viele nachhaltig oder nach ökologischen Kriterien gemanagte Fonds konnten die Corona-Krise gut überstehen. Dies gilt vor allem für den Ökoworld Klima und den EB-

Öko-Aktienfonds. „Dank breiter Diversifikation, reduzierten Investitionsquoten und dem Ausnutzen von Opportunitäten konnten wir die Kursverluste für unsere Anleger begrenzen und uns deutlich von konventionellen Aktienanlagen wie Indexfonds oder indexnahen Fonds absetzen. Während wir zu Beginn der Korrektur eine Kassenquote von 15 Prozent hielten, wurde diese durch die konsequent umgesetzte Verkaufsdisziplin bis zu einem Spitzenwert von 30 Prozent ausgebaut“, schließt Funk. <

DIE BESTEN AKTIENFONDS ÖKOLOGIE

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 JAHRE	5 JAHRE	TER
LU0301152442	OekoWorld Klima	232 Mio.€	21,9 %	59,0 %	69,0 %	2,42 %
FR0010524777	Lyxor New Energy UCITS ETF	382 Mio.€	21,8 %	56,4 %	62,5 %	0,60 %
DE000A0KEYM4	LBBW Global Warming	287 Mio.€	12,2 %	43,5 %	62,2 %	1,75 %
LU0348926287	Nordea 1 - Global Climate and Environment	3.121 Mio.€	9,9 %	28,1 %	55,7 %	1,80 %
AT0000705660	ERSTE WWF Stock Environment	373 Mio.€	25,8 %	57,2 %	54,8 %	1,76 %

Quelle: Morningstar, alle Angaben auf Euro-Basis, Auswahl der Fonds nach Sharpe Ratio, TER=Total Expense Ratio (p.a.), Stichtzeitpunkt: 30. Juni 2020

Andreas Fiedler, Fondsmanager des EB-Öko-Aktienfonds · INTERVIEW



„Wir investieren in Unternehmen, die wachstumsstark sind und trotzdem ihre CO₂-Scores dezidiert verbessern.“

Sehen Sie durch Corona Veränderungen in Ihrem Anlageuniversum, die bleiben werden?

Perspektivisch wird die Corona-Krise beobachtbare, teilweise disruptive Veränderungen in den Industrien verstärken und beschleunigen. Beispiele hierfür sind z.B. der Gewerbeimmobilienbereich außerhalb der Top-Lagen. Hier waren schon vorher strukturelle Probleme zu erkennen, die sich durch die Corona-Krise kanalisiert und beschleunigt haben. Ein weiteres Beispiel ist etwa auch die Automobilindustrie. Eine spürbar glaubhafte Veränderungsbereitschaft und neue Lösungsansätze für Individualmobilität existierten vor der Krise auch nicht. Die mit der Krise verbundenen Einbrüche in Umsatz und Gewinn machen es schwer, notwendiges Kapital für Forschung und Entwicklung aufzubringen und an der eigenen Veränderung zu arbeiten. Denn auch für Unternehmen gilt, dass in der Krise das primäre Ziel das Überleben und nicht die Weiterentwicklung und Verbesserung des Geschäftsmodells ist.

Wie gehen Sie beim Thema Klimaerwärmung speziell den Bereich CO₂-Belastung an?

Der Fonds implementiert unseren langjährigen

Nachhaltigkeitsprozess mit besonderem Schwerpunkt auf ökologische Themenstellungen („E aus ESG“). Kohle- und Ölsandförderer fallen schon am Anfang durch den Rost. Außerdem werden relevante CO₂-Performance-Scores berücksichtigt. Hierzu zählen u.a. die CO₂-Emissionen in Relation zum erzielten Umsatz. Dadurch können besonders CO₂-intensive Unternehmen identifiziert und ausgeschlossen werden. Die CO₂-Datengrundlage liefert MSCI.

Setzen Sie mehr auf die Enabler (Unternehmen, die anderen dabei helfen, ihre Ökobilanzen zu verbessern) oder auf die „Pure Plays“ (Extrembeispiel Tesla)?

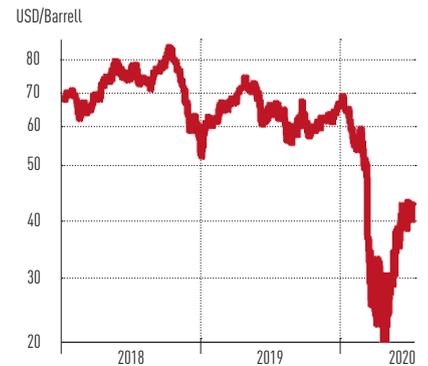
Zunächst nutzen wir klassische Nachhaltigkeitsausschlusskriterien. Darauf aufbauend, geht es uns darum, ein verlässliches Chancen-Risiko-Profil zu erzeugen. Im Fall des EB-Öko-Aktienfonds ist dieses an einem globalen Aktienmandat ausgerichtet. Ich würde die aktuelle Aufstellung als ausgewogene Struktur beschreiben. Wir haben sowohl gute Industrieunternehmen als auch digitale bzw. technologische Unternehmen im Portfolio, z.B. Microsoft und Nvidia. Bei Tesla sind wir nicht investiert.

Etwas eingependelt · ERDÖL

Starke Gegentrends. Beim Verbrauch von Öl und Gas befinden wir uns global gesehen derzeit rund zehn Prozent unter dem Höchstwert vor Covid. Im April waren es sogar 30 Prozent unter diesem Niveau. Es ist auch möglich, dass die Produktion von fünf bis sieben Millionen Barrel pro Tag permanent verloren gehen könnte, denn viele Kapazitäten wurden heruntergefahren und ein Restart ist teuer. Tamás Pletser, Analyst und



Experte für den Öl- & Gassektor bei der Erste Group, kommentiert die Situation für das GELD-Magazin: „Die Branche hat bereits seit zwei bis drei Jahren mit Problemen zu kämpfen, also schon weitaus vor Ausbruch der Corona-Krise. Innerhalb des Standard & Poors-Universums war Öl und Gas der am schwächsten performende Sektor. Europa hat nicht viel besser ausgesehen.“ Die Stimmung in der Branche ist laut Pletser sehr negativ: „Ich glaube sogar, sie ist bereits zu pessimistisch. Denn Öl wird in immens vielen Bereichen benötigt, nicht überall gibt es Alternativen. Wenn die Ökonomie voll zurückkommt, ist 2022/2023 mit spürbar höheren Ölpreisen zu rechnen.“ An Investments in den Sektor sollte man laut dem Experten aber erst dann denken, wenn die Preise stabil ein Niveau von zumindest 45 Dollar pro Barrel erreicht haben. Davon sind wir aber noch ein Stück weit entfernt: Im Juni wurden 40 Dollar überschritten. (mf)



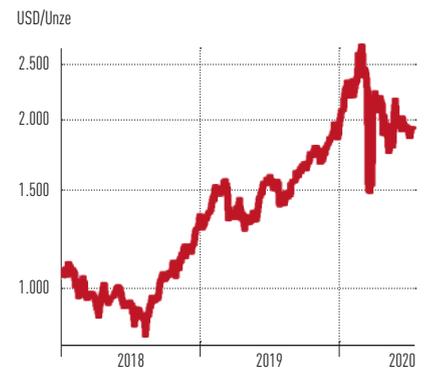
Mit dem (hoffentlichen) Abklingen der Corona-Krise und dem Wiederhochfahren der Wirtschaft gewinnt Erdöl etwas an Boden. Die schwache Konjunktur und der Nachhaltigkeits-Trend machen aber das Leben schwer.

Auf der Stelle · PALLADIUM

Konkurrent: E-Auto. Vor dem Corona-Schock gelangen Palladium rasante Kurssteigerungen, die Pandemie schickte das Edelmetall dann wenig verwunderlich in den Keller. Eher überraschend ist, dass nach dem Rebound Mitte März der Trendpfeil wieder nach unten gerichtet ist. Das erklärt sich durch die spezifische Einsatzweise von Palladium. Ähnlich wie das günstigere Schwesternmetall Platin wird Palladium vor



allem in Katalysatoren für Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren eingesetzt. Palladium wird dabei überwiegend bei der Abgasreinigung von Benzinern eingesetzt und profitierte daher in den vergangenen Jahren vom Dieselskandal. Der Anteil von Benzinfahrzeugen an den Neuzulassungen stieg deutlich an und lag in Europa 2019 bei knapp 60 Prozent. Zusätzlich befeuert wurde die Nachfrage durch weltweit immer strengere Emissionsgesetze. Der Edelmetallspezialist Ophirum weist allerdings noch auf einen anderen Trend hin: „Mit der kräftigen staatlichen Unterstützung könnte der Wandel vom Verbrennungsmotor zu Elektroautos schneller erfolgen als bisher erwartet.“ Je mehr Verbraucher also wegen der Subventionen ein emissionsfreies Auto einem Benzinern vorziehen, desto deutlicher könnte die Palladiumnachfrage darunter leiden: Eine Entwicklung, die den Palladium-Kurs sichtlich lähmt. (mf)



Die Automobilindustrie ist mit gut 85 Prozent der Hauptabnehmer von Palladium. Dass dieser Sektor besonders hart von Covid getroffen wurde, lähmt das Edelmetall ebenso wie der starke Trend zur E-Mobilität.

Stabiler Aufwärtstrend • GOLD

Sicherer Hafen. Der Goldpreis präsentiert sich weiterhin stabil, denn spätestens seit der erneut erhöhten Volatilität an den Aktienmärkten ist die Nachfrage nach Safe-Havens wieder gestiegen. Marktteilnehmer bleiben bei Risikoinvestments noch vorsichtig, solange die Infektionsraten in den USA weiter ansteigen, und wenn das Risiko mit-schwingt, sollte auch der Goldpreis in Anbetracht der niedrigen Realzinsen gefragt sein.



Die Frage ist dennoch, ob viel Upside-Potenzial besteht? Die Trading-Spezialisten der IG Group sind hier etwas skeptisch: So sind die spekulativen Investments an den Terminbörsen zuletzt deutlich zurückgegangen, was weniger Interesse an einem steigenden Goldpreis signalisiert. Dem entgegen stehen weiterhin die Rekord-Zuflüsse in Gold-ETFs. Schaut man allerdings etwas genauer hin, so erkennt man, dass per Mai das Momentum der Zuflüsse teilweise bereits abgenommen hat. In der EU beschleunigten sich diese zwar, doch das Level vom März wurde kaum wieder erreicht. Für Gold-Investoren gilt somit alles in allem: Die Situation genau beobachten und nicht „blind“ auf Einkaufstour gehen. Besser sollten Schwächephase zum Akkumulieren genützt werden. Letztlich bleibt die Unsicherheit der Covid-Situation bestehen: Auch temporär höhere Infektionsdaten lassen die Gold-Nachfrage schnell wieder klettern. (mf)



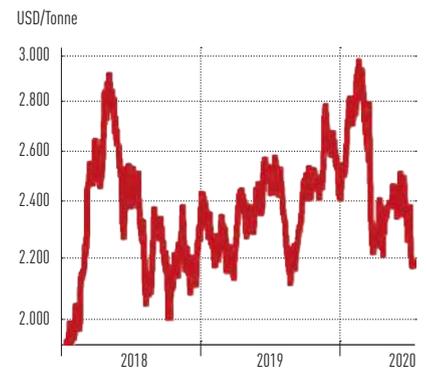
Gold hatte schon vor Ausbruch der Corona-Pandemie einen schönen Aufwärtstrend an den Tag gelegt. Nach dem Covid-Schock konnte dieser wieder aufgenommen werden.

Gemischtes Bild • AGRARROHSTOFFE

Kakao stürzt ab. Das Feld der Agrarrohstoffe ist weit und darf sozusagen nicht über eine Sense geschert werden. Zwar sind seit dem starken Rückgang im März nun Anzeichen einer allgemeinen Verbesserung zu beobachten, dennoch entwickeln sich einzelne Soft Commodities doch unterschiedlich. So konnte zum Beispiel Zucker im Mai eine Aufwärtsbewegung einleiten, währenddessen Kaffee weiter absackte. Gegenwärtig



scheint sich das Chartbild beider Rohstoffe aber umzudrehen: Kaffee gewinnt an Boden, Zucker gerät ins Stocken. Ziemlich trostlos sieht die Situation wiederum bei Kakao aus: Der Chart befindet sich auf Tal-fahrt und scheint die gefürchtete Schulter-Kopf-Schulter-Formation auszubilden. Weitere Verluste sind somit wahrscheinlich. Fundamentaler Hintergrund: Am Markt herrscht die Befürchtung, dass durch die covid-bedingten Einschränkungen die Nachfrage nach Kakao auch längerfristig leiden könnte. So hat die Internationale Kakao-organisation ICCO ihre Nachfrageprognose nach unten angepasst, das Lager-Verbrauchs-Verhältnis soll gegenüber dem Vorjahr weniger sinken als zunächst angenommen. Was das Angebot betrifft, hat sich in Westafrika die Wettersituation verbessert, was die Ernteaussicht stärkt. Fazit: Zumindest derzeit gehört Kakao in die Tasse und nicht ins Portfolio. (mf)



Kakao konnte die Covid-Krise bisher nicht verdauen: Der Chart befindet sich in einem Abwärtstrend, der sich sogar noch zu verstärken droht. Belastend wirkt fundamental, dass die Nachfrage-Prognose reduziert wurde.

Österreichische Post: Anteil an Aras Kargo aufgestockt

Türkei. Nach jahrelangem Ringen hat sich die Post nun doch die Mehrheit am türkischen Paketzusteller Aras Kargo gesichert – der Anteil wird von 25 auf 80 Prozent erhöht. Darauf einigte sich die Post mit der Gründer- und Eigentümerfamilie Aras. Die Transaktion kostet einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag. Baran Aras wird weiterhin mit 20 Prozent an dem Unternehmen vertreten sein und auch im Board von Aras Kargo sitzen. Aras Kargo transportiert 150 Millionen Pakete und Dokumente pro Jahr und erwirtschaftet eine Umsatz von umgerechnet 178 Millionen Euro. Bereits im Juli 2013 war die Post mit 25 Prozent bei Aras Kargo eingestiegen und wollte via Option schon im Jahr 2016 auf 75 Prozent aufstocken. Ein Streit mit der Eigentümerfamilie endete aber vor einem Schiedsgericht in der Schweiz. Im Mai 2017 gab die Post offiziell bei der türkischen Wettbewerbsbehörde bekannt, dass sie 75 Prozent des Unternehmens kaufen wolle. Die Verhandlungen dauerten eben bis vor kurzem an.

DIE ZAHL DES MONATS

1.500.000.000

voestalpine. Die Eisenschwammanlage in Corpus Christi (Texas) hat der voestalpine bisher 1,5 Milliarden Dollar gekostet – fast dreimal so viel, wie ursprünglich geplant (550 Mio. Euro). „Die Fluktuation in dem Roheisenwerk ist hoch, einer von vier Arbeitern verläßt das Werk innerhalb eines Jahres wieder, weil es im Umfeld viele Betriebe und entsprechend viele Jobs

gibt“, sagte Hubert Zajicek, Vorstandschef der Stahl-Sparte. Über einen Verkauf des Werks werde derzeit in der voestalpine nicht gesprochen. Aber Aufsichtsratsvorsitzender Joachim Lemppenau sagte laut Oberösterreichische Nachrichten: „Das Werk einfach zu verkaufen, ist nicht sinnvoll. Aber man könnte über Kooperationen nachdenken.“



Während aktuell noch Kredite im Vordergrund stehen, wird bald die Stunde des Eigenkapitals schlagen.

Christoph Boschan, Vorstand der Wiener Börse AG

Wiener Börse: Seit Jahresbeginn 29 Prozent im Minus

ATX TR. Der österreichische Aktien-Leitindex inklusive Dividenden, ATX Total Return, fiel seit Jahresbeginn 2020 um 29,1 Prozent. Das Jahreshoch am 2. Jänner lag bei 6208 Punkten, das Jahrestief am 18. März – nach dem Corona-Shut Down – bei 3135 Punkten. Die Marktkapitalisierung aller heimischen, an der Wiener Börse notierten Unternehmen lag per 30. Juni 2020 bei 90,04 Milliarden Euro. Die Zahl der neu an der Börse gelisteten Anleihen hat sich im Jahresvergleich mehr als verdreifacht. Alleine seit Beginn des Jahres gab es 1020 neue Bond-Listings. Der Aktienumsatz an der Wiener Börse lag im ersten Halbjahr bei 39,18 Milliarden Euro, ein Plus von 23,9 Prozent. Mit 6,53 Milliarden Euro liege der durchschnittliche Monatsumsatz in Wien auf dem

ANDRITZ Wasserkraftwerk Kiru



Indien. Der steirische Anlagenbauer Andritz konnte kürzlich einen neuen Großauftrag an Land ziehen. Der indische Versorger Chenab Valley Power Projects bestellte die Lieferung der kompletten elektromechanischen Ausrüstung für das Laufwasserkraftwerk Kiru in Indien am Fluss Chenab. Der Auftragswert für die 624 Megawatt liefernde Anlage beträgt über 50 Millionen Euro. Der Auftrag umfasst die Konstruktion, Herstellung, Lieferung, Errichtung, Prüfung und Inbetriebnahme von vier Einheiten an Turbinen und Generatoren, die elektrische Zusatzausrüstung und die mechanische Ausrüstung sowie eine 400-kV-Netzanschlussausrüstung. Der Auftrag wird von der indischen Andritz-Tochtergesellschaft in Mandideep (nahe Bhopal) und Prithla (nahe Faridabad) ausgeführt.

höchsten Wert seit 2010. Die umsatzstärksten österreichischen Aktien waren die Erste Group vor der OMV und der Raiffeisen Bank International. Auf Platz vier und fünf folgten die voestalpine und der Verbund. Über 85 Prozent der Aktienumsätze an der Wiener Börse kamen von internationalen Handelsteilnehmern.

Börsenvorstand Christoph Boschan lobte bei der Halbjahres-Bilanz den bisherigen Weg der Bundesregierung für den Kapitalmarkt. „Dass mehr Unternehmen die Börse nutzen, wird für künftiges Wachstum entscheidend sein. Während aktuell noch Kredite im Vordergrund stehen, wird bald die Stunde des Eigenkapitals schlagen. Denn der Weg aus der Krise führt langfristig nur über Rekapitalisierung“, so Boschan.

Qualitätsaktien ausgewählter Sektoren

Hérens Quality Asset Management ist ein schweizerischer Asset Manager, der auf ein betriebswirtschaftlich fundiertes Research ausgerichtet ist und bei der entsprechenden Titelselektion strengste Qualitäts-Standards ansetzt.

Hérens Quality Asset Management wurde 2003 in der Schweiz gegründet. Das Haus sieht sich als Pionier für systematische, international ausgerichtete Quality Investments. Um diesem Gedanken zu hundert Prozent Rechnung zu tragen und eine vollständig unabhängige Investmentanalyse zu gewährleisten, wurde 2004 ein eigenes Research Center in Riga/Lettland gegründet, das seither betrieben wird.

Qualität ist Trumpf

„Lieber in die schlechteste Firma eines guten Sektors als in das beste Unternehmen eines schlechten Sektors investiert sein“, so lautet einer der Leitsätze von Diego Föllmi, der gemeinsam mit Dimitry Baulin und Arlind Isufi für die Geschäftsführung des Unternehmens verantwortlich zeichnet. In logischer Konsequenz werden Unternehmen aus den Sektoren IT, Healthcare und Basiskonsumgüter eindeutig gegenüber kapitalintensiven und stark regulierten Sektoren wie Airlines, Finanzen, Utilities und Energie bevorzugt. Manche dieser Sektoren wiesen schon lange vor dem COVID-19-Schock strukturelle Probleme auf, wie es etwa beim Airline-Sektor der Fall ist. Andere hingegen haben aktuell ihre Positionierung sogar ausbauen können.

Ein Beispiel ist Synopsis, ein sehr erfolgreiches Unternehmen im Bereich Halbleiter-Design-Software, das durch die Digitalisierung einen regelrechten Schub erlebt. Mit diesem Investment-Stil war es möglich, seit Lancierung in jeder Region Alpha zu erzielen. Aktuell gibt es vier in Österreich zum Vertrieb zugelassene Fonds, die in Qualitätstitel aus den Regionen Schweiz, Europa, USA sowie aus den Emerging Markets investieren.



Diego Föllmi,
Geschäftsführer
Hérens Quality AM AG

www.hqam.ch

Credit: beigestellt

Alpha in Krisenzeiten durch ESG

Aktuell hat es sich wieder gezeigt: ESG-Kriterien zählen genauso wie fundamentale Faktoren - wenn es um die positive Entwicklung von Unternehmen in Krisenzeiten geht.

Die Corona-Krise ist der ultimative Lackmustest für Unternehmen und deren Geschäftsführung, die ESG-Kriterien in ihrer Management-Strategie implementiert haben, meint Nina Lagron, Fondsmanagerin bei La Français mit spezieller Ausrichtung und Affinität zu ESG-Themen.

Umweltfreundliche Krise

Es ist eine Tatsache, dass es im Zuge des Lock Downs zu einem Rückgang der energiebedingten CO₂-Emissionen um acht Pro-

zent gemessen am Vergleichszeitraum des Vorjahres kam. Spannend gleichzeitig die Tatsache, dass am Tiefpunkt des Marktgeschehens viele Anleger den Rückgang der Aktienkurse nutzten, um ihre Positionen bei ESG-Investments zu erhöhen. Bei dieser Entscheidung spielten auch fundamentale Faktoren eine relevante Rolle, wobei drei ausschlaggebende Faktoren identifiziert werden konnten: Wesentlich ist die Beziehung eines Unternehmens zu seinen Lieferanten, Kunden und Aktionären. Je transparenter und klarer das Verhältnis, desto besser. Ein weiterer Punkt betrifft das Humankapital, denn Schutzmaßnahmen für Arbeitnehmer waren speziell in den letzten Wochen aus sozialer Sicht von hoher Relevanz. Ebenfalls von Bedeutung: der niedrige

CO₂-Fußabdruck eines Unternehmens im Branchenvergleich. Diese Faktoren, verbunden mit der hohen Transparenz (klare, präzise Information der Aktionäre), die für ESG-Firmen charakteristisch ist, führten nun zu vermehrtem Zuspruch durch Anleger. „Es hat den Anschein, dass ESG-Unternehmen in Bären- und Bullenmärkten bessere Investmentmöglichkeiten bieten“, meint Lagron abschließend.



Nina Lagron,
Head of Large Cap Equities,
La Français Asset Management

www.la-français-am.de

Credit: Archiv

USA · Neue Corona-Welle belastet

Arbeitslosenrate steigt kräftig. Trotz des eher düsteren Umfelds zeigten sich US-Unternehmer zuletzt deutlich optimistischer. Der vom IHS Markit Institut erhobene Einkaufsmanagerindex stieg im Juni von 37 auf 46,8. Auch der Index für den Dienstleistungssektor erhöhte sich: auf 46,7. Bei den verarbeitenden Industrieunternehmen erholte sich der Index auf fast 50 Punkte, der entscheidenden Wasserscheide, die auf eine wirtschaftliche Expansion hindeutet. Größter Belastungsfaktor ist die Arbeitslosenzahl, die zuletzt wieder um fast zwei Millionen auf rund 46 Millionen gestiegen ist. Immer mehr große Firmen bauen Stellen ab – und es ist kein Ende des Trends erkennbar. Immerhin: Der Immobilienmarkt ist weiterhin recht stabil. Zuletzt legten die Verkäufe neuer Häuser um 16,6 Prozent (Mai) zu, die Erwartungen der Volkswirte lagen deutlich tiefer. Die Einzelhandelsumsätze in den USA haben sich im Mai um 17,7 Prozent verbessert, so stark wie nie zuvor. Zu bedenken ist jedoch die niedrige Vergleichsbasis. Die Industrieproduktion hingegen ging nur um 1,4 Prozent nach oben. Schlüsselfaktor für die Verbesserung der Marktstimmung war die Ankündigung der US-Notenbank Fed, erstmals Unternehmensanleihen sowie US-Staatsanleihen in unbegrenzter Höhe anzukaufen. Damit unterstreicht sie ihre Bereitschaft, weiterhin für günstige Kreditbedingungen zu sorgen. (wr)

S&P 500



Hin und her

Der Euro Stoxx 50 konnte sich von der 3000-Punkte-Marke lösen und erreichte rund 3200 Punkte. Kurz darauf setzte wieder eine Korrektur ein, die den Index abermals unter diese Marke drückte. Anleger sollten einen Kauf bei 2800 Punkten wagen.



CHINA · Notenbank feuert aus allen Rohren

China ist wieder „at work“. Zuletzt hat die chinesische Industrie auch in der Region Hubei wieder nahezu ihre volle Kapazität erreicht. Größte Risiken sind eine zweite Infektionswelle und zu wenig Auslandsnachfrage. Im ersten Quartal 2020 schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahresvergleich um 6,8 Prozent. Für das Gesamtjahr 2020 wird ein Wachstum von etwa drei Prozent erwartet, denn die People's Bank of China (PBoC) hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Nachfrage zu stützen. Vorgesehen ist neben Zinssenkungen die Ausgabe von Staatsanleihen im Wert von einer Billion Yuan (rund 128 Milliarden Euro). Die Ausgabenpläne Pekings implizieren ein Haushaltsdefizit von rund zehn Prozent des BIP für 2020. Das ist weniger als die 12 Prozent des BIP, die nach der globalen Finanzkrise eingesetzt wurden. Allerdings könnte der Zollkonflikt zwischen China und den USA neu aufflammen. Ein US-Gesetz verlangt von Wertpapieremittenten den Beleg, dass eine ausländische Regierung sie nicht kontrolliert. In den USA notierte ausländische Unternehmen werden von der Börse genommen, wenn die Aufsichtsbehörde die Buchhaltung in drei aufeinanderfolgenden Jahren nicht inspizieren kann. Ein Delisting kann jedoch frühestens 2023 erfolgen. Und im Ernstfall können sich die Unternehmen für eine Notierung in Hongkong entscheiden (siehe Alibaba). (wr)

HANG SENG CHINA ENTERPRISES



Bodenbildung geht weiter

Nachdem der HSCEI die Marke von 10.000 Punkten erreicht hatte, war erst einmal Endstation. Wichtig wäre es, wenn der Index die 9500-Punkte-Marke halten könnte. Gelingt dies nicht, ist ein neuerlicher Test der 8500er Marke zu befürchten.

Erholung bleibt stabil

Der S&P 500 setzte seine Bärenmarkttrally fort und erreichte 3200 Zähler. Dann jedoch begann eine Korrektur, die bei 3000 und 2600 Punkten auf starke Unterstützungen trifft. Wir setzen für Neuinvestitionen weiterhin auf die 2600-Punkte-Marke.



Rally gestoppt

Nach dem Vierjahrestief bei 16.500 Punkten konnte sich der Nikkei bis auf rund 23.000 Punkte erholen. Seither bewegt sich der Index seitwärts. Sollte die Marke von 20.000 Punkten nicht halten, droht ein weiterer Rückgang bis auf 18.000 Punkte.

EUROPA - Turnaround der Daten

EURO STOXX 50

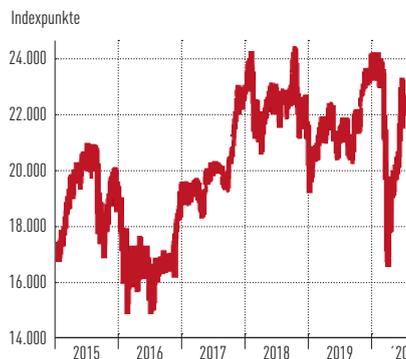


Unternehmen gewinnen an Zuversicht. Die Einkaufsmanagerindizes Juni sorgten für Erleichterung, indem sie einen gewaltigen Sprung nach oben machten. Jener für das verarbeitende Gewerbe in der Eurozone stieg im Juni von 39,4 auf 46,9. Der Index für die Dienstleistungsbranche legte von 30,5 auf 47,3 zu. Sowohl der Index für das verarbeitende Gewerbe als auch für den Dienstleistungssektor liegen für Frankreich nun sogar über der Expansionsschwelle von 50. Die Konjunkturampeln stehen in der zweitgrößten Volkswirtschaft der Eurozone auf Grün. Der deutsche ifo-Geschäftsklimaindex stieg im Juni von 79,7 auf 86,2. Dennoch: Auch Menschen mit einer Beschäftigung sind in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse verunsichert und stellen große Anschaffungen zurück. Unternehmen geht es bei ihren Investitionsvorhaben ähnlich. Deshalb verpasst die EZB der Eurozone eine geldpolitische Vitaminspritze von 1,31 Billionen Euro. Die Bedingungen der gezielten langfristigen Refinanzierungsgeschäfte der dritten Generation (TLTRO III) waren so attraktiv, dass es hier als Bank kein Vorbei gab. Kein Wunder also, dass sich an der EZB-Operation 742 Banken beteiligten. Im günstigsten Fall liegt der Zinssatz 50 Basispunkte unter dem Einlagensatz von minus 0,5 Prozent. Das heißt konkret, dass die meisten Banken ein Prozent von der EZB für das geliehene Geld bezahlt bekommen. (wr)

JAPAN - Entwicklung zwischen V und L

Coup der Notenbank. Nachdem Japan den Ausnahmezustand aufhob, war die Erleichterung an den Börsen spürbar: Der Nikkei-Index, der im März auf 16.500 Punkte gesunken war, erreichte wieder die 23.000er-Schwelle. Halten konnte er sie nicht. Naoki Kamiyama, Chief Strategist bei Nikko Asset Management, zur Frage, wie es weitergeht: „Die Wiederankurbelung der Wirtschaft verbessert die Unternehmensgewinne und feuert den Konsum an, der zudem staatlich unterstützt wird. Die Kreditvergabe der Banken stabilisiert sich dank der lockeren Geldpolitik. In diesem Umfeld erwarten wir eine Erholung, deren Form zwischen V und L liegen wird. Der Konsum wird aufgrund des Nachholbedarfs schnell bis etwa zur Hälfte ansteigen, sich danach aber bis 2021 langsamer erholen. Die Beschäftigung dürfte sich nicht vollständig erholen.“ Die Verteilung von Bargeld- und Subventionszahlungen liegt in der Hand lokaler Regierungen und könnte mit der Erholung der Wirtschaft zusammenfallen. Eine vorübergehende Überhitzung wäre die Folge. Die Bank of Japan überraschte die Märkte positiv, indem sie ihr Sonderkreditprogramm für betroffene Firmen um fast 50 Prozent ausweitete. Finanzexperten gehen davon aus, dass das BIP im dritten Quartal einen Aufschwung erleben wird. Keine Überraschung für den Markt war, dass die BoJ einen negativen Verbraucherpreisindex erwartet. (wr)

NIKKEI 225



Risikorally dauert an

Die Zentralbankliquidität sorgt weiterhin für einen kräftigen Aufschwung an den Märkten, und die Korrektur nach oben gehört mittlerweile zu den schnellsten in der Geschichte der Aktienmärkte. Kann sie gestoppt werden?

WOLFGANG REGNER

Der wirtschaftliche Stillstand durch das Coronavirus wird für Unternehmen zur existenziellen Gefahr: Die bilanzielle Verschuldung steigt, das operative Umfeld ist schwieriger geworden, und wahrscheinlich werden immer mehr Firmen in Zahlungsverzug geraten. Eine Pleitewelle ist ab dem Herbst zu erwarten. Die Herabstufungen der Bonitätsratings könnten sich beschleunigen, wenn die wirtschaftlichen Auswirkungen des Virus voll durchschlagen. Während der Berichtssaison im zweiten Quartal werden die Märkte wahrscheinlich eher auf die Unternehmens-

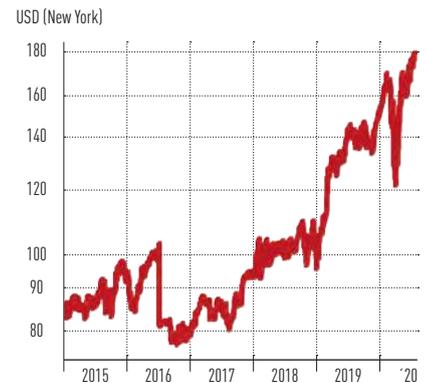
prognosen reagieren als auf die Geschäftsergebnisse selbst. Derweil konzentrieren sich die Anleger weiterhin auf die wirtschaftliche Grundtendenz und nicht auf die absoluten Zahlen. Die jüngsten Daten – z.B. der US-Beschäftigungsbericht im Mai – deuten darauf hin, dass die Krise ihren Tiefpunkt möglicherweise früher erreicht hat als erwartet. Die Risikorally hat sich trotz der weiterbestehenden Gefahren jedenfalls fortgesetzt. Seit dem Märzstief stiegen auch Unternehmen schlechterer Qualität um über 50 Prozent an. Wirkliche Qualitätstitel haben den Einbruch jedoch sogar mehr als

wettgemacht und neue Rekordhochs erreicht – wie z.B. Adobe, Apple, Microsoft, ASML oder Nestlé. Sollte eine zweite Korrekturwelle über die Märkte schwappen, sind das dann genau die Titel, die man auf niedrigerem Niveau kaufen sollte. Vorteil dieser Strategie: Man hat eher geringen Handlungsbedarf, schon das eigene Nervenkostüm – weil man auf Stopp-Loss-Limits bei derartigen Titeln verzichten kann –, und spart insgesamt Transaktionskosten. Und man kann sicher sein, absolute Weltmarktführer zu erwerben – und das zu keinen übersteuerten Preisen. <

DANAHER · Biopharma-Expansion

Seit 2016 fokussiert sich der US-Mischkonzern Danaher auf Biotechnologie und Medizintechnik. Ausrüstung und Verfahren für Tests und Diagnostik in Laboren liefern nun gut drei Viertel des Umsatzes. Verfahren für Wasseranalysen und Technologien für die Identifikation von Produkten in der Warenlogistik verschiedener Industrien spielen die

übrigen Erlöse ein. Von der Covid-19-Pandemie bleibt das Geschäft weitgehend verschont. Vor kurzem wurde der auf etwas mehr als 21 Milliarden Dollar taxierte Kauf des Biopharmageschäfts von General Electric unter Dach und Fach gebracht. Das krönt den Ausbau von Danahers Life-Sciences-Plattform, deren Umsatz CEO Rainer Blair von 2015 bis 2019 auf zehn Milliarden Dollar mehr als vervierfacht hat. Von Investoren geschätzt wird Danaher für das Business-System DBS, ein rigoroses Programm zur Kostensenkung, dem alle erworbenen Unternehmen unterworfen werden. Eine Grundlage der speziellen Strategie ist die aus Japan bekannte Kaizen-Methode, nach der alle Abläufe im Unternehmen kontinuierlich optimiert werden. Der operative Gewinn legte in zehn Jahren im Durchschnitt jährlich um knapp zwölf Prozent zu. Danaher hat die Ausschüttungen 18 Jahre in Folge erhöht, auch heuer wieder.



Die Chart der Danaher-Aktie hat vor kurzem ein neues Rekordhoch erreicht, der Corona-bedingte Einbruch wurde mehr als egalisiert. Kauf nach Rücksetzer auf rund 155 Dollar, Stopp-Loss bei 124 Dollar platzieren.



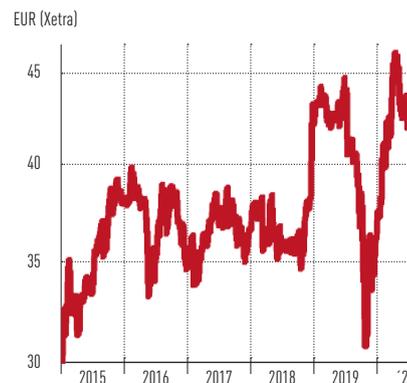
ISIN	US2358511028	
Kurs (03.07.2020)	179,68 USD	KGV 2019 38,7
Marktkap.	139,93 Mrd.USD	KGV 2020 e 37,0
Umsatz 2020 e	20,46 Mrd.USD	KGV 2021 e 31,1
Buchw./Aktie 2020 e	45,50 USD	DIV. 20 e 0,38 %

SIEMENS HEALTHINEERS · Medizintechnik läuft

Bei dem Unternehmen handelt es sich um einen Marktführer mit stabilen und vorhersehbaren Umsätzen (rund 60 Prozent an wiederkehrenden Umsätzen), einem Best-in-Class-Bildgebungsgeschäft, das mit führenden Margen über dem Markt wächst (drei bis vier Prozent) und von der Übernahme von Atellica, eines Diagnostikspezia-



listen, profitiert. Das Unternehmen bietet Röntgen-, Computertomographie (CT)- und Magnetresonanztomographie-Geräte sowie Blut- und Urintests. Markteinführungen des Photon Counting Computertomographen Scanners und eines neuen „Low-Footprint“-Magnetresonanz-Imaging-Systems (MRI), die den adressierbaren Markt erweitern dürften, stehen bevor. Bei der medizinischen Bildgebung sei das Geschäft durch Covid-19 unter Druck geraten, aber es gab keine Auftragsstornierungen. Zu den Ambitionen zählen ein nachhaltiges Wachstum im mittleren einstelligen Prozentbereich und eine Margenverbesserung in den mittleren Zehnerbereich bis 2024. Phantasieberge auch ein serologischer Covid-19-Test, bei dem eine Blutprobe auf das Vorhandensein von Antikörpern gegen das Virus (SARS-CoV-2) untersucht werde. Das Volumen dieser Tests kann je nach Bedarf auf 25 Millionen pro Monat hochgefahren werden.



Die Medizintechnikaktie erreichte Mitte Mai ein neues Rekordhoch. Seitdem gibt es eine leichte Korrektur, die zum Einstieg bei 38 Euro genützt werden sollte. Stopp-Loss-Limit bei 28,79 Euro setzen.

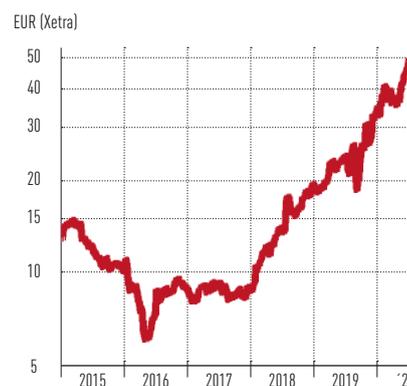
ISIN	DE000SHL1006		
Kurs (03.07.2020)	42,20 €	KGV 2019	23,0
Marktkap.	42,11 Mrd.€	KGV 2020 e	29,0
Umsatz 2020 e	14,77 Mrd.€	KGV 2021 e	23,3
Buchw./Aktie 2020 e	10,50 €	DIV. 20 e	1,85 %

HELLOFRESH · Lukrative Tipps für Familienköche

Hellofresh SE ist ein Lebensmittel-Lieferdienst. An die Haustür geliefert werden Kochboxen mit Zutaten samt den dazupassenden Rezepten: für „Gerichte zum selber kochen“. Die Corona-Krise hat deutlich mehr Nutzer zu geringeren Kosten auf die Plattform gebracht, als dies sonst der Fall gewesen wäre, was den Margen zugutekommen dürfte. Die Aktie wird auf Basis der Schätzungen für 2020 mit einem nur gut



zweifachen Multiplikator beim Verhältnis von Unternehmenswert zum Umsatz gehandelt. Hellofresh hat im ersten Quartal 1,2 Millionen Kunden hinzugewonnen – eine beeindruckende Leistung in einem Quartal, in dem man nur wenige Wochen von den Sperrungen profitiert hat. Das Wachstum von 68 Prozent gegenüber dem Vorjahr hätte noch höher ausfallen können, wenn das Unternehmen die Neukundengewinnung in der zweiten Märzhälfte nicht kurzerhand aktiv eingeschränkt hätte, als sich die Produktion der vollen Kapazität näherte. Das Unternehmen erwartet, dass das zweite Quartal mit einem Umsatzwachstum von mehr als 70 Prozent und einer zweistelligen EBITDA-Marge das beste Quartal in diesem Jahr sein wird. Für das Gesamtjahr rechnet Hellofresh konservativ mit einem 50-prozentigen Umsatzwachstum. Die Gewinnmarge (gemäß EBITDA) soll zwischen sechs und zehn Prozent liegen.



Seit dem Börsengang 2017 marschierte die Hellofresh-Aktie von sechs auf ein Rekordhoch von 42 Euro. Ein Rücksetzer ist wahrscheinlich. Kauf bei rund 34 Euro, Stopp-Loss-Limit bei 23,78 Euro platzieren.

ISIN	DE000A161408		
Kurs (03.07.2020)	50,40 €	KGV 2019	neg.
Marktkap.	8,42 Mrd.€	KGV 2020 e	48,7
Umsatz 2020 e	2,82 Mrd.€	KGV 2021 e	38,8
Buchw./Aktie 2020 e	2,73 €	DIV. 20 e	0,0 %

Riesenskandal Wirecard

Luftbuchungen, Konten, die nicht existieren, Treuhänder, die wegen Betrügereien im Visier der Justiz stehen – und ein DAX-Technologieunternehmen, das Insolvenz anmelden muss. Die Deutsche Börse ist erschüttert.

WOLFGANG REGNER

Das Ringen um die Zukunft des durch einen Bilanzskandals angeschlagenen Bezahldienstleisters Wirecard geht weiter. Schlechte Nachrichten kamen dabei von den Philippinen: Die 1,9 Milliarden Euro, die dem DAX-Konzern in der Bilanz fehlen, liegen offenbar nicht in dem Inselstaat, wie der Präsident der Zentralbank in Manila mitteilte.

Wo sind 1,9 Milliarden Euro?

Die philippinischen Banken BDO Unibank und Bank of the Philippine Islands sagten, dass Wirecard kein Kunde bei ihnen sei. Dokumente externer Prüfer, die das Gegenteil beweisen sollen, seien gefälscht. Auf den Konten der beiden Banken hätte die Summe eigentlich liegen sollen. Wegen des fehlenden Nachweises hatte der Wirtschaftsprüfer EY Wirecard das Testat für den Jahresabschluss verweigert. Doch es könnte noch schlimmer kommen: Wegen des fehlenden Testats könnten Banken Wirecard nun den Geldhahn abdrehen und Kredite von rund zwei Milliarden Euro kündigen. Nach Medienberichten wollen die Banken das Unternehmen nicht fallen lassen. Dennoch ist der Vorgang ein Riesenskandal: Es ist höchst zweifelhaft, ob das Geschäft mit Partnern in Asien, das seit Jahren für einen großen Teil der Gewinne von Wirecard steht, überhaupt existiert.

Warum gibt es keine Lizenzen?

In Asien hat das Unternehmen keine eigene Lizenz, sondern ist auf Dritte angewiesen, um die Transaktionen abzuwickeln. Die Prüfer von EY, die seit Jahren die Abschlüsse von Wirecard unter die Lupe nehmen, erklärten, Dokumente bzw. Saldenbestätigungen für Gelder auf den Treuhandkonten

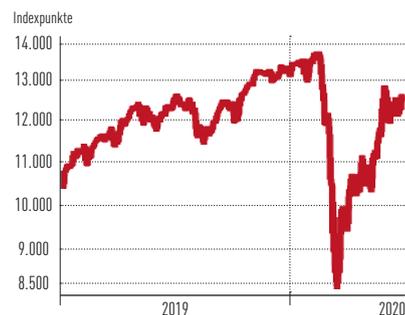
seien offenbar gefälscht. Das Geld ist laut der philippinischen Zentralbank nie im Land angekommen. Aber Mitarbeiter der beiden Banken des Landes hatten die Bescheinigungen über diesen Vorgang getürkt. Der Treuhänder ist ein Rechtsanwalt, der als Abteilungsleiter im Verkehrsministerium vor zwei Jahren wegen Unregelmäßigkeiten entlassen worden sei. Wirecard steuert nicht nur das bargeldlose Bezahlen via Smartphone oder Kreditkarte an der Ladenkasse und in Online-Shops, sondern übernimmt auch für Händler das Ausfallrisiko von Zahlungen. Zur Absicherung dieser Geschäfte zahlt Wirecard Gelder auf Treuhandkonten ein, die nach erfolgreichem Abschluss wieder zurückfließen. 2019 hatte Wirecard den Treuhänder gewechselt. Handelt es sich bei den Bankguthaben um reine Luftbuchungen, steht das gesamte Geschäftsmodell Wirecards in Frage. CEO Markus Braun wurde bereits verhaftet. Doch auch der Wirtschaftsprüfer steht massiv in der Kritik. Das Fehlen von Prüfungsnachweisen über etwa 25 Prozent der Konzernbilanzsumme ist zudem eine schallende Ohrfeige für die Aktionäre. Und im September dürfte Wirecard wieder aus dem DAX fliegen. Leerverkäufer zahlten am 16. Juni einen Rekord-Aufschlag von 17,5 Prozent, um Wirecard-Aktien zu leihen und Short-Positionen aufzubauen. Es hat sich gelohnt.

IT-Dienstleister Cancom wächst

Der IT-Systemanbieter Cancom hält nach einem starken ersten Quartal an seinen Jahreszielen fest und peilt unverändert ein moderates Wachstum bei Umsatz und Ergebnis an. Zum Jahresauftakt hatte die wegen der Corona-Krise hohe Nachfrage nach Software-Lizenzen und Hardware für das mobile

Arbeiten – wie Laptops und Tablets – das Wachstum beim Münchener MDAX-Unternehmen beschleunigt. Für das zweite Quartal zeichnet sich allerdings ab, dass die Corona-Krise und der damit verbundene nahezu vollständige Shut Down im April und Mai die Geschäfte bei Cancom deutlich belastet haben. Der Umsatz kletterte im Vergleich zum Vorjahr um 27,3 Prozent auf 454 Millionen Euro. Ohne Berücksichtigung von Übernahmen betrug das Wachstum aus eigener Kraft knapp 23 Prozent. Der prozentual stärkste Zuwachs kam dabei aus dem florierenden Cloud-Geschäft, aber auch in der größeren Sparte für IT-Lösungen legte Can-

DAX · Seitwärtsbewegung



Nachdem der Widerstand bei 12.600 Punkten überwunden werden konnte, kletterte der DAX munter weiter und erreichte die 13.000-Punkte-Marke. Hier war Endstation und der Index fiel wieder deutlich zurück – bis auf 12.200 Punkte. Immerhin sind nun alle wesentlichen Kurslücken geschlossen und eine gute Basis für weitere Kursgewinne ist gelegt. Investierte Anleger erhöhen das Stopp-Loss auf 11.850 Punkte – wer noch an der Seitenlinie steht, wartet auf einen Rückfall bis 12.400 Punkte.

com um mehr als ein Viertel zu. Das operative Ergebnis stieg moderat um 3,6 Prozent auf 26 Millionen Euro an. Die Gewinnmarge ging auf 5,7 Prozent zurück, nach 7,0 Prozent im Vorjahr, wobei sich das besonders hohe Umsatzvolumen mit der weniger rentablen Hardware bemerkbar machte. Cancom profitiert aber weiterhin von der starken Nachfrage nach mobilem Arbeiten im Home Office.

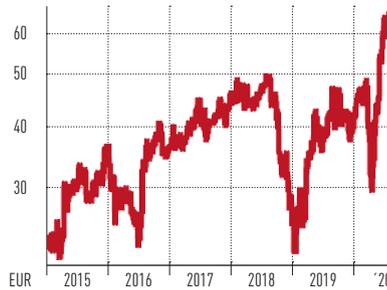
Bayer zahlt zehn Milliarden

Bei dem milliardenschweren Glyphosat-Vergleich in den USA geht Bayer nach Einschätzung von Rechtsexperten eine riskante Wette ein, um künftige Klagen abzuwenden. Ein unabhängiges Wissenschaftsgremium soll entscheiden, ob der glyphosathaltige Unkrautvernichter Roundup, der seit der Übernahme von Monsanto zur Bayer-Produktpalette gehört, Krebs verursacht. An die Entscheidung dieses Gremiums will sich der Konzern binden. Mit dem Kompromiss sollen Bayer zufolge etwa 75 Prozent der aktuellen Roundup-Verfahren abgeschlossen werden – mit insgesamt etwa 125.000 eingereichten Klagen. Auch die restlichen Verfahren sollten in den kommenden Monaten zum Abschluss kommen.

ZEW-Index erholt sich

Die ZEW-Konjunkturerwartungen der deutschen Finanzexperten stiegen im Juni von 51 auf 63,4. Dies legt eine kräftige konjunkturelle Erholung nahe. Unzweifelhaft werden in den kommenden Monaten deutliche Zuwächse bei den verschiedensten Wirtschaftsdaten zu verzeichnen sein, sei es bei den Einzelhandelsumsätzen, sei es bei der Industrieproduktion. Der Grund ist einfach: Die Vergleichsbasis ist so tief, dass auch schon kleine Verbesserungen zu hohen prozentualen Wachstumsraten führen werden. Vermutlich dürften sogar Rekorde gebrochen werden – dieses Mal auf der positiven Seite. Die Ausfuhren von Deutschland sind im April gegenüber März um 24 Prozent zurückgegangen – das Minus gegenüber April 2019 lag gar bei 31 Prozent. Auch die Industrieproduktion fiel zweistellig. Der Juni sollte aber wesentlich besser ausfallen. <

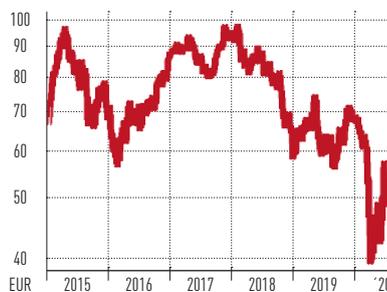
ZALANDO - Online-Modehändler punktet in der Coronakrise



ISIN	DE000ZAL1111	
Kurs (03.07.2020)	64,58 €	KGV 2019 116,0
Marktkap.	16,14 Mrd.€	KGV 2020 e 196,0
Umsatz 2020 e	7,52 Mrd.€	KGV 2021 e 105,0
Buchw./Aktie 2020 e	6,94 €	DIV. 2020 e 0,0 %

40 Prozent mehr Neukunden. Europas größte Onlineplattform für Mode hat in der Coronakrise dem stationären Handel Kunden abgejagt. Der Vorstand rechnet im zweiten Quartal mit signifikanten Zuwächsen bei Umsatz und Ergebnis, die über den aktuellen Markterwartungen liegen sollen. Analysten erwarten ein Umsatzplus von 16 Prozent und ein EBIT von 104 Millionen Euro. Der Grund für das starke Abschneiden war das veränderte Konsumverhalten der Kunden in der Corona-Krise: Die Zahl der Neukunden sei im April um 40 Prozent gestiegen und damit so deutlich wie nie zuvor.

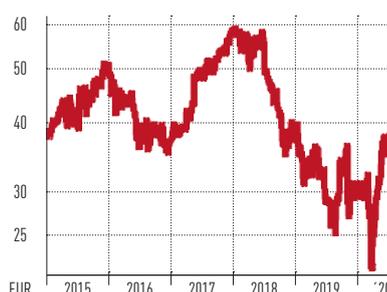
BASF - CEO schließt feindliche Übernahme nicht aus



ISIN	DE000BASF111	
Kurs (03.07.2020)	50,47 €	KGV 2019 7,3
Marktkap.	46,36 Mrd.€	KGV 2020 e 25,3
Umsatz 2020 e	56,10 Mrd.€	KGV 2021 e 16,8
Buchw./Aktie 2020 e	40,00 €	DIV. 2020 e 6,13 %

Möglicher Verlust. BASF-Chef Martin Brudermüller rechnet wegen der Coronakrise mit einem Verlust im zweiten Quartal. Der Chemiekonzern werde den Einfluss der Pandemie stark zu spüren bekommen. „Wir erwarten bestenfalls ein operatives Ergebnis von einem niedrigen dreistelligen Millionen-Euro-Betrag“, so der CEO. Auch ein Verlust sei möglich. Der Rückgang in der Automobilindustrie, der wichtigsten Kundengruppe von BASF, könne durch die anderen Sparten nicht ausgeglichen werden. Die Aktionäre erhielten jedoch eine konstante Ausschüttung von 3,30 Euro je Aktie.

UNITED INTERNET - Gute Geschäfte plus 5G-Fantasie



ISIN	DE0005089031	
Kurs (03.07.2020)	38,40 €	KGV 2019 13,7
Marktkap.	7,19 Mrd.€	KGV 2020 e 19,6
Umsatz 2020 e	5,30 Mrd.€	KGV 2021 e 18,0
Buchw./Aktie 2020 e	22,20 €	DIV. 2020 e 1,31 %

Aktienkurs weiter aufwärts. Das Geschäft von United Internet mit vertraglich festgelegten Abos sorgt in der Krise für stabile Umsätze und Cashflows. Die Quartalszahlen waren solide. CEO Ralph Dommermuth will für das Gesamtjahr den Umsatz und das EBITDA auf Vorjahresniveau halten. Größter Kurstreiber ist die Fantasie für ein starkes künftiges Geschäft mit dem Mobilfunknetz 5G. Es birgt allerdings auch Risiken, weil es teuer werden könnte. Weiter positiv: Die Tochter 1&1 Drillisch hat sich vor Gericht gegen eine Preiserhöhungsforderung von Telefónica durchgesetzt.

Langsame Erholung

Im zweiten Quartal waren viele Unternehmen durch die Lock Downs stark beeinträchtigt. Nun kehrt man langsam wieder zum Normalbetrieb zurück. Auf Jahressicht müssen dennoch die Gürtel enger geschnallt werden.

MARIO FRANZIN

In praktisch allen Ländern kam es zu Lock Downs – erst generell und nun als lokale Maßnahmen, um Cluster einzugrenzen. Daher sind die wirtschaftlichen Folgen vielfältig und müssen für jedes Unternehmen je nach Branche und regionaler Präsenz separat eingeschätzt werden. Die am stärksten betroffenen Unternehmen kommen aus der Reisebranche und der Gastronomie sowie aus der Event-Szene. Die hohe Zahl von Arbeitslosen und Personen in Kurzarbeit bremsen aber auch den Konsum, womit ein starker Rückgang der wirtschaftlichen Leistung mit Überkapazitäten auch auf die meisten Industriebetriebe durchschlägt. Unternehmen kürzen und verschieben Investitionen, die Bonitäten sinken und Insolvenzen belasten wiederum die Bankbilanzen. Das ist der Status quo. Doch zuletzt zeigten die Wirtschaftsindikatoren wieder nach oben. Das Ifo-Institut schätzt, dass die Scharte der Coronakrise bis Ende 2021 wieder ausgewetzt sein dürfte. Die Frage ist nun, welche Unternehmen am besten aus der Krise herauskommen werden.

Versorger für Risikoscheue

Betrachtet man die Performance der börsennotierten Unternehmen seit Jahresbeginn, so fallen natürlich jene auf, die durch die Coronakrise wenig tangiert wurden. Sie gehören zu den Branchen Versorger, Telekom, Nahrungsmittel und Healthcare. So notiert z.B. die Aktie des Verbund derzeit bei 40 Euro nach einem Jahresendkurs von 45 Euro – und das, obwohl die Verbund-Aktie mit einem für heuer erwarteten Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 26 und einer Dividendenrendite von 1,85 Prozent wenig attraktiv ist. Wer so eine „Sparbuchaktie“ im Depot haben möchte, sollte lieber zum deut-

DIE GÜNSTIGSTEN UNTERNEHMEN

UNTERNEHMEN	GEWINNREND. '20e	DIV. '20e
Warimpex	23,0 %	3,97 %
AT&S	16,2 %	0,94 %
UBM Development	13,6 %	6,47 %
Strabag	13,1 %	5,01 %
Raiffeisen Bank International	13,1 %	4,41 %
Vienna Insurance Group	12,3 %	5,78 %
Telekom Austria	9,6 %	3,90 %
Rosenbauer	9,2 %	2,45 %
Porr	8,0 %	3,74 %
Erste Group Bank	7,6 %	2,86 %
EVN	7,3 %	3,33 %
Semperit	7,2 %	0,00 %

Quelle: marketscreener.com, Stichtzeitpunkt: 30. Juni 2020

schen Konkurrenten E.ON greifen, der eine Dividendenrendite von 4,7 Prozent aufweist – oder in Österreich zur EVN, die derzeit um knapp 40 Prozent unter ihrem Buchwert notiert und eine Dividendenrendite von 3,3 Prozent bietet. Die EVN-Aktie verlor seit Jahresultimo rund 13 Prozent im Kurs, wobei die Dividende im Jänner wieder zum Gesamtertrag hinzugerechnet werden muss. Reizvoll ist bei der EVN der steigende Anteil an erneuerbarer Energie – in der Wasser-

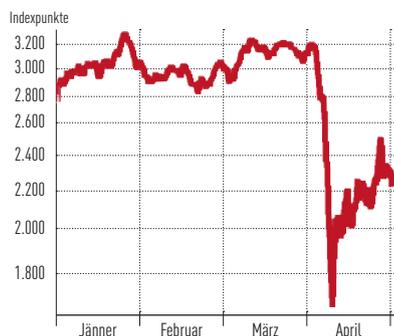
kraft ist sie übrigens mit ihrem 25,8-Prozent-Anteil am Verbund engagiert. Ebenfalls interessant ist das zweite Standbein im Bereich Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung: Eine Aktie für ein langfristiges Investment eben.

Die Telekom Austria gehört gleichfalls zu den „Corona-Gewinnern“. So konnten im ersten Quartal die Erlöse um 3,4 Prozent auf 1,13 Milliarden Euro und der Gewinn um 3,9 Prozent auf 89,3 Millionen Euro gesteigert werden – wobei das Plus vor allem von den osteuropäischen Töchtern stammt. Im ersten Quartal stieg die Zahl der Mobilfunkkunden um fünf Prozent, für das zweite Quartal wird aber auch für die Telekom Austria ein Umsatzrückgang erwartet – auf Jahressicht gerechnet von 7,26 auf rund 7 Milliarden Euro. Der Gewinn sollte hingegen leicht steigen, was den Aktienkurs stabil halten sollte.

Agrana ist krisenresistent

Im Corona-Crash sackte die Aktie der Agrana von 18,60 Euro (31. Dezember) bis auf 12,50 Euro ab, konnte sich aber wieder rasch und vollständig erholen. Am 8. Juli gab es nun den Dividendenabschlag von 4,2

ATX-INDEX · Flacher Aufwärtstrend



Bodenbildung bei 2200 Punkten. Vorsichtig tastet sich der ATX wieder nach oben, nachdem die Konsolidierung bei knapp 2200 Punkten wieder einen Boden gefunden hat. Diverse Belastungsfaktoren, wie Handelsstreit, China/Hongkong und steigende Coronafälle in den USA wirken jedoch weiterhin bremsend. So dürfte sich der volatile, flache Aufwärtstrend fortsetzen.

Prozent bzw. die Auszahlung von 0,77 Euro je Aktie. Kein Wunder, wenn die Aktionäre hier bei der Stange bleiben. Vorstand Johann Marihart schaffte es, den ursprünglich zuckerherstellenden Konzern stark auf die Fruchtzubereitung und die Stärke zu fokussieren – und zuletzt zusätzlich auf die Produktion von Ethanol. Durch diese breite Aufstellung – das Zuckersegment trägt nur mehr knapp 20 Prozent zum Umsatz bei – konnte Agrana heuer im ersten Geschäftsquartal (März bis Mai) den Umsatz von 638 auf 653 Millionen Euro steigern, der Betriebsgewinn (EBIT) kletterte um 3,6 Prozent auf 32 Millionen Euro. Der zuletzt gute Kursverlauf trieb die Notierung bis nahe an die Kursziele der Analysten von 19 bis 21 Euro. Mit der ausbezahlten Dividende dürfte nun der Kurs wieder stagnieren.

AT&S als Wachstumswert

AT&S ist einer der wenigen High Tech-Werte an der Wiener Börse. Die Produktion von IC-Substraten wurde in China stark ausgeweitet, jüngst hat man auch die Produktpalette überarbeitet – so sollen komplette elektronische Module entwickelt werden. In ihrem Bereich ist AT&S Weltmarktführer und wird bei der 5G-Technologie ganz vorne mitspielen. Der Umsatz stieg in den vergangenen fünf Jahren von 667 Millionen auf über eine Milliarde. Analysten attestieren der Aktie derzeit ein Kurspotenzial von rund 35 Prozent (bei einem Kursziel von 22 Euro), wobei sie dennoch ein Risk On-Investment ist. Denn die Investitionen in jeweils neue Technologien sind hoch und führen zu kontinuierlich negativen Free Cash Flows – obwohl der Brutto Cash Flow im vergangenen Jahr bei doch stolzen 186 Millionen Euro lag. Zuletzt meldete AT&S ab 1. Juli eine dreimonatige Kurzarbeit für 320 von 400 Mitarbeitern im Stammwerk Fehring, was nun etwas auf den Aktienkurs drückt. Wir sehen das als Gelegenheit, an schwachen Tagen – etwa unter 15 Euro – die Aktie einzusammeln.

Mayr-Melnhof mit stabilem Geschäft

Der Kartonhersteller ist der einzige Wert an der Börse Wien, der seit Jahresbeginn einen Kurszuwachs aufweisen kann: plus 14,7 >>

CA IMMO - Nur geringe Pandemie-Folgen



ISIN	AT0000641352	
Kurs (03.07.2020)	29,65 €	KGV 2019 8,9
Marktkap.	2,76 Mrd.€	KGV 2020 e 19,4
Umsatz 2020 e	244 Mio.€	KGV 2021 e 10,2
Buchw./Aktie 2020 e	32,40 €	DIV. 2020 e 3,52 %

Büroimmobilien. Während Mieterlöse, NAV und FFO deutlich zulegten, fiel das Bewertungsergebnis mit 11 Millionen Euro negativ aus. Das EBIT halbierte sich auf 26,1 Millionen Euro. Ein starkes Finanzergebnis (20,5 Mio. Euro) führte unterm Stich zu einem Anstieg des Periodengewinns auf 33,5 Millionen Euro. Der Buchwert lag zum Quartalsende bei 32,26 Euro, der EPRA NAV bei 38,83 Euro je Aktie. Finanziell ist die CA Immo gut gerüstet, die liquiden Mittel stiegen von 439 auf 800 Millionen Euro. Der Dividendenvorschlag von 1,00 Euro pro Aktie wurde bestätigt (HV am 25. August).

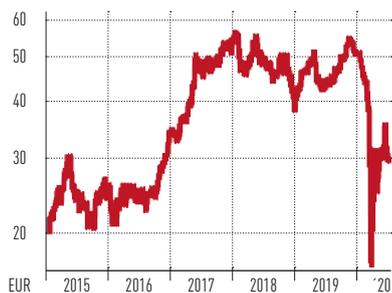
LENZING - Investitionen werden durchgezogen



ISIN	AT0000644505	
Kurs (03.07.2020)	42,70 €	KGV 2019 17,9
Marktkap.	1,13 Mrd.€	KGV 2020 e 39,7
Umsatz 2020 e	1,79 Mrd.€	KGV 2021 e 16,6
Buchw./Aktie 2020 e	57,70 €	DIV. 2020 e 0,0 %

Preisdruck. Der Preis für Standardviskose lag Ende März um ein Drittel unter dem Wert des Vorjahres. Dies und geringere Verkaufsmengen drückten den Quartalsumsatz um 16,7 Prozent auf 466 Millionen Euro. Die bessere Entwicklung bei Spezialfasern, deren Umsatzanteil auf 61 Prozent stieg, konnte teilweise kompensieren: Das EBITDA verringerte sich um 24,3 Prozent auf 69,6 Millionen Euro, der Periodengewinn ging um 58,6 Prozent auf 17,7 Millionen Euro zurück. Eine Kurserholung aufgrund der neuen Werke in Thailand und Brasilien dürfte noch einige Zeit auf sich warten lassen.

OMV - Wachstum im Chemiebereich

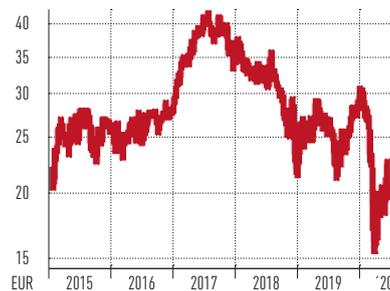


ISIN	AT0000743059	
Kurs (03.07.2020)	29,34 €	KGV 2019 9,8
Marktkap.	9,59 Mrd.€	KGV 2020 e 67,4
Umsatz 2020 e	17,00 Mrd.€	KGV 2021 e 7,7
Buchw./Aktie 2020 e	40,10 €	DIV. 2020 e 6,71 %

Borealis. Für die OMV kam die Krise und der Ölpreisverfall zur Unzeit: Just in dem Moment, als der Kaufvertrag für die Aufstockung des Anteils von 36 auf 75 Prozent an der Borealis unterschrieben war. Nun muss der Kaufpreis von 4,1 Milliarden Euro gestemmt werden. Auf der einen Seite wurde mit dem Verkäufer eine Ratenvereinbarung getroffen und eine 1,75 Milliarden Euro schwere Anleihe begeben. Zusätzlich werden Assets verkauft – z.B. das Tankstellennetz in Deutschland oder Gas Connect an den Verbund. Die Kursziele für die OMV-Aktie wurden auf 36 bis 46 Euro reduziert.

PALFINGER · Nachhaltige Erholung in 2021 erwartet

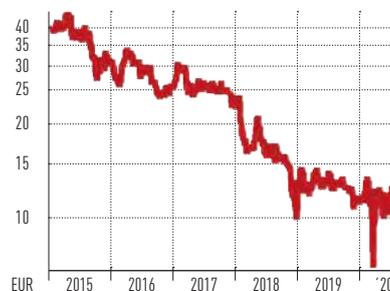
Auftragsflaute. Palfinger rechnet heuer aufgrund geringerer Aufträge mit einem Rückgang des Umsatzes von 1,75 auf 1,4 Milliarden Euro. Der Dividendenvorschlag wird auf 0,35 Euro je Aktie halbiert, was einer Rendite von 1,79 Prozent entspricht. Trotz allem dürfte der Kran- und Hydraulikhersteller – auch im zweiten Quartal – ein positives EBIT schaffen, was auf die zuvor gelungene Umstrukturierung zurückzuführen ist. Nach dem verhegerten Jahr 2020, in dem ein marginaler Gewinn erwirtschaftet werden wird, sollten 2021 wieder netto rund 50 Millionen Euro verdient werden können.



ISIN		AT0000758305	
Kurs (03.07.2020)	20,30 €	KGV 2019	13,7
Marktkap.	763 Mio.€	KGV 2020 e	85,2
Umsatz 2020 e	1.335 Mio.€	KGV 2021 e	15,0
Buchw./Aktie 2020 e	16,00 €	DIV. 2020 e	0,82 %

SEMPERIT · Industriesegment leidet deutlich ...

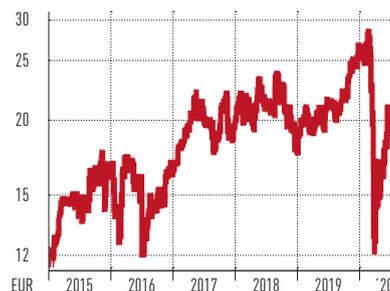
... aber starkes Medizingeschäft. Der Kautschukverarbeiter wollte die Medizinsparte verkaufen und hat dieses Vorhaben aufgrund der Coronakrise verschoben. Die hohe Nachfrage nach medizinischen Schutzhandschuhen kann nun das schwache Industriesegment teilweise kompensieren. Unterm Strich kam es im ersten Quartal dennoch zu einem Umsatzrückgang von 6,5 Prozent auf 199 Millionen Euro, wobei sich jedoch das EBIT von 7,8 auf 9,8 Millionen Euro verbesserte. Auf Jahressicht wird ein Gewinn von rund 15 Millionen Euro erwartet (Gewinnrendite von 7,6 %).



ISIN		AT0000785555	
Kurs (03.07.2020)	12,54 €	KGV 2019	neg.
Marktkap.	258 Mio.€	KGV 2020 e	13,8
Umsatz 2020 e	764 Mio.€	KGV 2021 e	12,9
Buchw./Aktie 2020 e	13,40 €	DIV. 2020 e	2,43 %

WIENERBERGER · Hohe Wertberichtigungen

Umsatzrückgang. Das erste Quartal lief bereits schwach. Zudem drückten Firmenwertberichtigungen um 116 Millionen Euro das Periodenergebnis auf minus 106 Millionen Euro. Für das zweite Quartal wird ein kräftiger operativer Rückgang erwartet, der im zweiten Halbjahr wieder zum Teil ausgeglichen werden sollte. Auf Jahressicht erwartet das Unternehmen ein um 20 Prozent niedrigeres EBITDA von 440 bis 480 Millionen Euro. Zur Stärkung der Liquidität begab Wienerberger Anfang Juli eine fünfjährige Anleihe mit einem Kupon von 2,75 Prozent in der Höhe von 400 Millionen Euro.



ISIN		AT0000831706	
Kurs (03.07.2020)	19,97 €	KGV 2019	12,1
Marktkap.	2,27 Mrd.€	KGV 2020 e	480,0
Umsatz 2020 e	3,02 Mrd.€	KGV 2021 e	12,11
Buchw./Aktie 2020 e	16,70 €	DIV. 2020 e	2,32 %

Prozent. Zudem wurde im Mai eine Dividende von 3,20 Euro (2,33 Prozent) ausbezahlt. Grund für die gute Performance ist die stabile Nachfrage nach Kartons – Verpackungen spielen auch im Onlinehandel eine große Rolle – und die Übernahme der TANN-Gruppe im Jahr 2018. Sie war mitverantwortlich dafür, dass der Konzernumsatz 2019 von 2,34 auf 2,54 Milliarden Euro gesteigert werden konnte. Das hob auf der anderen Seite zwar die Nettoverschuldung zum Jahresultimo auf 219 Millionen Euro, was aber bei einem jährlichen Cash Flow von rund 180 Millionen Euro Peanuts sind. Die Nachfrage nach der Aktie hebelte den Kurs in den letzten Wochen sukzessive wieder auf 137 Euro, womit das Kursziel der Analysten (137 bis 146 Euro) annähernd erreicht ist.

Immobilien belastet – aber günstig

Die Aktienkurse der börsennotierten Immobilienunternehmen Immofinanz, CA Immo, S Immo und UBM Development notieren noch immer deutlich unter den Buchwerten – und noch um einiges weiter unter ihren EPRA NAVs. Positiv ist auch, dass der Preisdruck bei Immobilien gering geblieben ist – am stärksten ist er noch im Hotelbereich (UBM und ein kleiner Bereich der S Immo), der in diesem Segment zu einem Ertragsrückgang führen wird, jedoch zu keinen Abwertungen. Etwas heikel – aber unserer Ansicht nach nur vorübergehend – ist auch der Gewerbebereich, in dem die Immofinanz zu rund 50 Prozent und die S Immo zu etwa 60 Prozent investiert sind. Die stabilsten Portfolios weisen CA Immo mit vorrangig Büroimmobilien und einer starken Projektpipeline sowie die S Immo mit einem zusätzlichen Anteil von rund 30 Prozent an Wohnimmobilien auf. Alle drei lassen ein Kurspotenzial von etwa 30 Prozent und mehr erwarten (siehe Tabelle rechts), was das Kursrisiko stark vermindert.

Österreichische Post stagniert

Im Reigen der relativ kursstabilen Aktien darf die Österreichische Post nicht fehlen. Sie verlor seit Jahresbeginn nur rund 13 Prozent (abzüglich der Dividende von 7,14 Prozent). Die Coronakrise hat der Post heu-

er bereits zehn Millionen Euro gekostet. Auf der anderen Seite profitiert sie vom starken Paketsegment (Onlinehandel). So wurden im ersten Quartal um 23,8 Prozent mehr Pakete versandt – z.T. auch durch die Über-

nahme der Deutsche Post-Tochter DHL. Der Umsatz stieg im Konzern um 2,1 Prozent auf 503 Millionen Euro, das Ergebnis (EBIT) war jedoch u.a. durch Startkosten der bank99 und shöpping.at (bereits 1000 Händ-

ler auf der Plattform) belastet und ging um 42 Prozent auf 33,3 Millionen Euro zurück. Ohne viel Kursfantasie, bleibt die Post-Aktie ein Dividendenpapier, das jährlich eine Rendite von gut sieben Prozent liefert. <

ALLE AKTIEN DES ATX PRIME IM ZAHLEN-CHECK

ISIN	UNTERNEHMEN	KURS	KURSZIEL	KURSVERÄNDERUNG (%)			MK*	UMSATZ	GEWINN/AKTIE		KGV		DIVID. REND.	
		in €	in €	1 Jahr	3 Jahre	5 Jahre			Mio.€	'20e, Mio€	2020e	2021e	2020e	2021e
AT000ADDIK00	Addiko Bank	6,45	9,35	-	-	-	126	234	-2,09	-1,32	neg.	neg.	0,00	0,00
AT000AGRANA3	Agrana	18,32	19,00	-4,1	-35,9	-7,4	1.145	2.556	1,13	1,55	16,2	11,8	1,10	6,00
AT00000AMAG3	AMAG	25,30	30,47	-17,3	-46,7	-19,4	892	991	-0,31	0,99	neg.	25,6	0,50	1,98
AT0000A18XM4	ams**	14,06	19,11	-63,3	-77,4	-65,6	2.671	1.989	1,04	1,54	14,4	9,7	0,04	0,23
AT0000730007	Andritz	32,40	40,00	-2,1	-38,6	-34,7	3.236	6.454	1,89	2,56	17,1	12,6	1,15	3,55
AT0000969985	AT&S	16,00	21,33	0,5	62,6	23,2	622	1.133	2,60	2,00	6,2	8,0	0,15	0,94
AT0000BAWAG2	BAWAG Group	30,74	37,94	-16,6	-	-	2.703	1.153	1,71	1,98	18,0	15,5	1,70	5,53
AT0000641352	CA Immobilien Anlagen	29,65	39,22	-8,2	38,8	89,5	2.758	244	1,54	2,42	19,3	12,3	1,05	3,54
AT0000818802	Do & Co	45,50	62,62	-46,3	-26,4	-45,9	443	539	-1,50	1,98	neg.	23,0	0,00	0,00
AT0000652011	Erste Group Bank	20,95	26,97	-35,8	-37,5	-17,8	8.531	6.928	1,60	0,97	13,1	21,6	0,60	2,86
AT0000741053	EVN	15,02	19,30	12,9	14,7	53,0	2.675	2.197	1,09	1,31	13,8	11,5	0,50	3,33
AT00000FACC2	FACC	6,45	8,23	-47,7	-21,6	1,7	295	579	-0,23	-0,01	neg.	neg.	0,00	0,00
AT00000VIE62	Flughafen Wien	25,30	29,94	-35,9	-23,9	-	2.124	448	-0,39	1,52	neg.	16,6	0,20	0,79
ATFREQUENT09	Frequentis	17,00	22,00	-	-	-	226	318	0,84	1,05	20,2	16,2	0,20	1,18
AT0000A21KS2	Immofinanz	15,20	24,89	-33,7	-24,0	-28,0	1.533	311	0,43	1,82	35,0	8,3	0,95	6,25
AT000KAPSCH9	Kapsch TrafficCom	17,20	21,75	-46,3	-63,3	-22,5	224	706	0,58	1,57	29,7	11,0	0,80	4,65
AT0000644505	Lenzing	41,20	55,50	-58,0	-73,7	-35,5	1.094	1.792	1,07	2,58	38,5	16,0	0,00	0,00
ATMARINOMED6	Marinomed	90,50	127,00	-	-	-	133	7	-4,18	-1,68	neg.	neg.	0,00	0,00
AT0000938204	Mayr-Melnhof Karton	137,20	137,00	5,2	13,6	21,8	2.744	2.610	9,35	9,60	14,7	14,3	3,60	2,62
AT0000743059	OMV	29,76	36,20	-30,6	-34,5	20,6	9.729	16.516	0,21	3,72	141,7	8,0	2,00	6,72
AT0000APOST4	Österreichische Post	29,45	29,70	-0,3	-22,6	-28,6	1.989	2.020	1,64	2,03	17,9	14,5	1,60	5,43
AT0000758305	Palfinger	19,60	23,40	-27,4	-52,0	-28,5	737	1.335	0,23	1,31	85,2	15,0	0,16	0,82
AT0000A00XX9	Polytec	4,95	8,20	-43,5	-70,0	-37,2	109	511	-0,47	0,57	neg.	8,7	0,00	0,00
AT0000609607	Porr	14,72	22,10	-24,1	-46,7	-48,5	428	4.785	1,18	1,97	12,5	7,5	0,55	3,74
AT0000606306	Raiffeisen Bank Int.	15,86	20,90	-23,1	-28,2	21,5	5.212	5.193	2,08	2,50	7,6	6,3	0,70	4,41
AT0000922554	Rosenbauer	32,70	35,80	-23,1	-43,3	-56,8	222	977	3,00	2,88	10,9	11,3	0,80	2,45
AT0000A0E9W5	S&T**	22,56	26,42	10,3	69,2	412,8	1.479	1.165	0,70	0,99	32,0	22,8	0,22	0,98
AT0000652250	SIMMO	15,96	20,80	-16,2	25,7	114,2	1.163	185	0,18	0,84	89,5	18,9	0,70	4,39
AT0000946652	Schoeller-Bleckmann	23,45	32,20	-68,6	-59,1	-56,8	374	308	0,09	0,21	254,5	110,4	0,70	2,99
AT0000785555	Semperit	10,76	14,50	-17,4	-57,9	-70,9	221	805	0,78	0,84	13,8	12,9	0,50	2,43
AT000000STR1	Strabag	22,95	37,40	-24,8	-39,4	14,6	2.355	14.049	3,01	3,30	7,6	6,9	1,15	5,01
AT0000720008	Telekom Austria	6,15	7,40	-7,4	-10,6	3,6	4.084	4.514	0,59	0,62	10,4	9,9	0,24	3,90
AT0000815402	UBM Development	30,90	43,00	-19,7	-17,3	-17,2	231	449	4,22	4,19	7,3	7,4	2,00	6,47
AT0000821103	Uniqqa	5,99	7,50	-26,9	-26,6	-26,0	1.839	5.718	0,17	0,87	36,1	6,9	0,00	0,00
FR0004056851	Valneva**	4,32	6,40	38,5	48,4	-	470	113	-0,35	-0,16	neg.	neg.	0,00	0,00
AT0000746409	Verbund	39,86	37,70	-13,4	138,8	205,7	13.848	3.785	1,52	1,63	26,2	24,4	0,74	1,86
AT0000908504	Vienna Insurance Group	19,90	25,70	-11,8	-19,4	-35,3	2.547	10.475	2,45	2,83	8,1	7,0	1,15	5,78
AT0000937503	voestalpine	19,15	19,60	-29,5	-53,1	-48,7	3.419	11.728	-0,90	1,51	neg.	12,7	0,40	2,09
AT0000827209	Warimpex	1,26	1,90	-6,0	-3,1	51,4	65	37	0,29	0,29	4,3	4,3	0,05	3,97
AT0000831706	Wienerberger	19,39	20,50	-10,7	-2,5	37,5	2.222	3.024	0,94	1,61	480,8	12,1	0,45	2,32
AT0000837307	Zumtobel	6,42	7,40	-6,8	-60,5	-75,9	277	1.056	0,28	0,64	22,9	10,0	0,12	1,87

Quelle: marketscreener.com, finanzen.net, *MK=Marktkapitalisierung, **ams, S&T und Valneva sind nicht im ATX Prime, Stichtzeitpunkt: 30. Juni 2020

MAINSTREAM

Der erste Exchange Traded-Bitcoin wird auf Xetra handelbar



Börsereif. Die in London ansässige ETC Group plant noch in diesem Monat ein Exchange-Traded Product mit physisch hinterlegten Bitcoin auf dem deutschen Xetra-Handelsmarkt zu notieren. Das Produkt mit dem Namen Bitcoin Exchange Traded Crypto und ISIN DE000A27Z304 soll das weltweit erste über zentrales Clearing abgewickelte derivative Kryptoasset sein. Dabei wird die Stabilität gestärkt, indem ein Finanzinstitut das Kreditrisiko der Gegenpartei übernimmt. Die Kryptoseite wird durch Bitcoin abgesichert, wobei jedes Wertpapier dem Inhaber Anspruch auf 0,001 Prozent der Kryptowährung gewährt. Die hinterlegten Bitcoin werden in einer Cold-Wallet der in Palo Alto ansässigen Depotbank BitGo aufbewahrt.

Massenmarkt: PayPal plant den Handel mit Bitcoin

Premiere. Laut internen Informationen plant der Fintech-Riese PayPal, den direkten Verkauf von Kryptowährungen an seine 325 Millionen Benutzer anzubieten. Bisher konnte PayPal nur zum Abheben von Börsen verwendet werden. Der direkte Handel mit integrierter Wallet wäre ein Novum. Es ist unklar, welche oder wie viele Kryptowährungen verfügbar wären. Ein Insider sagte, er rechne damit, dass PayPal „mit mehreren Börsen zusammenarbeiten würde“. Eine weitere Quelle bestätigte die Gerüchte und merkte an, dass der Service „in den nächsten drei Monaten, vielleicht früher“ erwartet werden könne. PayPal lehnte es ab, sich zu den Plänen zu äußern. Andere Zahlungsanbieter ermöglichen den Kryptohandel bereits: Square, das FinTech des Twitter-Gründers Jack Dorsey, hat Bitcoin-Käufe schon 2018 in seiner Cash-App eingeführt.

DIE ZAHL DES MONATS

3.500.000

Langfristig. Laut einem Bericht des Unternehmens Chainalysis werden weltweit nur 3,5 Millionen Bitcoin bzw. 19 Prozent der gesamten zirkulierenden Menge aktiv gehandelt. Bis Juni wurden knapp 18,6 Millionen Bitcoin geschürft. Laut Bericht werden 60 Prozent davon von Personen oder Unternehmen gehalten, die nie mehr als 25 Prozent der von ihnen erworbenen Bitcoin verkauft haben. Weitere 20 Prozent wurden seit fünf Jahren oder länger nicht mehr von

den aktuellen Adressen bewegt. Chainalysis geht dabei von „verlorenen Bitcoin“ aus. Nur der Rest – 3,5 Millionen Bitcoin – wird gehandelt. „Die Daten zeigen, dass der Großteil von Personen gehalten wird, die die Kryptowährung als digitales Gold ansehen – also einen Vermögenswert, der auf langfristige Anlagehorizonte ausgelegt wird“, heißt es im Bericht. Diese langfristig gehaltenen Bitcoin könnten aufgrund der wachsenden Nachfrage jedoch bald gefragt sein.

BISON: Krypto-App der Börse Stuttgart weitet Angebot aus

Neu. Die Krypto-App BISON der Gruppe Börse Stuttgart erlaubt, Kryptowährungen unkompliziert und zuverlässig über das Smartphone zu handeln. Vergangenes Monat hat BISON Bitcoin Cash als weitere handelbare Kryptowährung eingeführt. Ebenfalls neu ist die Möglichkeit, Litecoin aus einer privaten Wallet zu BISON zu übertragen. Die BISON App stößt weiterhin auf große Resonanz: Seit Jahresbeginn 2020 ist die Zahl der aktiven Nutzer um 110 Prozent auf rund 155.000 gewachsen. Derzeit läuft eine Testphase für die Desktop-Version von BISON, die den gleichen Funktionsumfang wie die App bieten wird und im Sommer veröffentlicht werden soll.

Die Nutzer können bei BISON ohne Gebühren Kryptowährungen zu den Preisen handeln, die ihnen in der App angezeigt werden. Dabei verdient BISON an der Spanne zwischen den angezeigten An- und Verkaufspreisen. Bei BISON läuft der Handel an sieben Tagen pro Woche rund um die Uhr. Handelspartner der Nutzer bei BISON ist der in Deutschland regulierte Finanzdienstleister EUWAX AG, eine Tochtergesellschaft der Boerse Stuttgart GmbH. Die Nutzer kaufen Kryptowährungen also stets von der EUWAX AG und verkaufen an sie. Die Verwahrung der Kryptowährungen für die Nutzer bei BISON übernimmt treuhänderisch die blocknox GmbH, eine Tochter der Boerse Stuttgart Digital Ventures GmbH.



Credit: <https://bisonapp.com>, pixabay

FRAGILE
HANDLE WITH CARE

**40 Euro Hygienepaket.
Jetzt spenden!**

www.care.at



care[®]
www.care.at



Richtig versteuern

Nicht nur der sichere Handel, sondern auch die richtige Besteuerung kann in der Welt der Krypto-Assets einiges an Verlusten vermeiden. Was Sie dabei besonders zu beachten haben, erfahren Sie hier!

MORITZ SCHUH



Kryptowährungen, wie Bitcoin im Privatvermögen, sind nach einer Haltefrist von einem Jahr nicht mehr steuerpflichtig!

In der letzten Ausgabe haben wir einen Blick auf den Kauf und die sichere Aufbewahrung von Kryptowährungen geworfen, doch irgendwann will natürlich jeder Investor seine Früchte auch mal ernten. Obwohl Bitcoin und Co. eine relativ neue Assetklasse darstellen, gilt in der Regel auch in der Kryptowelt: der Fiskus schneidet mit! Anders als beim Handel mit Aktien im klassischen Depot bei einer inländischen Bank, wird die Steuer dabei jedoch nicht direkt von der Handelsplattform abgezogen. Damit daher auch bei Kryptowährungen alles mit rechten Dingen zugeht, müssen ein paar Sachen beachtet werden. Eine gute Nachricht jedoch vorab: Wer sich an gewisse Vorschriften hält, der kann – zumindest in Österreich – auch ganz legal Steuerfreiheit auf seine Krypto-Erträge genießen.

Die Sicht des Finanzamts

Laut Bundesministerium für Finanzen sind Kryptoassets derzeit nicht als offizielle Währung, wie Euro oder Dollar, anerkannt. Sie stellen auch keine Finanzinstrumente dar, sondern sonstige (unkörperliche) Wirtschaftsgüter, die nicht abnutzbar sind. Grundsätzlich ist zwischen Kryptowährungen im Betriebs- und im Privatvermögen zu unterscheiden. Werden Kryptowährungen im Betriebsvermögen gehalten unterliegen sie in Österreich nicht dem Steuerregime für Kapitalanlagen, wie etwa Aktien oder Anleihen, sondern sind bei bilanzierenden Unternehmern in der Bilanz zu aktivieren, zum Bilanzstichtag nach den geltenden Bewertungsvorschriften des Einkommensteuergesetzes zu bewerten und entstandene Veräußerungsgewinne entsprechend zu versteuern. Dabei ist aufgrund der unternehmenstypischen Funkti-

on eine Zuordnung zum Anlage- oder Umlaufvermögen zu treffen. Bei Gewinnermittlern gilt es nach § 5 EStG zusätzlich jene Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches zu beachten. Werden Kryptoassets jedoch zinstragend veranlagt, unterliegen die „Zinsen“ dem Sondersteuersatz von 27,5 Prozent.

Sonderfall Privatvermögen

Wie im Betriebsvermögen, gilt auch bei privat gehaltenen Bitcoin und Co., zu definieren, ob sie zinstragend veranlagt wurden (oder nicht). Eine solche zinstragende Veranlagung liegt dann vor, wenn Kryptowährungen an andere Marktteilnehmer – etwa Privatpersonen oder Unternehmen – verliehen werden und im Gegenzug dafür zeitanteilig zusätzliche Einheiten der Kryptowährung als „Zinsen“ zugesagt werden. Wichtig: Dies kann auch beim Halten in Depots mancher Kryptohandelsplattformen und beim sogenannten Staking von Proof-of-Stake-Coins passieren! In diesem Fall unterliegen die realisierten Wertänderungen – unabhängig von der Behaltdauer – ebenfalls dem Sondersteuersatz von 27,5 Prozent. Liegt keine zinstragende Veranlagung vor, dann gilt für die Bemessung ein Beobachtungszeitraum von einem Jahr. Werden Kryptowährungen innerhalb dieses Jahres gekauft und verkauft, so ist der Veräußerungsgewinn steuerpflichtig, wenn er über der Steuerfreigrenze für Einkünfte aus Spekulationsgeschäften – 440 Euro pro Jahr – liegt. Die Besteuerung richtet sich dann nach dem Regeltarif, der je nach Einkommenshöhe bis zu 55 Prozent beträgt. Die Einkünfte sind in der Steuererklärung unter der Rubrik „Sonstige Einkünfte“ – Einkünfte aus sonstigen Leistungen bzw. aus Spekula-

tionsgeschäften – anzuführen.

Werden Kryptowährungen länger als ein Jahr gehalten, entfällt die Steuerpflicht gänzlich! Als Verkauf gilt laut österreichischer Gesetzgebung die Konvertierung einer Kryptowährung in eine Fiat-Währung (EUR, USD, etc.), der Kauf eines Produkts oder einer Dienstleistung mit Kryptowährungen sowie der Tausch einer Kryptowährung gegen eine andere.

Beim unentgeltlichen Erwerb durch Schenkung ist für die Ermittlung der Spekulationsfrist auf den Anschaffungszeitpunkt des Rechtsvorgängers abzustellen. Werden auf einem Wallet Kryptowährungen gehalten, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten angeschafft wurden, so stehen für die Beurteilung des Spekulationsgeschäfts und die Höhe möglicher Spekulationsgewinne im Falle eines Verkaufs zwei Möglichkeiten zur Verfügung: Ist der Bestand der jeweiligen Kryptowährung hinsichtlich Anschaffungszeitpunkt und Kosten lückenlos dokumentiert, kann eine beliebige Zuordnung vorge-

nommen werden. Ist dies nicht der Fall, dann ist die First-in-First-out-Methode anzuwenden – und die jeweils ältesten Einheiten sind als zuerst verkauft anzusehen.

Hilfreiche Tools

Der Handel mit Krypto-Assets ist somit genau zu dokumentieren, um eine Verletzung der abgabenpflichtigen Anzeige-, Offenlegungs- und Wahrheitspflicht zu vermeiden. Schon bedingter Vorsatz der Abgabenhinterziehung wird nämlich nach dem Finanzstrafgesetz belangt. Auch, wenn der Handel mit Kryptowährungen an sich anonym ist: Durch die Analyse der jeweiligen Blockchain mittels einer speziellen Software bzw. durch den Druck von Behörden auf Exchanges auf Herausgabe von Userdaten könnten umfassend User ausgeforscht werden. Wer also bei der Dokumentation auf Nummer sicher gehen möchte, dem empfiehlt sich die Nutzung von Dokumentationsstools, wie bspw. jenes des österreichischen Unternehmens Blockpit. <

»
**Krypto-Assets sind
derzeit nicht als offizielle
Währung anerkannt.**

Bundesministerium
für Finanzen

Daniela Heilinger, Partnerin BDO Austria - INTERVIEW

Krypto-Assets sind hierzulande nach Verstreichen der Haltefrist von einem Jahr bekanntlich steuerfrei. Gibt es dabei dennoch etwas zu beachten?

Es ist jedenfalls zwischen Krypto-Assets im Privatvermögen und einer steuerpflichtigen, gewerblichen Tätigkeit zu differenzieren. Einkünfte aus einem Gewerbebetrieb sind Einkünfte aus einer selbstständigen, nachhaltigen Betätigung, die mit Gewinnabsicht unternommen wird, sich als Beteiligung am allgemeinen wirtschaftlichen Verkehr darstellt und nicht als Ausübung der Land- und Forstwirtschaft oder als selbstständige Arbeit anzusehen ist. Zu den gewerblichen Einkünften zählen u.a. das Mining, das Betreiben einer Online-Börse für Krypto-Assets, und das Betreiben von Krypto-Assets-Geldautomaten.

Bei der privaten Anlage gibt es ja eine Reihe an Möglichkeiten, in Krypto-Assets zu investieren. Wie sieht es dabei steuerlich mit Derivaten aus, wie mit Futures und CFDs?

Bei indirekten Investments ist auf die Ausgestaltung des jeweiligen Produkts zu achten. Einkünfte aus De-

derivaten unterliegen gemäß § 27 Abs. 4 EStG der Einkommensteuer. Ist das Derivat verbrieft, gelangt der Sondersteuersatz von 27,5 Prozent zur Anwendung. Einkünfte aus nicht verbrieften Derivaten werden zum persönlichen Einkommensteuertarif besteuert.

Auch Exchange Traded Products, wie das neue Bitcoin-ETP am deutschen Xetra-Handelsplatz, scheinen langsam an Fahrt zu gewinnen. Gelten dabei dieselben Regeln?

Aus steuerlicher Sicht kann es sich bei entsprechender Produktausgestaltung der in Krypto-Assets investierten ETFs auch um einen Fonds handeln. Hat dieses Produkt in Österreich keinen steuerlichen Vertreter, der die tatsächlich erwirtschafteten Erträge nachweist (abzurufen von der Oesterreichischen Kontrollbank auf profitweb.at), kommt die steuerlich nachteilige Pauschalbesteuerung zur Anwendung. Demnach sind 90 Prozent der Wertsteigerung im Kalenderjahr – mindestens jedoch 10 Prozent des letzten Rücknahmepreises der Besteuerung – zum Sondersteuersatz mit 27,5 Prozent zu Grunde zu legen.



„Bei indirekten Investments ist auf die Ausgestaltung des jeweiligen Produkts zu achten.“

**„THE CRYSTAL“
Waagrechter Wolkenkratzer**



Chongqing. Die größte Stadt der Welt mit einer Fläche so groß wie Österreich und 30,5 Millionen Einwohnern lässt sich nicht lumpen. Nach acht Jahren Bauzeit wurde nun das Prestigeobjekt „The Crystal“ eröffnet – ein Komplex aus acht Wolkenkratzern und einem darauf liegenden waagrechten Element mit einer Länge von 300 Metern. „The Crystal“ soll vor allem dem Genuss dienen, der Unterhaltung und dem Tourismus offenstehen. Pools, Parks mit neun Meter hohen Bäumen, Restaurants, Ausstellungen und viele andere Attraktionen sind hier entweder schon in Betrieb oder im Entstehen. Der Boden besteht hauptsächlich aus Glas und bietet den Besuchern einen Rundumblick auf die Gabelung der Flüsse Jangtse und Jianling.

Airbnb-Effekt: Mehr Wohnungen im Angebot

Wien. Die Pandemie wirkte sich auch auf den Wiener Mietmarkt aus, denn viele Menschen wollen aus Hygienegründen künftig nicht mehr in Privatunterkünften übernachten. Damit könnte Airbnb an Bedeutung verlieren. Laut einer Untersuchung des Online-Marktplatzes ImmobilienScout24 will die Hälfte der Österreicher Airbnb künftig eher nicht mehr nutzen – der Hauptgrund sind hygienische Bedenken. Nur eine Minderheit von knapp 13 Prozent kann sich weiterhin vorstellen, auch noch in diesem Jahr eine Airbnb-Wohnung zu mieten. Laut ImmobilienScout24 erwarten bzw. bemerken viele Anbieter bereits diesen Effekt und bemühen sich wieder um eine langfristige Vermietung der Ferienwohnungen. Deutlich sehe man das an der sprunghaft angestiegenen Verfügbarkeit von Kleinwohnungen auf ImmoScout24. Dort gab es im April im Vergleich zum Vorkrisenzeitraum nahezu eine Verdoppelung des Angebots.

DIE ZAHL DES MONATS

3,9 PROZENT

Maximale Mietrendite. Aufgrund des Investmentbooms bei Wohnimmobilien sind die Mietrenditen unter Druck. KE Wohnimmobilien unter Ernst Kovacs erstellte ein Ranking aus den erzielbaren Bruttoanfangsrenditen auf Basis der Preise der zum Verkauf stehenden Neubauwohnungen in Wien und stellte diese dem Mietpreisspiegel von willhaben.at gegenüber. Danach werden die höchsten Erträge mit rund

3,9 Prozent (ROI/Jahr) in Favoriten und Donaustadt erreicht. Allerdings können diese Renditen nur im Erstbezug im Neubaubereich erzielt werden, bei Zweit- oder Drittverwertung nicht mehr. In Liesing liegen die Kaufpreise bei 4107 Euro/m², bei einer erwartbaren Miete von 13,10 Euro/m². In den inneren Bezirken liegen die erzielbaren Renditen zwischen 1,3 Prozent (1. Bezirk, Döbling) bis 2,6 Prozent.

WKO: Immobilienpreisspiegel 2020 erschienen

Fachverband Immobilien. Die außergewöhnliche Situation in den vergangenen drei Corona-Monaten führte in Österreich zu einer Seitwärtsbewegung der Immobilienpreise mit einigen Ausreißern nach oben. Grundsätzlich lässt sich zwar sagen, dass Immobilien absolut in sind, die Preise scheinen aber in vielen Segmenten am Plafond angekommen zu sein. Einzig bei Baugrundstücken ließen sich österreichweit Preischübe nach oben erkennen. Bei den Wohnimmobilien ist nach dem Shut Down das Interesse wieder enorm gestiegen. Dabei zeigte sich in der Bundeshauptstadt eine Veränderung im Nachfrageverhalten. An Bedeutung haben Außenflächen, ein zusätzliches Zimmer sowie die Umgebung wesentlich gewonnen. Der Wunsch nach Eigentum ist ebenfalls sehr hoch.

Somit ist man für den Wohnungs- und Einfamilienhausmarkt in Wien und Umgebung zuversichtlich. Ein interessanter Aspekt sind die im Vergleich zwischen den Landeshauptstädten und den jeweiligen Bundesländern prozentuell sehr ähnlichen Preissteigerungen. „Was die unmittelbare Zukunft betrifft, so sehen wir zwei gegenteilige Entwicklungen: Einerseits könnte sich die Nachfrage abschwächen, weil Menschen in Kurzarbeit oder arbeitslos sind. Andererseits bekommt das Betongold angesichts der unsicheren Wirtschaftslage neuen Auftrieb“, so Georg Edlauer, Obmann des Fachverbandes. Der neue Immobilienpreisspiegel ist beim Fachverband der Immobilien- und Vermögenstreuhänder erhältlich (bestellung-immo@wko.at, www.wkimmo.at).

Innerhalb weniger Wochen hat sich die Ausgangslage in der Immobilienwelt komplett verändert.

Georg Edlauer, Obmann des Fachverbandes der Immobilien- und Vermögenstreuhänder in der WKO

Jetzt kostenlos Probeheft bestellen



... oder abonnieren und profitieren!



JA ich bestelle das **GRATIS-Probeheft** von **GELD-Magazin**
(danach endet die Zustellung automatisch)

JA ich bestelle das **VORTEILS-ABO** von **GELD-Magazin**
für **1 Jahr um 39 Euro** statt 59 Euro (**10 Ausgaben**)

Frau Herr Vorname | Zuname

Straße | Nummer

PLZ Ort

Telefonnummer und E-Mail-Adresse

Datum Unterschrift

ABO-GARANTIE: Sie können Ihr Abonnement jederzeit bis 4 Wochen vor Ablauf schriftlich kündigen und haben keine weitere Verpflichtung. Ansonsten verlängert es sich automatisch um ein weiteres Jahr zum jeweils gültigen Abopreis. Die Zahlung erfolgt per Erlagschein. Die angeführten Preise beziehen sich nur auf Abonnements im Inland. (GM)

Porto zahlt
Empfänger

GELD | MAGAZIN

4profit Verlag GmbH
Rotenturmstraße 12/1
1010 Wien
AUSTRIA

T.: +43 / 1 / 997 17 97 - 0
F.: +43 / 1 / 997 17 97 - 97
abo @ geld-magazin.at
www.geld-magazin.at

Der Reiz des Fremden

Auslandsimmobilien sind einen Gedanken wert, vor allem dann, wenn die Renditen auf Immobilieninvestments in Österreich tendenziell weiter sinken. Vorsicht sei aber dennoch auf jeden Fall geboten.

CHRISTIAN SEC



Für Kulturbegeisterte: Rom ist mehr als eine Reise wert. Zum Baden im Meer in Ostia ist es nur ein Katzensprung.

Aufgrund von sinkenden Renditen am heimischen Immobilienmarkt lohnt es sich nicht nur für Lifestyle-Investoren, auch einmal einen Blick über den Tellerrand zu riskieren. Gerade in Süd- und Osteuropa bekommt man deutlich mehr für das eingezahlte Kapital als hierzulande. Während die Bruttorendite (vor Steuern und Kosten) in Wien (laut den Zahlen der Property-Index-Studie von Deloitte) 2018 bei 2,8 Prozent lag, locken Städte wie Budapest (6,8%), Madrid (5,0%) oder Rom (4,9%) mit deutlich höheren Renditen. Dies liegt auch an den eindeutig günstigeren Kaufpreisen in Ost- und Südeuropa. 2018 lag der durchschnittliche Transaktionspreis pro Quadratmeter in Paris rund siebenmal höher als in Budapest. Ein kompetitives Preisniveau mit hohen Renditen birgt auch ein hohes Preissteigerungspotential in sich: Jemand, der 2008 eine Immobilie in Berlin erwarb, konnte sich bei einem Verkauf zehn Jahre später durchschnittlich über 110 Pro-

zent Preissteigerung freuen, wie eine Studie des internationalen Maklerbüros Knight Frank zeigt. Die Kehrseite der Medaille: Die Mietpreise sind aufgrund von gesetzlichen Mietdeckelungen nicht im gleichen Ausmaß gestiegen, was dazu führte, dass die Renditen für Immobilien in der deutschen Hauptstadt sich tendenziell denen der deutschen Staatsanleihen annähern.

Haupt- oder Zweitwohnsitz

Entscheidend bei der Betrachtung eines Immobilienkaufs sind fürs Erste die gesetzlichen Bestimmungen für ausländische Immobilienkäufer. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, ob es sich beim Kauf einer ausländischen Immobilie um einen Haupt- oder um einen Nebenwohnsitz handelt. Die wohl strengsten Vorschriften innerhalb der EU weist diesbezüglich Dänemark auf. Im skandinavischen Königreich ist es für ausländische Privatinvestoren fast unmöglich, eine Immobilie zu erwerben. Vor dem Eintritt Dänemarks in die damalige Europäische Gemeinschaft haben sich die Dänen Ausnahmeregelungen ausgehandelt: Dass Ausländer ohne ständigen Wohnsitz in ihrem Land keine Immobilie erwerben dürfen. Nur wer fünf Jahre in Dänemark gelebt oder den Hauptwohnsitz in das Königreich verlegt hat, kann eine Ausnahmegenehmigung für den Kauf einer Immobilie erhalten. Auch in der Schweiz darf sich ein Ausländer kein Ferienhaus kaufen, wenn er dieses nur als Zweitwohnsitz verwendet. Die sogenannte Lex Koller soll vor „Überfremdung des heimischen Bodens“ bewahren.

Während die Bruttorenditen nur einen ersten Anhaltspunkt ergeben, muss man für eine genauere Analyse auch die zu erwartenden Nebenkosten und steuerlichen Fol-

STÄDTE-VERGLEICH

	KAUFPREIS/m ²	MIETE/m ²	BRUTTORENDITE
Budapest	1.853,- €	10,50 €	6,80 %
Madrid	4.345,- €	18,10 €	5,00 %
Rom	3.318,- €	13,40 €	4,85 %
Lissabon	3.482,- €	10,80 €	3,72 %
Wien	4.199,- €	9,80 €	2,80 %
Paris	12.910,- €	27,80 €	2,58 %
London	11.185,- €	20,10 €	2,16 %
Berlin	4.973,- €	7,30 €	1,76 %

Quelle: Deloitte Property Index 2019

gen eines Immobilienkaufs im Ausland berücksichtigen. „Allgemein lässt sich sagen, dass die Nebenkosten eines Kaufs einer ausländischen Immobilie davon abhängig sind, ob man Ansässiger oder Nicht-Ansässiger eines Landes ist“, erklärt Martina Gruber, Expertin für Auslandsimmobilien bei Otto-Immobilien. „Während für Nicht-Ansässige die asiatischen Städte aufgrund der Steuern für ausländische Käufer teuer sind, liegen Madrid, Berlin, Paris oder Dubai in der Regel unter zehn Prozent an anfallenden Kosten beim Kauf einer Immobilie.“ In Italien liegt die Gebührenlast für den Kauf eines Zweitwohnsitzes bei rund 15 Prozent. Dazu zählen Grunderwerbssteuer, Katastersteuer und die Überschreibungssteuer, sowie Notargebühren. In Spanien wiederum sind die Steuern regional unterschiedlich. So liegt die Grunderwerbssteuer in Madrid bei sechs Prozent des Verkehrswertes, in Barcelona zahlt man dafür elf Prozent.

Steuerschonung durch Verkauf

Wer den Kauf einer Immobilie im Ausland in Erwägung zieht, sollte aber alle steuerlichen Aspekte in Betracht ziehen, und zwar über die gesamte Laufzeit. Vorausblickend können sich hier nämlich steuerschonende Möglichkeiten ergeben. Wolfgang Schmid, Experte für Immobilien bei der Steuerberatungskanzlei Artus, sagt: „Wer z.B. eine Immobilie in Deutschland nach einer zehnjährigen Behaltefrist mit Gewinn veräußert, ist für diesen sowohl in Deutschland als auch in Österreich nicht steuerpflichtig.“ Schmid erklärt diese Tatsache mit der spezifischen Ausformung des Doppelbesteuerungsabkommens zwischen Österreich und Deutschland. In den meisten anderen Ländern würde auch bei Steuerbefreiung des Veräußerungsgewinnes im jeweiligen Land aufgrund der unbeschränkten Steuerpflicht in Österreich die österreichische Immo-Ertragssteuer von 30 Prozent fällig. Dies gilt z.B. für Großbritannien, wo der Veräußerungsgewinn steuerfrei ist.

Höhere wirtschaftliche Nebenkosten

Abgesehen von Unterschieden bei den Er-



Bezaubernde Altstadt von Lissabon: Die blühende Start-up-Szene zog zuletzt viele Millennials an.

werbskosten, wie der Grunderwerbssteuer, sind die Beratungskosten und der Aufwand während des gesamten Lebenszyklus für ausländische Immobilien deutlich höher, erklärt Sandra Bauernfeind, Wohnungsexpertin der EHL Gruppe: „Oftmals ist es schwierig bzw. ein hoher Zeitaufwand, sich zu Beginn ein gutes Bild von den Marktverhältnissen bzw. von der Mikrolage zu machen.“ Dies schwäche die Verhandlungsposition des ausländischen Käufers und führe zur Gefahr, einen zu hohen Preis für eine Immobilie zu bezahlen. Während der Laufzeit kann bei einer eventuellen Leerstehung der Wohnung auch der Zustand nicht kurzfristig überprüft werden und man muss sich daher vollkommen auf die beauftragten Unternehmen verlassen, so Sandra Bauernfeind. „Prinzipiell ist daher Deutschland sehr beliebt, wenn es sich beim Kauf um eine Wohnung handelt, die langfristig vermietet werden soll: Denn hier gibt es keine sprachlichen Barrieren und auch der Kulturkreis ist ähnlich.“

ZWEITWOHNSITZ: STEUERN BEIM KAUF

	ITALIEN	PORTUGAL	FRANKREICH	DEUTSCHLAND	SPANIEN	UNGARN
Grunderwerbssteuer	9,0%	5,0-6,5%	5,1%	3,5-6,5%	5,0-11,0%	4,0%
Mehrwertsteuer (Bauträger)	10,0%	19,0%	20,0%	20,0%	10,0%	27,0%
Steuer auf Mieteinnahmen	23,0%	28,0%	15,0%	-	-	16,0%

Mehrwertsteuer: Bei Neubauimmobilien bzw. beim Kauf direkt vom Bauträger – Quelle: Deloitte Property Index 2019

Cybercrime: Neue Versicherung

Wiener Städtische. Eine kleine Unachtsamkeit oder einfach nur Pech – jeder kann sehr schnell in eine Situation kommen, in der rechtlicher Beistand benötigt wird. Die Bandbreite ist dabei enorm. Wobei immer mehr Österreicher auch von Online-Betrug, Phishing- und Stalking-Attacken betroffen sind. Die neue Rechtsschutz-Versicherung „Mit Sicherheit Recht“ der Wiener Städtischen deckt nun auch die digitale Welt ab. Sie bietet nicht nur ein Internet-Schutz-Paket, sondern auch eine neue „Starter-Variante“ und höhere Versicherungssummen. Im „Starter-Paket“ sind Schadensersatzklagen und Strafrechtsangelegenheiten zusätzlich zum Verkehrsrechtsschutz enthalten. Die Wiener Städtische sichert mit Versicherungssummen in drei wählbaren Varianten bis zu 240.000 Euro ab, denn ein Rechtsstreit kann generell hohe Kosten mit sich bringen. Auch sechs neue Deckungsbausteine, wie zum Beispiel der Herausgabe-, der Steuer-, der Daten-, der Gutachten- und der Vermögensveranlagungs-Rechtsschutz sind in der neuen „Mit Sicherheit Recht“ inkludiert. In der Premium-Variante ist weiters eine Ausfallsversicherung eingeschlossen, die an Kunden ein zugesprochenes aber nicht einbringliches Schmerzensgeld auszahlt. Darüber hinaus bieten die Varianten „Classic“ und „Premium“ Zusatzpakete, wie Service-, Gesundheits- oder ein Mediations-Paket, und gehen so auf individuelle Bedürfnisse ein.



Dialog: Platz 1 beim Versicherungs Award Austria



Willi Bors, Direktor Österreich der Dialog Lebensversicherung

Ausgezeichnet. Die Dialog Lebensversicherung ist in ihrem Hauptgeschäftsfeld, der Ablebensversicherung, der wichtigste Geschäftspartner für die unabhängigen Vermittler. Dies ist das Ergebnis einer aktuellen Studie, die von wissma Marktforschung in Wien veröffentlicht worden ist. wissma hat mit dem neuen Versicherungs Award Austria die Nachfolge des Österreichischen Versicherungsmaklerings (ÖVM) angetreten, der bis 2018 den Assekuranz Award Austria ausgelobt hatte. Für die neue Studie wurden Makler und Berater nach ihren Anbieterpräferenzen in den verschiedenen Versicherungssparten befragt. Die Bewertung erfolgt anhand der Kriterien Produktqualität, Preis, Leistungs- und Schadensregulierung, Polizzierung, Maklerbetreuung, Courtageabwicklung und digitale Schnittstellen. Willi Bors, Direktor Österreich der Dialog Lebensversicherung, kommentiert: „Der jetzt errungene Spitzenplatz beim neuen Versicherungs Award beweist einmal mehr die Qualität unseres Produkt- und Leistungsangebots.“

GENERALI Erfolgsrezept: Kundennähe

„Gesunde Mischung“. Beratungs-Service, egal ob digital oder physisch, wird auch in Zukunft eine große Rolle in der Versicherungsbranche spielen. Das sagt Gregor Pilgram, CEO der Generali Versicherung, unter anderem über die Folgen von Covid-19 im Fachmagazin AssCompact. Der Experte meint, dass gerade in der Corona-Krise die Nachfrage für Assistance-Leistungen im Gesundheitsbereich steigt. Ein Beispiel: Ein Kunde, der krank ist, will und sollte die Möglichkeit haben, mit einem Experten über seine Krankenversicherung zu sprechen. „Solche Assistance-Leistungen werden in Zukunft immer wichtiger werden und natürlich auch die dazu notwendige Digitalisierung“, so Pilgram. Die Mischung aus physischer und digitaler Kundennähe würde das Erfolgskonzept der Zukunft werden.

Uniqa: Sicher zurück ins Büro

Nach dem Lock Down. Unter Einhaltung genauer Sicherheitsvorkehrungen werden die Standorte der Uniqa in Österreich seit mehreren Wochen behutsam hochgefahren. Ende Juni begann die nächste Phase, in der bis zu 25 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an ihre Arbeitsplätze zurückkehren. Alle Bereiche wurden in vier Teams eingeteilt, die sich nach dem Rotationsprinzip abwechseln: Jeweils ein Team ist für eine Woche pro Monat am Standort tätig, die anderen drei Teams arbeiten mobil von zu Hause. Das verringert das Infektionsrisiko und ermöglicht im Erkrankungsfall ein effizientes Tracing der Kontaktpersonen. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten durch Großraumbüros mussten für die Standort-Zentrale in Wien zusätzliche Vorkehrungen getroffen werden. Zur Reduktion des Infektionsrisikos wird vor Zutritt zum Uniqa-Tower und der Landesdirektion Wien verpflichtend von Sanitätern des Roten Kreuzes Fieber gemessen. Unter strikter Einhaltung der Privatsphäre, wie es heißt. Zusätzlich sind alle Mitarbeitenden österreichweit dazu angehalten, einen Fragebogen zur Einschätzung des persönlichen COVID-19-Risikos auszufüllen. Der Test wurde vom österreichischen Digital-Health-Unternehmen Symptoma entwickelt und kann sowohl via Desktop als auch mobil durchgeführt werden.

VERSICHERUNG · Fondsgebundenen Lebensversicherungen

PORTFOLIO-RENDITEN DER WICHTIGSTEN ANBIETER

ANBIETER	PORTFOLIO	GEWICHTUNG	2016	2017	2018	2019	YTD	p.a. (seit Start)
Allianz 								
Allianz Elementar Lebensversicherung AG 1130 Wien, Hietzinger Kai 101-105 Tel.: +43 1/878 07-0 Fax: +43 1/878 07-2830 www.allianz.at								
Dachfonds								
Allianz Invest Defensiv	100 % Renten	5,0 %	2,8 %	-3,3 %	5,9 %	-2,7 %	3,9 %	
Allianz Invest Konservativ	75 % Renten / 25 % Aktien	5,0 %	3,3 %	-4,5 %	9,5 %	-3,5 %	4,2 %	
Allianz Invest Klassisch	50 % Renten / 50 % Aktien	4,4 %	7,1 %	-8,0 %	13,4 %	-3,1 %	3,7 %	
Allianz Invest Dynamisch	25 % Renten / 75 % Aktien	7,6 %	7,3 %	-8,0 %	19,2 %	-4,9 %	3,5 %	
Allianz Invest Progressiv	100 % Aktien	7,8 %	9,4 %	-10,3 %	25,2 %	-5,5 %	1,0 %	
Allianz Invest Portfolio Blue	vermögensverwaltend	4,4 %	5,7 %	-7,5 %	15,2 %	-2,4 %	3,1 %	
Einzelfonds								
Allianz Invest Vorsorgefonds	100 % Renten	3,0 %	-1,2 %	0,4 %	3,8 %	1,7 %	3,9 %	
Allianz Invest Rentenfonds	100 % Renten	7,3 %	1,9 %	-0,8 %	6,5 %	-1,9 %	4,8 %	
Allianz Invest Osteuropa Rentenfonds	100 % Renten	1,9 %	4,6 %	-1,5 %	7,9 %	-3,0 %	5,0 %	
Allianz Invest Osteuropafonds	100 % Aktien	21,5 %	10,6 %	-10,1 %	34,4 %	-26,2 %	3,5 %	
Allianz Invest Aktienfonds	100 % Aktien	-3,8 %	7,7 %	-11,7 %	30,0 %	-13,1 %	-0,8 %	
Allianz PIMCO Corporate	100 % Renten	11,0 %	-7,5 %	1,5 %	16,6 %	2,2 %	4,0 %	
Allianz PIMCO Mortgage	100 % Renten	-0,1 %	-0,6 %	-2,8 %	3,3 %	2,5 %	3,5 %	
Allianz Invest Austria Plus	100 % Aktien	12,7 %	32,8 %	-17,6 %	18,7 %	-28,0 %	3,3 %	



UNIQA Österreich Versicherungen AG
1029 Wien, Untere Donaustraße 21
Service-Telefon: 0810/200 541
Fax: +43 1/214 54 01/3780
E-Mail: info@uniqa.at
www.uniqa.at

Raiffeisen Fondspolizzen								
I Hohe Sicherheit	100 % Renten	3,4 %	0,8 %	-2,3 %	5,9 %	-2,0 %	3,9 %	(02.01.96)
II Risikoarm	80 % Renten / 20 % Aktien	4,6 %	2,4 %	-3,4 %	7,9 %	-3,9 %	4,7 %	(02.01.96)
III Ausgewogen	55 % Renten / 45 % Aktien	7,3 %	4,7 %	-5,8 %	15,7 %	-5,9 %	5,3 %	(02.01.96)
IV Dynamisch	25 % Renten / 75 % Aktien	10,2 %	7,0 %	-8,0 %	19,8 %	-9,8 %	5,7 %	(02.01.96)
UNIQA Fondspolizzen								
I Hohe Sicherheit	100 % Renten	3,2 %	0,8 %	-1,9 %	5,7 %	-0,1 %	3,5 %	(01.09.95)
II Sicherheit mit Wachstumschance	80 % Renten / 20 % Aktien	4,8 %	1,9 %	-2,1 %	11,0 %	-1,7 %	4,3 %	(01.09.95)
III Wachstum mit begrenztem Risiko	55 % Renten / 45 % Aktien	6,7 %	4,8 %	-5,9 %	17,2 %	-3,8 %	4,2 %	(01.09.95)
IV Aktives Risikomanagement	25 % Renten / 75 % Aktien	7,8 %	7,1 %	-8,9 %	21,9 %	-6,4 %	4,2 %	(01.09.95)

Mindestanlagesumme Einmalbeitrag: 3.634,- Euro, Mindestanlagebetrag laufende monatliche Prämie: 37,- Euro, Vertriebspartner: Berater der UNIQA Versicherungen AG, Raiffeisen Bankensystem, unabhängige Makler. Vier Vermögensverwaltungen, in Summe sechzehn gemanagte Portefeuilles, unabhängige Fondsselektion aus einem Bestand von über 300 Fonds der renommiertesten Kapitalanlagegesellschaften.



WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG
Vienna Insurance Group
1010 Wien, Schottenring 30
Hotline: 050 350 351
www.ufos.at

Portfolios								
UNITED FUNDS OF SUCCESS								
WSTV ESPA Traditionell	2/3 Rentenfonds/1/3 Aktienfonds	3,1 %	6,2 %	-6,7 %	11,9 %	-1,6 %	3,5 %	(15.07.03)
WSTV ESPA Dynamisch	1/3 Rentenfonds/2/3 Aktienfonds	3,3 %	10,2 %	-10,0 %	16,6 %	-3,6 %	3,4 %	(15.07.03)
WSTV ESPA Progressiv	100 % Aktienfonds	7,1 %	7,6 %	-9,0 %	23,8 %	-6,8 %	4,6 %	(15.07.03)
RT Active Global Trend	0-100 % Aktien-, 0-100 % Rentenfonds	-3,8 %	13,2 %	-12,3 %	15,6 %	-6,8 %	1,0 %	(17.01.00)
RT Panorama Fonds	Dachfonds, 45 % RT Active Global Trend	1,3 %	7,2 %	-7,0 %	13,3 %	-3,8 %	3,8 %	(02.04.12)

Mindestanlagesumme Einmalbeitrag: 3.500,- Euro, Mindestanlagebetrag laufende monatliche Prämie: 70,- Euro, Todesfallschutz 10 % bis 400 % der Beitragssumme.



Generali Versicherung AG
1011 Wien, Landskrongasse 1-3
Tel.: +43 1/534 01-0
Fax: +43 1/534 01-4113
www.generali.at

Portfolios (Kurse)		31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019	30.06.2020
Sicherheitsklasse	ca. 25 % Aktienanteil	17,19 €	17,71 €	17,86 €	17,20 €	18,37 €	17,82 €
Balanceklasse	ca. 50 % Aktienanteil	16,79 €	17,51 €	18,00 €	16,92 €	18,94 €	18,03 €
Dynamikklasse	ca. 75 % Aktienanteil	15,98 €	16,84 €	17,62 €	16,16 €	18,96 €	17,60 €
Aktivklasse	ca. 100 % Aktienanteil	11,33 €	12,03 €	12,77 €	11,44 €	14,04 €	12,67 €
A 25	ca. 25 % Aktienanteil	11,73 €	12,07 €	12,17 €	11,72 €	12,52 €	12,19 €
A 50	ca. 50 % Aktienanteil	10,63 €	11,08 €	11,38 €	11,72 €	11,99 €	11,41 €
A 75	ca. 75 % Aktienanteil	9,95 €	10,46 €	10,96 €	10,05 €	11,79 €	10,96 €
A 100	ca. 100 % Aktienanteil	8,51 €	9,03 €	9,59 €	8,59 €	10,54 €	9,51 €

Stichtzeitpunkt: 30. Juni 2020

Unter Druck

Die Big-Techs sind drauf und dran, die alte Versicherungswelt auf den Kopf zu stellen: Tesla, Alibaba sind bereits in den Versicherungsmarkt eingetreten und bringen die Branche unter Zugzwang.

CHRISTIAN SEC



Neue Player würfeln die gewohnte Welt der Versicherungen durcheinander.

Program Manager, Insurance & Underwriting“ lautet der Titel einer Tesla-Stellenanzeige für die geplante Tesla-Fabrik in Berlin-Brandenburg. In einer zweiten Tesla-Stellenanzeige mit gleichem Datum wird ein Spezialist für Versicherungsmathematik gesucht, der am selben Standort ein Team für Preise und Daten aufbaut. Die Botschaft ist deutlich: Der Elektroauto-Pionier ist entschlossen, mit Autoversicherungsprodukten in den europäischen Märkten einzusteigen. Aber das ist noch nicht alles. In beiden Stellenausschreibungen wird explizit gefordert, zu vergessen, wie die Preisgestaltung bei Autoversicherungen über Jahrhunderte aussah, und dabei mitzuhelfen, Preisverfahren für das 21. Jahrhundert zu entwickeln. Tesla

könnte zum „Game Changer“ einer ganzen Branche werden, wie es der neueste World Insurance Report von Capgemini und Efma beschreibt. Mithilfe mobiler Apps und Internet der Dinge ist der US-Autoproduzent in der Lage, alles über seine Kunden in Erfahrung zu bringen und daher personalisierte Produkte zu entwickeln. Damit hat er einen gewaltigen Vorsprung gegenüber den traditionellen Versicherern.

Neben Tesla sind es vor allem chinesische Big-Techs wie Tencent und Alibaba, die sich als Disruptoren des globalen Versicherungsmarktes hervortun. Die Versicherungsplattform WeSure von Tencent, die Ende 2017 gelauncht wurde und in Kooperation mit alteingesessenen Versicherern agiert, hat bereits über 25 Millionen Kunden. Alibaba mischt gerade mit einer Krankenversicherung (Xiang Hu Bao) den Markt auf und hat ein Jahr nach dem Start bereits 100 Millionen Kunden. Der Online-Versicherer lockt die Kunden vor allem mit deutlich günstigeren Preisen als die alteingesessene Konkurrenz. Der Online-Versicherer kommt mit Hilfe der Digitalisierung trotz des hohen Kundenwachstums mit 50 Mitarbeitern aus. Künstliche Intelligenz hilft bei Ansprüchen von Kunden und wertet Krankenakten aus, anhand derer die Prämien berechnet werden. Die branchenfremden Big-Tech-Unternehmen füttern dabei die sich mit immer höherer Geschwindigkeit ändernden Kundenerwartungen. So stieg die Forderung nach nutzenbasierten Versicherungsprodukten (z.B. Pay as you drive-Tarife, bei der sich die Prämienhöhe aus der Art und Weise der Fahrzeugnutzung errechnen) innerhalb des letzten Jahres von 35 auf 51 Prozent. Ähnliches gilt für On-Demand-Lösungen (kurzfristige Unfallversicherung, Reiseversi-

cherung usw.). Ungenügend ist die Reaktionsgeschwindigkeit der Versicherer auf diese Entwicklung, denn erst rund die Hälfte der Assekuranzen weltweit bietet bislang auch nutzenbasierte Produkte an.

Mit Hilfe der Start-ups

Oft begnügt man sich von Seiten der Versicherer, den Vertrieb oder interne Abläufe zu digitalisieren, nicht jedoch dem Kundenbedürfnis entsprechende Produkte zu entwickeln. Diese Disziplin bleibt den Insurtechs und Tech-Konzernen vorbehalten, die nicht dem strengen Regulativ der Finanzaufsichten unterworfen sind und es daher leichter haben, persönliche Daten für personalisierte Produkte zu nutzen. Die Insurtech-Szene boomt. Über 6,4 Milliarden Dollar wurden im Vorjahr in Versicherungs-Startups investiert. Die größten Investoren sind dabei die Versicherer selbst. Dabei zeigt sich auch eine Verschiebung des Investoreninteresses von digitalen Vertriebslösungen hin zu analytischer Datengewinnung, was auch auf ein verstärktes Interesse an neuartigen Produkten hinweist.

Auch österreichische Versicherer haben die Zeichen der Zeit erkannt und kooperieren mit den jungen Unternehmen in verstärktem Maße. „Durch die immer kürzeren Innovationszyklen kann ein Unternehmen aus eigener Kraft die Entwicklungen gar nicht mehr alleine beherrschen“, erklärt Alexander Bockelmann, von der Schweizer Baloise Group, die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von etablierten Versicherungen mit Startups. „Wir können Kundenwert besser und schneller generieren, wenn wir mit externen Innovationstreibern zusammenarbeiten.“ Die Corporate Venture Capital Einheit der Uniqa hat die Investitionen in junge Unternehmen 2019 um 75 Millionen Euro erhöht und strebt einen Ausbau der verfügbaren Mittel auf 150 Millionen Euro an. Die VIG hält viele Kooperationen und Beteiligungen mit internationalen digitalen Startups. Wir nutzen ganz bewusst die Innovationsszene“, erklärt Elisabeth Stadler, Vorstandsvorsitzende der VIG. So kooperiert die VIG mit dem Digital Impact Lab Leipzig. „Dies ermöglicht uns den Zugang zu einem

vom Lab aufgebauten InsurTech-Netzwerk, um beispielsweise Innovationsprojekte in der Produktentwicklung und Nutzung von Big Data durchzuführen“, erklärt Stadler. Die VIG ist zusammen mit der Wiener Städtischen auch „Founding Partner“ der Innovationsplattform Plug and Play Tech Center aus dem Silicon Valley. Auch innerhalb der Gruppe wird fleißig an personalisierten Produkten gewerkt. So arbeitet die VIG im Bereich personalisierter Produkte in Polen an der Entwicklung einer neuartigen Tarifgestaltung in der Kfz-Versicherung. „Ziel ist es, mit der Berücksichtigung individueller Verhaltensmerkmale der Kunden letztendlich zu einer individuellen Preis- und Produktgestaltung in Echtzeit zu kommen“ so Stadler. Derzeit laufen über 180 Digitalisierungsprojekte innerhalb der VIG-Gruppe, wofür jährlich rund 50 Millionen Euro investiert werden.

Regulierung als Hoffnungsschimmer

Aufgrund der oftmals überbordenden Regulatorik sind den Versicherungen nicht selten die Hände gebunden, wenn es darum geht, Kundenbedürfnisse zu befriedigen. Dies gilt vor allem im Bereich des Datenschutzes. So bietet die Uniqa bereits heute ein DNA-Analyse-Tool an, wobei die Uniqa jedoch nicht direkt die Daten erhält, sondern dabei ausschließlich als Schnittstelle fungiert. Der strenge Datenschutz in der EU zwingt die Unternehmen daher zu Kompromisslösungen. Die VIG z.B. ermittelt aus Datenschutzgründen nicht auf der Ebene Einzelkunde, sondern arbeitet mit Kleinsegmenten bei der Datenanalyse. Während aber viele über die Überregulierung jammern, ist Johannes Martin Hartmann, CEO der VIG Re, da anderer Meinung. „Regulierung ist gut für unsere Branche, denn sie ist eines der wesentlichen Markteintrittsbarrieren für die digitalen Riesen“. Es gäbe gewisse Prozesse, die Tech-Giganten nicht so einfach abbilden könnten, wobei die Regulierung eine große Rolle spiele. Daher geht auch Elisabeth Stadler davon aus, dass die großen Tech-Unternehmen in Zukunft eher als Vertriebspartner für Versicherungen in Frage kommen. <



Die Tech-Giganten werden eher unsere Vertriebspartner, als dass sie zu unseren Konkurrenten werden.

Elisabeth Stadler, CEO, Vienna Insurance Group



Die strenge Regulierung ist gut für unsere Branche, denn sie ist eines der wesentlichen Markteintrittsbarrieren für die digitalen Riesen.

Martin Hartmann, CEO der VIG Re



Die Präsidenten der USA

Christof Mauch (Hrsg.). Verlag: C.H.Beck. 592 Seiten.

ISBN: 978-3-406-70048-4

Historische Portraits. Mit Spannung und durchaus auch mit Sorge blickt die Welt auf die Ende des Jahres bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in den USA. Wer das Rennen machen wird, ist noch höchst ungewiss, in der Zwischenzeit könnte man sich zurücklehnen und ein wenig in der amerikanischen Geschichte schmökern. Einen guten Überblick liefert hier das vorliegende Werk, das in Kurzfassung die Amtsperioden der bisher 45 US-Präsidenten wiedergibt. Verfasst wurden die einzelnen Portraits von namhaften Historikern, die einen profunden Einblick verschaffen. Ohne einen Spoiler abgeben zu wollen: Tratsch und Klatsch rund um First Ladies, Liebesaffären etc. sucht man hier vergebens, die politischen Fakten stehen im Vordergrund. Und das ist gut so: Denn der ausführlich und gleichzeitig kompakte Überblick ist spannend genug, gleichzeitig erhält man einen Überblick über das Ränkespiel der US-Politik in Verbindung mit globalen Entwicklungen. So ist mit „Die Präsidenten der USA“ von George Washington bis Donald Trump ein Panorama der US-amerikanischen Geschichte von der Unabhängigkeit am Ende des 18. Jahrhunderts bis zur globalen Supermacht unserer Tage entstanden. Eine kleine Leseempfehlung: Am besten ist es, den Wälzer mit knapp 600 Seiten von Anfang bis zum Schluss durchzugehen, um die Zusammenhänge besser zu begreifen. Es ist aber durchaus auch möglich, durch das Buch zu springen und z.B. mit den eigenen „Lieblingspräsidenten“ zu beginnen.



Fit für die Geldanlage

Zagst / Huber. Verlag: FBV. 232 Seiten.

ISBN: 978-3-95972-307-7

Basiswissen für Einsteiger. Nur wenige Menschen kennen die Geldanlage wie ihre eigene Westentasche, für viele ist dieser Bereich nach wie vor ein eher leidiges Thema. Das Autorenduo Rudi Zagst (Leiter des Lehrstuhls für Finanzmathematik TU München) und Michael Huber (Spezialist für Wealth-Management und ETFs) möchte dem etwas entgegensetzen. Mit vorliegendem Buch schaffen sie auf durchaus spielerische Weise ein besseres Verständnis für das Thema Geldanlage. Dabei ist das Werk sozusagen modular aufgebaut: Es beginnt mit der Vorstellung der traditionellen Anlageklassen wie Aktien, Renten und Immobilien. Weiter geht es mit dem Kapitel: „Fit für ein einfaches Portfolio“. Hier werden wichtige Indizes vorgestellt und die Funktionsweise von Fonds erklärt. In weiterer Folge wird in die Welt der Zertifikate und Derivative eingeführt. Hier wird die Materie logischerweise schon etwas komplexer, immerhin hat man es mit Fachtermini (Forward, Futures, Optionen) zu tun, die nicht so oft in der Alltagssprache beheimatet sind. Wobei die Erklärung dem Muster der einfachen Verständlichkeit treu bleibt. Gerne wird auch auf den Vergleich mit einer Fußballmannschaft (siehe auch Coverbild oben) zurückgegriffen, das erwähnte spielerische Element kommt also nicht zu kurz. Die Autoren vermitteln somit alles in allem Schritt für Schritt ein solides Grundwissen im Bereich der privaten Geldanlage, das dabei hilft, ein für den Leser/Investor passendes, ausgewogenes Anlageportfolio zusammenzustellen.



Das große Lehrbuch der Chartanalyse

Stefan Salomon. Verlag: FBV. 447 Seiten.

ISBN: 978-3-95972-295-7

The trend is your friend. Welche Voraussetzungen sind eigentlich für erfolgreiche Investments zielführend? Laut Autor Stefan Salomon benötigt man außer einem Computer nur Bleistift, Lineal und Papier, um die Finanzmärkte solide analysieren zu können. Die „Zauberworte“ in diesem Zusammenhang lauten: Charttechnik bzw. technische Analyse. Hochprofessionelle Chartsoftware oder gar eine spezialisierte Ausbildung auf diesem Gebiet brauche man laut Salomon für den Anfang nicht. Aber ist das wirklich gar so einfach? Wer mit der Chartanalyse beginnen möchte, fühlt sich in der Praxis schnell einmal leicht überwältigt von der Fülle an Möglichkeiten und Fachausdrücken. An dieser Stelle nun „Das große Lehrbuch der Chartanalyse“: Anhand zahlreicher anschaulicher Beispiele und Übungen wird erklärt, welche Arten von Charts es gibt, wozu man sie nutzt und welche für den Einstieg besonders wichtig sind. Nebenbei vermittelt der Autor fundamentales Wissen über die psychologischen Mechanismen, die an der Börse wirken. Und tatsächlich kann man Charttechnik als manifestierte Börsenpsychologie verstehen. Wobei nicht nur der alte Slogan „The trend is your friend“ gilt, sondern eben auch das Erkennen von Trendbrüchen, überkauften Märkten etc. Dabei werden auch Fehlerquellen der technischen Analyse aufgezeigt: Etwa, wenn der Kursverlauf nicht wirklich untersucht, sondern eine (vorgefasste) Meinung hineininterpretiert wird. Ein Buch für Einsteiger in die Materie.



**Jetzt
bestellen!**

DAS SAMSTAGSABO DER WIENER ZEITUNG

Nur 4 € pro Monat.

Lesen Sie jetzt jeden Samstag die Printausgabe der Wiener Zeitung inklusive Beilagen im Jahresabo um 48 € (4 € pro Monat). Bequemes Zustellservice vor Ihre Türe. Das Abo endet automatisch.

abo@wienerzeitung.at
wienerzeitung.at/abo
+43 1 417 0 427

WIENER  **ZEITUNG**

Xetra-Gold®

Mehr als nur ein Papier.

Warum Gold nicht unters Kopfkissen gehört?

Mehr Infos unter:

www.xetra-gold.com/gold-im-depot

WKN A0S9GB

Jetzt scannen
für goldene
Fakten!



© Deutsche Börse Commodities GmbH. Stand: 13.07.2020. Bei der vorliegenden Anzeige handelt es sich um eine Werbemittelung. Die in dieser Anzeige enthaltenen Angaben stellen weder eine Anlageberatung noch eine Anlageempfehlung dar. Die rechtlich verbindlichen Informationen zu den Wertpapieren sind dem Basisinformationsblatt sowie dem jeweils geltenden Prospekt nebst etwaiger Nachträge und den Emissionsbedingungen zu entnehmen. Diese Dokumente können online unter www.xetra-gold.com/downloads heruntergeladen werden oder sind bei der Deutsche Börse Commodities GmbH, 60485 Frankfurt am Main, kostenfrei erhältlich. Anleger sollten beachten, dass eine Billigung des Prospekts durch die BaFin nicht als Befürwortung der Wertpapiere zu verstehen ist. Die Wertpapiere stellen kein einfaches Produkt dar und können schwer zu verstehen sein. Es wird empfohlen, dass Anleger den Prospekt nebst etwaiger Nachträge lesen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen, um die Risiken und Chancen einer Investition in die Wertpapiere vollständig zu verstehen. Der Vertrieb der Wertpapiere unterliegt in bestimmten Rechtsordnungen Beschränkungen. Die Veröffentlichung dieser Werbemittelung sowie ein Vertrieb der hierin beschriebenen Wertpapiere dürfen nur in solchen Rechtsordnungen erfolgen, in denen dies nach den jeweils anwendbaren Rechtsvorschriften zulässig ist. Die Wertpapiere dürfen weder innerhalb der USA noch an oder für Rechnung von US-Personen oder in den USA ansässige Personen zum Kauf angeboten oder an diese verkauft werden. Bei der Zeichnung sowie beim Erwerb oder Verkauf der Wertpapiere im Sekundärmarkt können Transaktionskosten und Vertriebsprovisionen anfallen. Xetra-Gold® ist eine eingetragene Marke der Deutsche Börse AG. Die Deutsche Börse Commodities GmbH ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Deutsche Börse AG sowie der Commerzbank AG, Deutsche Bank AG, DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, B. Metzler seel. Sohn & Co. KGaA, der Vontobel Beteiligungen AG sowie der Umicore AG & Co. KG. Der eingetragene Geschäftssitz der Deutsche Börse Commodities GmbH befindet sich in der Mergenthalerallee 61, 65760 Eschborn, Deutschland.